



60 Jahre

**Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen
Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus e.V.**

**Es geht darum zu lernen,
wie man das,
was unser ist,
als fremd,
und das,
was uns fremd war,
als unseriges betrachtet.**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Der „Heimgarten“ und die Idee der Heimvolkshochschule	6
Portrait des St. Hedwigs-Hauses	8
Die wichtigsten Ereignisse - 60 Jahre Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus	13
Gastfreundschaft statt Fremdenfeindlichkeit	28
Beheimatung - das St. Hedwigs-Haus als Integrationsagentur	36
Politische Bildungsarbeit	44
Der Europäische Gedanke.....	58
Intensive Nachbarschaften.....	68
Deutsche Demokratische Republik	69
Deutschland und Frankreich	71
Deutschland und Polen.....	73
Kulturelle Projekte im St. Hedwigs-Haus.....	79
Ehrungen und hohe Besuche	91
Zwischen Himmel und Erde	102
Bergkirche am Tönsberg	102
Die Orgel der St. Hedwigs-Kapelle.....	105
Meditationsweg.....	107
Weltkongress der Soziologie.....	110
Dank an alle Beteiligten der letzten 60 Jahre	112
Die Mitarbeiter des St. Hedwigs-Haus	112
Interview mit dem Leiter der Heimvolkshochschule Dr. Johannes Müller:.....	114
Vergelt´s Gott und Danke.....	116

Impressum:

Herausgeber:

Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen
Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus e.V.
Dr. Johannes Stefan Müller
Hermannstraße 86
33813 Oerlinghausen
www.st-hedwigshaus.de

Fotos:

Alle Fotos , wenn nicht anders gekennzeichnet, im Privatbesitz
Buchumschlag von Ryszard Grzyb, Warschau
Ölgemälde auf Leinwand 1991 ohne Titel

Herstellung:

Grafik-Design-Jacob
www.grafik-design-jacob.de

Stand:

April 2016

60 Jahre

Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen

Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus e.V.



60 Jahre

Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen
Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus e.V.

Vorwort

Seit nunmehr 60 Jahren unterstützt das Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen - Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus e.V. - die Neu-Beheimatung von Spätaussiedlern und den Integrationsprozess von Zuwanderern. Aus diesem Anlass - und unter dem Eindruck der aktuellen Migrationsströme in Deutschland und in Europa - liegt es nahe, die Geschichte dieser Einrichtung Revue passieren zu lassen und die Leitgedanken der im St. Hedwigs-Haus geleisteten Bildungs- und Integrationsarbeit zu vergegenwärtigen.

Die Geschichte des Hauses ist sehr stark geprägt durch die politischen Großereignisse des 20. Jahrhunderts. Die Gründung der Vorgängereinrichtung im 1. Weltkrieg im Osten des Landes, die Zerschlagung der Bildungsarbeit durch die Nationalsozialisten, die Wiederaufnahme der Bildungsarbeit nach dem 2. Weltkrieg im Westen unter ganz anderen Vorzeichen, die starken politischen Veränderungen in Europa, insbesondere in den östlichen Nachbarländern, all dies ist prägend für die politische Bildungsarbeit in Oerlinghausen bis heute.

Da die Bildungsstätte ohne wirkliche institutionelle Trägerschaft lebt, vor allem mit staatlichen Fördermitteln aus unterschiedlichen Quellen, mit einer überregionalen Vernetzung, ist es für sie von enormer Bedeutung, wie ihre Arbeit von außen wahrgenommen wird, wie die Bildungsarbeit insgesamt kommuniziert wird.

Die in dieser Festschrift zusammengestellten Artikel aus der öffentlichen Berichterstattung und die Grußworte aus Kirche, Politik, Wissenschaft sowie von Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmern geben darüber Aufschluss. Dazu gehören auch die zahlreichen Arbeiten, die sich als Plakate und Karikaturen z.B. mit der Arbeit des St. Hedwigs-Hauses auseinandergesetzt haben.

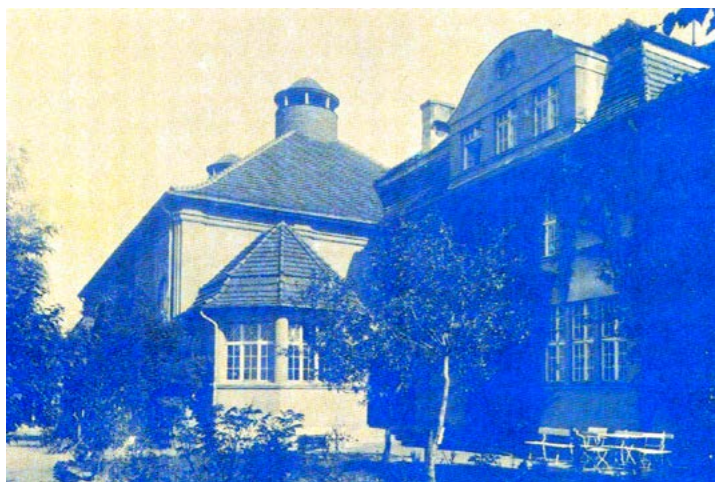
Ausdrücklich Dank sagen möchte ich schon an dieser Stelle den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses. Ihre engagierte, auf Zuwanderer zugeschnittene Vermittlungskompetenz ist eine ganz wesentliche Voraussetzung für die vielfache Anerkennung, die dem St. Hedwigs-Haus in der Integrationslandschaft zuteil wird.

Ohne eine hochmotivierte und qualifizierte Verwaltung wäre dieser Standard in der Bildungsarbeit natürlich nicht möglich. Und eine erfolgreiche Heimvolkshochschule lebt selbstverständlich von der Qualität der Verpflegung und der Unterbringung.

Lassen Sie sich nun durch eine ganz eigene Art der Präsentation von 60 Jahren Bildungsarbeit in Oerlinghausen inspirieren und versuchen sie gemeinsam mit uns, diese Bildungsarbeit als Geschenk zu sehen.

Dr. Johannes Stefan Müller, Leiter der Heimvolkshochschule

Der „Heimgarten“ und die Idee der Heimvolkshochschule

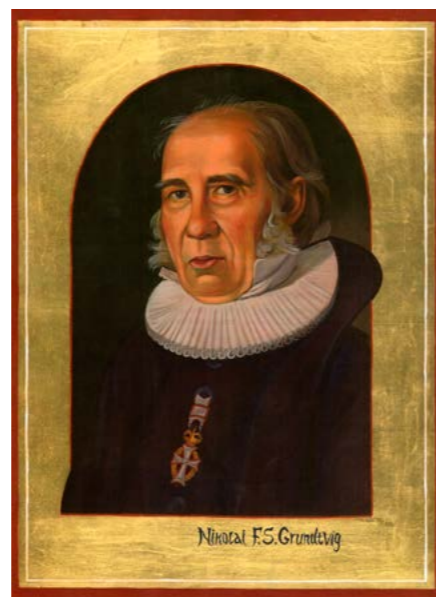


„Heimgarten“ in Neisse-Neuland in Schlesien

Der Heimgarten in Neisse-Neuland war eine der ersten Heimvolkshochschulen in Deutschland (1913-1933). Die Bildungsarbeit im damaligen deutschen Osten hatte in der Weimarer Zeit eine sehr starke Wirkung über die katholische Kirche hinaus.

Inspiriert war diese Bildungsarbeit durch die Ideen von Nikolai Frederik Severin Grundtvig (1783-1872). Dieser dänische Schriftsteller, Philosoph, Historiker, Pfarrer, Pädagoge und Politiker eröffnete in Dänemark die erste europäische Heimvolkshochschule 1844 und gilt als der Begründer der Heimvolkshochschulidee.

Heimvolkshochschulen zeichnen sich durch gemeinsames Leben und Lernen unter einem Dach aus. Mehrtägige bis hin zu mehrwöchigen Kursen mit Verpflegung und Unterkunft lassen für das Lernen den notwendigen Raum und die notwendige Zeit. Lebenslanges Lernen für alle Beteiligten, das gegenseitige Fragen von Schülern und Lehrern stehen im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit.



Gemälde in Öl Nikolai F.S. Grundtvig
von Christian Albrecht Jensen 1843

60-jähriger Dienst in der Weiterbildung Heimvolkshochschule in Oerlinghausen St. Hedwigs-Haus Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen

Sehr geehrte Leser und Leserinnen,
Sehr geehrter Herr Dr. Müller und Team,

seit 60 Jahren engagiert sich die Heimvolkshochschule Oerlinghausen in der Weiterbildung. Dieses Engagement wird ihr seit 60 Jahren vom Land anerkannt. Das ist eine beachtliche Leistung – auch wenn man sich vor Augen hält, dass das Weiterbildungsgesetz in Nordrhein-Westfalen erst 40 Jahre alt geworden ist. Man kann sagen, dass die Heimvolkshochschule Oerlinghausen so etwas wie ein Trendsetter der gemeinwohlorientierten Weiterbildung nach dem 2. Weltkrieg war, die mit dazu beigetragen hat, dass eine gesetzliche Grundlage für eine geregelte Förderung durch das Land notwendig wurde.

Im Teutoburger Wald hat die Heimvolkshochschule Oerlinghausen die Rolle des Ideen- und Wertegebers in der Weiterbildung fortgesetzt und ausgebaut. Sie hat sich jeweils den drängenden politischen Fragen unserer Gesellschaft angenommen. Die Bildungsarbeit hat sich hier intensiv mit dem Thema der Versöhnung von Ost und West nach der Wiedervereinigung, mit Fragen der Beheimatung von sowjetischen und polnischen Neubürgerinnen und Neubürgern, mit Antidiskriminierung und mit der Integration von Migrantinnen und Migranten und dem demografischen Wandel befasst. Das verdient uneingeschränkte Anerkennung! Denn unsere Gesellschaft braucht dringend Engagement in diesen Bereichen!

Dabei hat die Heimvolkshochschule Oerlinghausen als Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen differenziert und gezielt sehr verschiedene Zielgruppen angesprochen und in diesem ehemaligen Gasthaus willkommen geheißen: Hier wird Vielfalt gelebt!

Es ist also folgerichtig, dass diese Einrichtung der Weiterbildung zum Sitz der Integrationsagentur Oerlinghausen geworden ist, die zuständig für die Region Westfalen ist: Hier wird Diversitätsmanagement geleistet!

Auch jetzt, wo Menschen neu zuwandern, stellt sich die Heimvolkshochschule dieser Herausforderung und findet neue Wege für die gemeinwohlorientierte Weiterbildung. Sie kann auf breit aufgestellte Erfahrungen beispielsweise mit Selbsthilfegruppen, mit dem Ehrenamt oder mit der Schaffung von internationalen Begegnungsplattformen zurückgreifen und in einem Netzwerk ihre Partnerinnen und Partner von diesen Erfahrungen profitieren lassen. Wie gerne Sie Ihr Wissen teilen, lieber Herr Dr. Müller, haben Sie erst vor kurzem auf der Regionalkonferenz der Bezirksregierung Detmold beeindruckend und inspirierend gezeigt. Danke auch hierfür!

Der Heimvolkshochschule Oerlinghausen St. Hedwigs-Haus e.V. wünsche ich natürlich viele interessierte Teilnehmende, aber vor allem auch weiterhin engagierte Lehrende, die mit dabei sind, wenn es darum geht, Menschen in ihrer neuen Heimat Nordrhein-Westfalen willkommen zu heißen.

Und: Bleiben Sie dem Regierungsbezirk Detmold ein verlässlicher und vor allen Dingen politisch engagiert denkender Partner für eine lebensbegleitende Weiterbildung!

Es grüßt Sie herzlich
Sylvia Löhrmann



Education and Culture DG
Lifelong Learning Programme
Grundtvig

2010 European Year for Combating Poverty and Exclusion

Education and Training

Is spelling right or wrong a right?

1 - Is spelling right or wrong a light alone to scholars given?
Oh no, God grants this good to most, his light a gift of heaven.
The sunrise on the peasant shines - but on the scholar never - enlightening the busier man and all his bright endeavour.

2 - Is light alone in planets set, which have no sight or discourse?
Is not the Word within our mouth for each and all a light source?
It lights the spirit-world for us and, like the sunshine bright'ning our bodies from the clouds above, it strikes the soul like lightning.

3 - Is light sometimes in certain ways worth but half-hearted praises?
Oh no, it cannot be life's eye unless on all it blazes!
Would we profane its might and on the Spirit's rainbow gazing, prefer to see but murk and gloom than summer sunshine blazing?

4 - No, never shall the North be said to wish the light be darkling!
Like Northern Lights in free-born words we saw the heavens sparkling; and at the North Pole we shall see - not just for what is mortal - the summer sun refuse to pass through midnight's dreary portal.

5 - Enlightenment must be our wish, regard to small things giving, but always with the people's voice enlightenment for living;
Its source is people's greatest feats, it waxes full when tended!
Long may it burn in councils till the starlit night has ended.

Text: N.F.S. Grundtvig

Special thanks to Edward Broadbrige who has translated this NFS Grundtvig song specially for the Grundtvig programme's 10th Anniversary celebration.

Portrait des St. Hedwigs-Hauses



Erschienen in *Praxis Politische Bildung*, 10 Jg. 2006, H3

Die Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus e.V. - Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen - in Oerlinghausen wurde vor einem halben Jahrhundert ins Leben gerufen. Nach dem Zweiten Weltkrieg gründeten katholische Vertriebene und Flüchtlinge das St. Hedwigs-Werk der Erzdiözese Paderborn e.V. und die dazu gehörige Heimvolkshochschule, die 1955 durch den damaligen Weihbischof von Paderborn, Franz Hengsbach, eingeweiht wurde. Ein Jahr später wurde das Haus durch den Kultusminister des Landes Nordrhein Westfalen als Weiterbildungseinrichtung mit Internatsbetrieb anerkannt. Bis in die siebziger Jahre lag der Schwerpunkt der Arbeit auf der Unterstützung der Flüchtlinge, Heimatvertriebenen und Spätaussiedler aus den Ländern Mitteleuropas, insbesondere aus Polen/Oberschlesien und Rumänien.

Ende der achtziger Jahre, als die Migrationsbewegungen sich veränderten und im großen Umfang Aussiedler bzw. Neubürger aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion kamen - bis heute sind fast drei Millionen Personen nach Deutschland ausgesiedelt -, veränderte sich der Schwerpunkt unserer Arbeit. Seit 1990 konzentriert sich das Bildungshaus vor allem auf die Russlanddeutschen, die größte Migrantengruppe in unserem Land. Die Bildungs- und Begegnungsarbeit in Oerlinghausen hat auch zur Versöhnung und zur Entwicklung von guten Beziehungen mit anderen Ländern beigetragen, etwa im Verhältnis zu Polen.

50 Jahre im Dienst der Versöhnung und der Beheimatung

Durch unsere langjährigen Erfahrungen insbesondere im Feld der interkulturellen Bildung als Ost-West-Brücke haben wir einen besonderen Zugang zu den vielfältigen sozialen Milieus der Aussiedler aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion. Unsere Pädagogen



kennen diese Milieus und sind mit den Menschen vertraut. Durch diesen Zugang erreichen wir eine hohe Akzeptanz unserer Weiterbildungs- und Begegnungsstätte innerhalb Nordrhein-Westfalens aber auch in anderen Regionen der Bundesrepublik. Das Vertrauen der TeilnehmerInnen gründet auch auf dem Ansatz unserer Arbeit, die Kompetenzen des interkulturellen Dialogs zu unterstützen. Obwohl die Spätaussiedler bei der Übersiedlung die Intention mitbringen, in der Bundesrepublik zur Mehrheitsgruppe zu gehören, lässt sich in den letzten Jahren zunehmend die Tendenz zur Separierung in der eigenen Gruppe bis hin zur Isolierung von der sozialen Umgebung feststellen. Wechselseitig vorurteilsbeladene Haltungen zwischen Gruppen ausländischer Herkunft, Alteingesessenen und Spätaussiedlern werden verfestigt und Konflikte unterschiedlicher Art sind die Folge. Interkulturelle Bildung und interkulturelle Begegnung sind notwendige Schritte, um Lernprozesse bei den Mitgliedern aller gesellschaftlichen Gruppen zu forcieren. Die demographische Vitalität der Neubürger ist mit Gewinn für unsere Gesellschaft zu nutzen, wenn es gelingt, „Brückenmenschen“, Führer in eine andere Wirklichkeit, aus dem Kreis der Betroffenen zu gewinnen, um den Integrationsprozess an den entscheidenden Stellen (Schulen, Kirchengemeinden, Stadtteilen, Vereinen etc.) zu begleiten. Talente entdecken, fördern und fordern sind dabei unsere Handlungsfelder. Das Vertrauen zwischen unseren MitarbeiterInnen und den TeilnehmerInnen wächst aus der Begegnung auf gleicher Augenhöhe und der vielzitierten benediktinischen Gastfreundschaft.

Die Bildungsarbeit des St. Hedwigs-Hauses richtet sich auf das lebenslange Lernen in den Bereichen der politischen, sozialen und kulturellen Bildung. Inhaltlich sind unsere Projekte in einem breiten Spektrum angesiedelt. Beispielhafte Seminarthemen sind:

- Partizipation in der Kommune
- Demokratie lernen
- Europa kennenlernen
- Beheimatung: Integration fördern Zuwanderung gestalten
- Soziale Strukturen und Gesetze
- Dialog zwischen den Kulturen und Religionen
- Ehrenamtliche Arbeit auf kommunaler Ebene
- Deutschland - neue Heimat?
- Integration durch interkulturelle Kompetenz
- Die neue Arbeitswelt als Herausforderung für Zugewanderte
- Ästhetische Werkstätten

Die Angebote werden methodisch als Seminare, Runde Tische,



Trainings, Zukunftswerkstätten, Ästhetische Werkstätten u.a. ausgerichtet. Pro Jahr sind es ungefähr 130 Veranstaltungen mit ca. 3.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Sie dauern zwischen zwei und fünf Tagen. Gemeinsames Leben, gemeinsames Arbeiten, Lernen, Essen - und das möglichst über einen längeren Zeitraum - sind ideale Voraussetzungen für vielfältige Erfolgserlebnisse der Beteiligten.

Neue Schwerpunkte

Seit 2001 nimmt das St. Hedwigs-Haus an verschiedenen europäischen Projekten teil (Sokrates, Grundtvig), z.B. an der Grundtvig II-Lernpartnerschaft: „Learning Europe towards a learning democracy - Developing new methods for the integration of minority groups and migrants in society“. Ziel des Projektes ist ein Austausch über Methoden, Lernformen und Integrationsmöglichkeiten unterschiedlicher Institutionen in europäischen Ländern. Die Partnerinstitutionen arbeiten mit Migranten, sozial Benachteiligten, Abhängigen (Drogen, Alkohol etc.), Lernschwachen.

In dem Projekt sollten praktische Erfahrungen, Lernformen, Methoden im Bereich der Integration von Minderheitengruppen, Migranten und Benachteiligten ausgetauscht werden. Die Zielgruppen sollten mit den demokratischen Strukturen in ihrem (neuen) Heimatland vertraut gemacht und zum Aktivbürger befähigt werden - unter Bewahrung ihrer kulturellen Identität und mit Blick auf die europäische Dimension. Die Ergebnisse wurden am Ende der Projektlaufzeit in einem Handbuch mit praktischen Anregungen für eine bessere Integration gesammelt. Die Partnerinstitutionen stammen aus Griechenland, Italien und Finnland. Außerdem beteiligt sich das St. Hedwigs-Haus an der Lernenden Region RegioNet-Owl.

Das St. Hedwigs-Haus widmete sich ferner - im Rahmen der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft FORUM.Ost - zusammen mit anderen Einrichtungen dem Teilprojekt X-Port-Interkulturelle Kompetenzagentur Ostwestfalen-Lippe (OWL). Ziel war der Aufbau eines Fachkräfte-Pools mit Migrationshintergrund, um kleinen und mittleren Unternehmen, die exportieren möchten, bei der Suche nach landeskundigem Personal mit Sprachkenntnissen zu helfen. Zielgruppe waren arbeitssuchende AussiedlerInnen mit einer abgeschlossenen Berufs- oder Hochschulausbildung.

FORUM.Ost bestand aus sechs Teilprojekten, die miteinander verzahnt waren. Es wurden Dienstleistungen rund um die Verbesserung der Internationalisierungskompetenz von kleinen und mittleren Unternehmen angeboten. Diese wurden informiert, beraten sowie in ausgewählte Zielländer begleitet. Auf der anderen Seite ging es um die Suche nach und die Qualifizierung von einschlägigen Fachkräften. Die Projektpartner führen monatliche Informationsveranstaltungen für interessierte Bewerberinnen durch. Profiling zur Feststellung sprachlicher und fachlicher Eignung sowie bei Bedarf Kurse (z.B. zur interkulturellen Kompetenz und Selbstpräsentation) rundeten das Projekt ab.



Die heilige Hedwig



Schlackenwerther Codex vom Jahre 1353

Die hl. Hedwig (1174-1243) ist die Schutzpatronin des Hauses - eine Statue von ihr befindet sich auch im Eingangsbereich des St. Hedwigs-Hauses.

Hedwig, aus Andechs in Bayern, wurde im Kloster der Benediktinerinnen von Kitzingen erzogen und mit zwölf Jahren mit Heinrich I. Herzog von Schlesien verheiratet.

Ihrer Ehe entstammten sieben Kinder.

Hedwig und Heinrich I. förderten die Vertiefung des christlichen Glaubens und die kulturelle Entwicklung Schlesiens. 1202 gründeten sie die Zisterzienserinnen-Abtei in Trebnitz, wo Hedwig begraben ist.

Sie gilt als Vorbild christlicher Nächstenliebe.



Sancta Hedwigis und Sanct Liborius

Die beiden Heiligen symbolisieren die Verbindung der Erzdiözese Paderborn zu den Heimatvertriebenen und Flüchtlingen aus dem Osten.



HANS-JOSEF BECKER
ERZBISCHOF VON PADERBORN

Paderborn, im November 2015

Liebe Schwestern und Brüder!

Die Heimvolkshochschule St.-Hedwigs-Haus blickt mit dieser Festschrift auf eine sechzigjährige Tradition engagierter Bildungsarbeit zurück. Ich möchte Ihnen auf diesem Wege meine Anerkennung dafür zum Ausdruck bringen und herzliche Glückwünsche übermitteln.

In den sechzig Jahren ihres Bestehens kam der Bildungseinrichtung eine wichtige Funktion in der Zusammenarbeit mit der Kirche von Paderborn zu. Das Haus ist für viele Heimatvertriebene, Aussiedler und andere Neubürger der letzten Jahrzehnte ein Ort der Beheimatung geworden. Die zahlreichen Netzwerke und Verbindungen zu Migranteninitiativen und Landsmannschaften auch außerhalb der Kirche stellten immer eine Bereicherung dar und haben beispielsweise im Projekt „Beheimatung“ zur Bildung einer kategorialen Gemeinde der Deutschen aus Russland im Erzbistum geführt. Wenn in der politischen Bildungsarbeit des Hauses das Ziel einer Beheimatung der Menschen aus Osteuropa in unserer Gesellschaft verfolgt wurde, dann ist das vielfach auch im kirchlichen Sinne gelungen. In der Vernetzung mit dem Caritasverband, der Gemeindepastoral vor Ort und der Arbeit unserer übrigen Bildungswerke sind für viele Zuwanderer pastorale Orte entstanden, die auch eine Heimat im Glauben ermöglichen. Ausgangspunkte dafür waren in der Regel Seminare in Oerlinghausen.

In den Grundkursen des Beheimatungsprojektes hatten in den letzten zwölf Jahren über tausend Teilnehmer – vornehmlich aus den ehemaligen GUS-Staaten – die Gelegenheit, die katholische Kirche in unseren Breiten näher kennenzulernen.

Die aktuelle Migrationsdebatte zeigt einmal mehr, dass wir mit dem Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen in der Heimvolkshochschule St.-Hedwigs-Haus schon früh einen Weg beschritten haben, der an Dringlichkeit nicht verloren hat, sondern zunehmend Bedeutung bekommen wird.

Für Ihre Arbeit und Ihren Einsatz wünsche ich Ihnen anlässlich Ihres Jubiläums Gottes reichen Segen auf die Fürsprache der heiligen Hedwig!

Ihr

† Hans-Josef Becker
Erzbischof



60 Jahre

Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen
Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus e.V.

Die wichtigsten Ereignisse

60 Jahre Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus

1953-1955

*Der wilde Jäger
jagt nicht mehr*
Eine neue Fluchtburg im Teutoburger Wald

Aus dem ehemaligen „Wilden Jäger“ - einer 150 Jahre alten Kneipe in den Wäldern oberhalb der Bergstadt Oerlinghausen gelegen - wurde in den vergangenen Jahrzehnten eine Oase der Ruhe, der Besinnung und der Bildung: 1953 vom St. Hedwigs-Werk gekauft, wurde das alte Gemäuer im Laufe der Jahre immer wieder umgebaut und erweitert. „Der Heimgarten“ - für die Vertriebenen aus Neiße-Neuland ein Begriff - hatte damals Pate gestanden, als aus reichlich kümmerlichen Gegebenheiten eine Heimvolkshochschule unter der Regie des verstorbenen Prälaten Trennert entstand.

Auszug aus DER DOM, Nr. 28, 12. 07.1981



Kneipe „Wilden Jäger“ vor der Sanierung



St. Hedwigs-Haus nach der Sanierung

11.04.1955

Der spätere **Franz Kardinal Hengsbach** hat als damaliger Weihbischof von Paderborn das St. Hedwigshaus am 2. Ostertag des Jahres 1955 eingeweiht

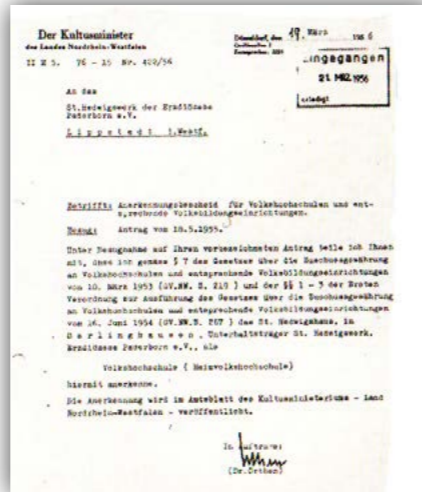
Prälat Hengsbach!
Am 2. Ostertag - 11. April - 1955.
+ Franz Hengsbach,
damaliger Weihbischof.

Auszug aus dem Gästebuch
Eintrag von Kardinal Hengsbach

19.03.1956

Am 19.03.1956 wurde das Haus durch den Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen als Weiterbildungseinrichtung mit Internatsbetrieb anerkannt.

Die Bildungsarbeit der Heimvolkshochschule ist von Beginn an mit den Herausforderungen von Flucht und Vertreibung, von Migration und Integration konfrontiert worden. Diesen Herausforderungen hat sich die Heimvolkshochschule als Bildungsplattform gestellt.



Anerkennungsurkunde vom Kultusminister

1959

Der Bischof von Hildesheim **Heinrich Maria Janssen** besucht die Bildungsstätte



11.05.1960

Weihe der Hedwigs-Kapelle durch **Lorenz Kardinal Jaeger**, Erzbischof von Paderborn



1961

Der Weihbischof von Paderborn **Dr. Paul Nordhues** im Hedwigs-Haus. Weitere Besuche fanden 1965, 1975 und 1982 statt.

1965

Lorenz Kardinal Jaeger besuchte die Bildungsstätte anlässlich des 10jährigen Bestehens.

1972

Tod des Gründervaters und 1. Direktors der Heimvolkshochschule **Prälat Wilhelm Trennert**. Sein Nachfolger wird **Prälat Gerhard Kluge**.



Lorenz Kardinal Jaeger, Erzbischof von Paderborn im Gespräch mit Prälat Wilhelm Trennert

1977

Anerkennung zur Heimvolkshochschule nach dem neuen Weiterbildungsgesetz Nordrhein-Westfalen, Einstellung von hauptamtlich pädagogischen MitarbeiterInnen, Änderung der Seminarstruktur und ganzjährige Belegung.

1978



Dr. Johannes Stefan Müller wird neuer Leiter und Nachfolger von **Günter Löb**, der die Heimvolkshochschule St. Hedwigshaus von 1977-1978 geleitet hat. Müller stammt aus Geseke, wo er 1951 geboren wurde. Er besuchte zunächst die Volksschule, später die Handelsschule und machte eine Lehre als Bankkaufmann. Das Abitur legte er am Clemens-Hofbauer-Kolleg ab. An der Universität Bielefeld wurde er zum Diplom-Soziologen ausgebildet. Er studierte im Hauptfach Soziologie mit den Nebenfächern Geschichte und Wirtschaftswissenschaften. Das Foto zeigt ihn bei der Entgegennahme einer Urkunde für sein Haus, das für seine Arbeit mehrfach ausgezeichnet wurde.

Auszug aus der Neuen Westfälischen, Nr. 206, 04.09.1996

„Die Heimvolkshochschule St. Hedwig fühlt sich als Stätte der Begegnung, wo die Ergebnisse der Wissenschaft an die Menschen herangetragen werden und die Beziehungen zwischen Kirche und Welt zu fördern sind“

Zitat von Dr. Müller aus der Lippischen Landes-Zeitung, Nr. 171, 25.07.1996

1979

Der Weihbischof von Paderborn **Prof. Dr. Paul Werner Scheele** zu Besuch.

20.-21.06.1981

25 Jahre Heimvolkshochschule St. Hedwig
Den »Entwurzelten« ein Zuhause und neue Geborgenheit gegeben

Das diesjährige Sommerfest der Heimvolkshochschule St. Hedwig in Oerlinghausen an der Hermannstraße stand am Wochenende ganz im Zeichen des 25-jährigen Jubiläums der Arbeit in der Erwachsenenbildung an dieser Stätte. Zudem waren die umfangreichen Bauarbeiten noch kurz vor dem Fest fertiggestellt worden, so daß sich das Haus seinen vielen Freunden und Gästen in einem neuen Kleid präsentieren konnte.

Auszug aus der Neuen Westfälischen, Nr. 141, 23.06.1981

Auszug aus der Rede vom **Prälat Gerhard Kluge**:

Die Seminare hier, Früchte der Arbeit, wirken wie ein Jungbrunnen. Aus dem nie versiegenden Bergquell aus den Höhen unseres Glaubens werden alle Teilnehmer immer wieder neu belebt und kehren gestärkt an Leib und Seele in den Alltag zurück.

17.11.1981

Die 1. Kuratoriumssitzung des Hauses findet statt.

1. Vorsitzender des Kuratoriums ist bis heute der Europaparlamentarier **Elmar Brok**



Auszug aus der originalen Einladungskarte zum 25-jährigen Jubiläum



© Stefan Böhme

1981

Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus wurde umgebaut und renoviert.

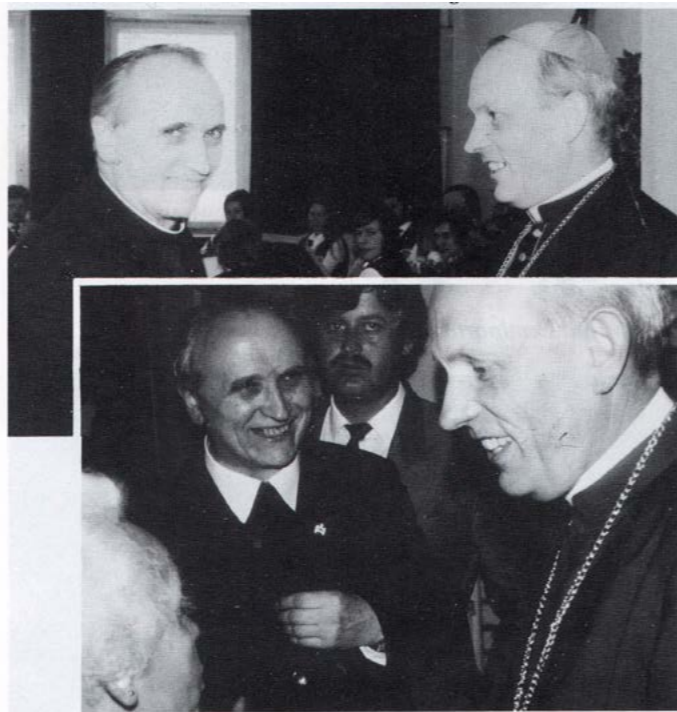
Aus dem ehemaligen „Wilden Jäger“ - einer 150 Jahre alten Kneipe in den Wäldern oberhalb der Bergstadt Oerlinghausen gelegen - wurde in den vergangenen Jahrzehnten eine Oase der Ruhe, der Besinnung und der Bildung. (...) Das Haus verfügt jetzt über 17 Einzel-, 13 Doppel-, ein Drei-Bett- und ein Vier-Bett-Zimmer. Der Sanitärbereich wurde erneuert, neue Duschen usw. geschaffen. Im Garten entstanden weitere Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung. Ausstattung und Raumprogramm in Stichworten: großer teilbarer Vortragssaal etwa für 80 Personen, ein Seminarraum für circa 30 Personen, Lesecke mit Bibliothek, Gesellschaftsraum mit Kamin, eine kleine Kneipe.

Auszug aus DER DOM, Nr. 28, 12.07.1981



1985

Pfingsten 1985 anlässlich der 25-Jahr-Feier der Weihe der St. Hedwigs-Kapelle - der geistliche Rektor, Prälat Gerhard Kluge, im Gespräch mit dem Erzbischof und späteren Kardinal Dr. Johannes Joachim Degenhardt - im Hintergrund der 1. Vorsitzende unseres Kuratoriums, der Europaparlamentarier Elmar Brok.



1985

Der Weihbischof von Paderborn **Paul Consbruch** zu Besuch
Weitere Besuche fanden 1991, 1993 und 1995 statt.

06.09.1986



*Festschrift
zum 30-jährigen Jubiläum*



Auszug aus der „Original-Einladungskarte“ zum 30-jährigen Jubiläum



*Da der Festsaal nicht ausreichte, wurde die Veranstaltung per Video in andere Räume übertragen.
Fotos: Vieler*



*Prälat Gerhard Kluge (links), selbst Heimatvertriebener, wußte die rechten Worte für „sein“ Publikum zu finden. In der Mitte Prälat Wilfried König, Apostolischer Visitator und Beauftragter für die Seelsorge an Heimatvertriebenen aus dem Osten. Rechts im Bild der Paderborner Weihbischof Nordhues.
©DER DOM*

06.09.1986

30 Jahre Weiterbildungsarbeit im St.- Hedwigs-Haus

Mit einem Festgottesdienst und einem Festakt hat die katholische Heimvolkshochschule St.-Hedwigs-Haus Oerlinghausen am Wochenende ihr 30-jähriges Jubiläum gefeiert. Der Gottesdienst in der St.-Hedwigs Kapelle wurde von **Weihbischof Dr. Paul Nordhues, Domkapitular Joseph Becker, Prälat Gerhard Kluge und dem Apostolischen Visitator Prälat Winfried König** zelebriert. Im Mittelpunkt des anschließenden Festakts stand dann ein Vortrag von **Heinrich Windelen, Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen und Kuratoriumsmitglied der HVHS**, über die Deutschlandpolitik der Bundesregierung in der Bildungsarbeit.

Außer Windelen traten an diesem Tag noch Weihbischof Nordhues als Vertreter der Erzdiözese und des Diözesan-Caritas-Verbandes im Erzbistum Paderborn, Regierungsvizepräsident **Dr. Helmut Kauther** als Vertreter des Landes Nordrhein-Westfalen und der bildungspolitische Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und Vertreter der Bundeszentrale für politische Bildung, **Klaus Daweke**, ans Rednerpult. Sie alle überbrachten dem Haus ihre Glückwünsche für drei Jahrzehnte engagierte und erfolgreiche Weiterbildungsarbeit.

Auszug aus der Neuen Westfälischen, Nr. 207, 08.09.1986

Auszug aus dem Vortrag von Bundesminister **Heinrich Windelen:**

„Ich habe dann an die Heilige Hedwig erinnert, die in Andechs, in Bayern geboren wurde und in Trebnitz, in Schlesien begraben ist. Von den Deutschen wie von den Polen wird sie verehrt. Ich hoffe, so sagte ich damals, sie könne beim Brückenbau zwischen dem deutschen und dem polnischen Volk helfen. Dies hat die Spannungen gelöst und, wie ich glaube, Vertrauen geschaffen. (...) In seinem politischen Bildungsauftrag hat sich dieses Haus dem geistigen und religiösen Erbe der Heiligen Hedwig verpflichtet.“

1988

Ratsvertreter und Bürgermeister unterzeichnen im Juli die Städtepartnerschaftsurkunde Oerlinghausen-Villers

21.12.1989

Das Kuratorium der Oerlinghauser Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus zog eine positive Jahresbilanz. Mit 11.000 Teilnehmertagen war das Hedwigs-Haus gut ausgelastet.



Das Kuratorium mit Vorsitzendem, Elmar Brok (vordere Reihe 2. v. r.) und Hausleiter Johannes Stefan Müller (links)

1990

Delegation aus Villers besucht das St. Hedwigs-Haus im März

1990

Drei-Länder-Treffen für sozialen Brückenschlag zwei Gruppen aus Polen und Villers im August zu Besuch

1990

22 Lehrer aus der DDR im September für eine Woche zu Gast in Oerlinghausen

1991

Der Weihbischof von Paderborn **Hans Leo Drewes** zu Besuch, im Jahre 1997 besuchte er das Hedwigs-Haus erneut.



1991

Weihbischof Consbruch besucht das Hedwigs-Haus im Juli

11.09.1991

St.-Hedwigs-Haus in Oerlinghausen feierte sein 35jähriges Bestehen

Große Wallfahrt zum Tönsberg

Versöhnung zwischen Deutschen und Polen stand im Mittelpunkt

Im St.-Hedwigs-Haus, der Heimvolkshochschule in Oerlinghausen, ist es gute Tradition, die Geburtstage besonders zu feiern. So auch in diesem Jahr, in dem die Bildungsstätte auf ihr 35jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Aber nicht nur der Geburtstag war es, der am vergangenen Sonntag zahlreiche Prominenz aus Politik, Verwaltung und Kirche, darunter auch der stellvertretende Botschafter der Republik Polen, Marek Sobol und Weihbischof Dr. Paul Nordhues, in die Räumlichkeiten der Bildungsstätte am Teutoburger Wald führte. Es war zugleich der Namenstag der Hauspatronin der heiligen Hedwig. „Hier liegt auch der Grund für den Rahmen dieser Feier als Wallfahrt. Übrigens der ersten seit 450 Jahren“, erklärte der Leiter der Bildungsstätte, Johannes Stefan Müller. „Wir wollen gemeinsam, Polen, Deutsche und Franzosen, den europäischen Charakter symbolisieren und alle gemeinsam beten und singen“, forderte Johannes Stefan Müller auf.

Auszug aus der Lippischen Landeszeitung 21.10.1991

11.09.1991

St. Hedwigs-Haus in Oerlinghausen feiert sein 35jähriges Bestehen mit einer Großen Wallfahrt zum Tönsberg



Dr. Johannes Stefan Müller

Marek Sobol

MdEP Elmar Brok



1992

Der Soziologe **Prof. Dr. Georgy Fotev**, bulgarischer Minister für Erziehung und Wissenschaft (1991-1992) zu Besuch



1992

Prof. Dr. Helmut Skowronek, Rektor der Universität Bielefeld von 1992-1996, häufig zu Gast in der Bildungsstätte - auch wiederholt mit dem Copernicus-Kreis

1993

Polnischer Botschafter **Janusz Reiter** im Januar zu Besuch in Oerlinghausen



Zygmunt Januszewski (1956-2013) aus Warschau

1993

Oerlinghausen International - Im Mai 51 Nationen in einer Stadt mit Velo-Cartoon Ausstellung



Wallfahrt für Deutsche und Polen

35 Jahre Bildungsstätte St. Hedwigs-Haus

Am 20. Oktober 1991 feiern wir das Patronatsfest des St. Hedwigs-Hauses anlässlich des 35jährigen Bestehens unserer Heimvolkshochschule in Oerlinghausen als Bildungsstätte.

PROGRAMM

10.00 Uhr Eucharistiefeier im Garten der Heiligengrabe-Kirche an der St. Hedwigs-Kapelle Weihbischof Dr. Paul Nordhues in Konzelebration	14.30 Uhr Grillwochen Elmar Brok, Mitglied des Europa-Parlamentes Vorsitzender des Haus-Karntens Janusz Reiter, Botschafter der Republik Polen Musik, Information und Unterhaltung
10.45 Uhr Sakramentale Prozession zum Kreuz in der Kapellenmauer auf dem Tönsberg Prälat und Sakramentaler Segen	16.30 Uhr Gebet des Rosenkranzes in der St. Michaels Kirche in Oerlinghausen danach Heimfahrten
11.00 Uhr Begrüßung Essen und Trinken Musik, Information und Unterhaltung	

Zygmunt Januszewski (1956-2013) aus Warschau

1993

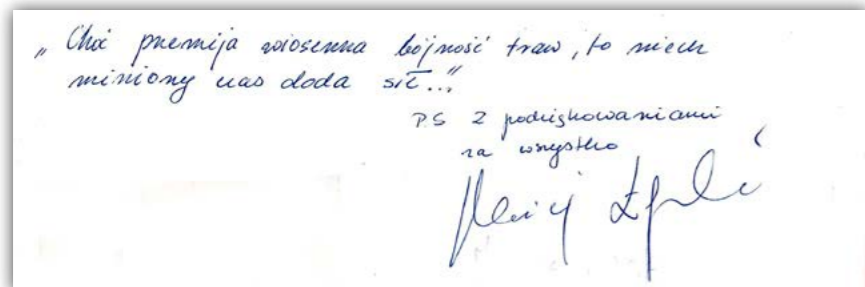
Prof. Dr. Wladimir Jadow vom Institut für Soziologie in Moskau besucht mit **Prof. Richard Grathoff** von der Universität Bielefeld das Haus

1991 - 1994

mehrfacher Studienaufenthalt der großen alten Dame der polnischen Soziologie, **Prof. Antonina Kloskowska** aus Warschau, in der Bildungsstätte

1994

Prof. Dr. Jerzy Szacki, polnischer Soziologe und Historiker von der Universität Warschau, zu Besuch zusammen mit **Prof. Richard Grathoff**



Auszug aus dem Gästebuch
des St. Hedwigs-Haus
von Prof. Dr. Jerzy Szacki

1994

Der **Erzbischof von Opoln in Polen Prof. Dr. Alfons Nossol** besucht das Haus

1994

Junge Soziologen aus der ganzen Welt im St. Hedwigs-Haus zu einem Vorkongress zum Weltkongress der Soziologie an der Universität Bielefeld - Berühmte Soziologen aus der ganzen Welt als Referenten in der Heimvolkshochschule.

1994

Auszeichnung des St. Hedwigs-Hauses im Mai mit der Urkunde für besondere Leistungen in der Weiterbildung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in Nordrhein-Westfalen vom Kultusministerium in Düsseldorf

1995

Die Ur-Urenkel des Dichters Josef Freiherr von Eichendorff **Georg Freiherr von Strachwitz von Eichendorff** und **Marie-Therese Gräfin von Strachwitz** (Mitglied des Hauskuratoriums) besuchten anlässlich einer Eichendorfffeier das St. Hedwigs-Haus

1995

Der **Bischof von Gleiwitz in Polen Jan Wieczorek** zu Besuch



08.09.1996

Europa-Wallfahrt

40 Jahre Bildungsstätte St. Hedwigs-Haus



40 Jahre St. Hedwigs-Haus: Gastgeber Dr. Johannes Stefan Müller (von links) begrüßte Prof. Dr. Hans Maier von der Universität München, der den Festvortrag hielt, Dr. Marian Subocz, stellvertretender Sekretär der Polnischen Bischofskonferenz, und Europaparlaments-Mitglied Elmar Brok. Foto: Ralph Schieke



Cover der originalen Einladungskarte zum 40-jährigen Jubiläum

08.09.1996

Die Feiern zum 40jährigen Bestehen der Erwachsenenbildungsstätte Heimvolkshochschule St. Hedwig bewiesen erneut, welch hohes Ansehen sich die Einrichtung in kirchlicher Trägerschaft erworben hat. Langjähriger Direktor Dr. Johannes Stefan Müller begrüßte als prominenteste Gäste Weihbischof **Dr. Paul Nordhues** (Paderborn), den ehemaligen Kultusminister von Bayern und früheren Vorsitzenden des Zentralkomitees deutscher Katholiken, **Professor Dr. Hans Maier** von der Universität München, den stellvertretenden Sekretär der Polnischen Bischofskonferenz, **Prälat Dr. Marian Subocz**, und den Europaabgeordneten **Elmar Brok**. Das Jubiläum wurde sogar vom Vatikan mit Sympathie betrachtet: **Papst Johannes Paul II.** übermittelte eine schriftliche Grußbotschaft und erteilte allen Gästen den Apostolischen Segen.



St. Hedwig hat sich besonders der Versöhnung mit dem östlichen Nachbarn Polen verschrieben, und das bereits lange vor der Wende. Diese politische und geistig-geistliche Pionierleistung würdigte Professor Maier in seinem Festvortrag. (...) Weihbischof Dr. Nordhues appellierte an die Politiker: „Treiben Sie die Versöhnung voran.“ Der Pfarrer der örtlichen St. Michaels-Gemeinde, Karl Henke, ging in seiner Begrüßung auf die Zahl 40 ein, die eine heilige Zahl sei. In der Heilsgeschichte beginne nach 40 Jahren stets etwas Neues und Bedeutungsvolles.



In fünf Abschnitten, hier Begegnungen genannt, wurde die Zeitmarke gewürdigt. Das waren eine Eucharistiefeier in der St.-Hedwigs-Kapelle, eine Europawallfahrt auf dem Tönsberg, gewidmet der Freundschaft zwischen Polen und Deutschen, die Feierstunde mit den vorstehenden Ansprachen, Folklore und ein festlicher Ausklang mit dem aus Breslau angereisten Orchester Sami Swoi. Prälat Dr. Subocz konsekrierte sieben Meditationssteine auf dem Wallfahrtsweg zwischen der St.-Hedwigs-Kapelle und der Kapellenruine. Die von dem Oerlinghauser Bildhauer Bruno Buschmann gearbeiteten Findlinge sind den Themen Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Maß, Glaube, Hoffnung und Liebe gewidmet.

Auszug aus *Der Dom*, Nr. 40, 06.10.1996

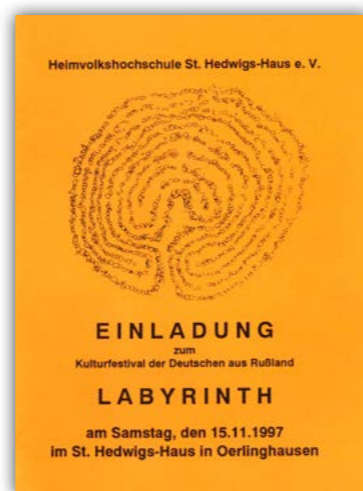
1997

Paderborner Weihbischof **Dr. Paul Nordhues** weiht im Oktober im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes die neue Orgel der St. Hedwigs-Kapelle



1997

Kulturfestival der Deutschen aus Rußland im Hedwigs-Haus mit Überraschungen. Eine spannende Reise ins Labyrinth im November.



1997

St. Hedwigs-Hauses belegt im Dezember bei dem Bundeswettbewerb „Vorbildliche Integration von Aussiedlern in der Bundesrepublik Deutschland“ einen hervorragenden dritten Rang. Schulleiter Dr. Johannes Stefan Müller bekam jetzt in Köln aus den Händen von Bundesbildungsminister **Dr. Jürgen Rüttgers** eine Bronzeplakette überreicht.

1991 + 1998

Der Priester und Philosoph **Józef Tischner** (1931-2000), Vordenker der Gewerkschaft Solidarnosc, aus Krakau, einer der wichtigsten polnischen Intellektuellen des 20. Jahrhunderts, besucht das St. Hedwigs-Haus.



1998

Der Erzbischof von Paderborn **Dr. Johannes Joachim Degenhardt** zu Besuch

1998

Dr. Marek Prawda, polnischer Diplomat und Soziologe, später polnischer Botschafter in Schweden, in Deutschland und Botschafter bei der Europäischen Union in Brüssel, jetzt Chef der EU-Vertretung in Polen, besucht die Bildungsstätte

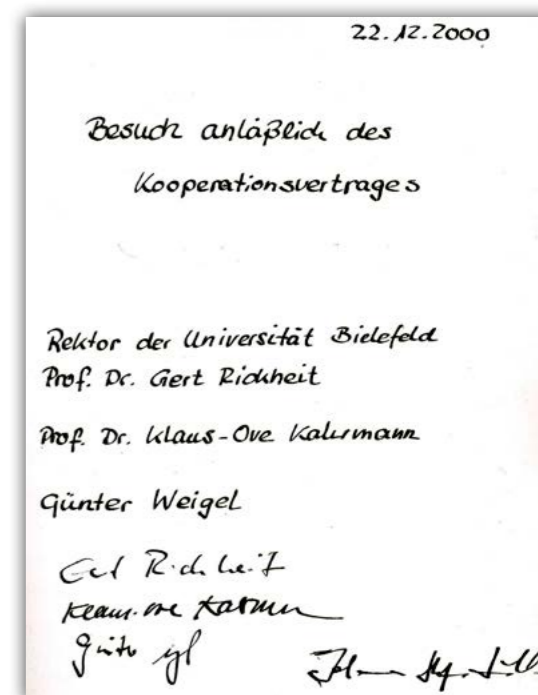


22.12.2000

Kooperationsvertrag mit der Universität Bielefeld - Rektor **Prof. Dr. Gert Rickheit** zu Besuch

2002

Der **Weihbischof von Limburg Gerhard Pieschl** zu Besuch



2002

Dr. Klaus Lefringhausen, Integrationsbeauftragter der Landesregierung NRW, besucht das Haus

2005

Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus erhält den Zusatztitel „Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen“

2005

Der Weihbischof von Paderborn **Manfred Grothe** zu Besuch



2005

50 Jahre im Dienst der Versöhnung und Beheimatung
Das 50jährige Jubiläum des St.-Hedwigs-Hauses wurde in diesem Jahr mit einer Reihe von Veranstaltungen über das Jahr verteilt gefeiert. Eine der Veranstaltungen war der Wortgottesdienst mit dem Paderborner Weihbischof **Manfred Grothe**, Bischofsvikar für die Caritas, am 29.04.2005. Hier stand das Thema Begegnung auf Augenhöhe mit Aussiedlern aus der ehemaligen Sowjetunion im Mittelpunkt. Zu Besuch waren unter anderem der Weihbischof von Münster, **Dr. Josef Voß** und **Prof. Dr. Herwig Birg**, langjähriger Leiter des IBG Institut für Bevölkerungsfor- schung und Sozialpolitik der Universität Bielefeld.



Weihbischof Manfred Grothe zu Besuch in Oerlinghausen



2005

Der Weihbischof von Münster **Dr. Josef Voß** zu Besuch

2006

Der Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen **Hans Peter Kemper** besucht die Bildungsstätte.

2007

Thomas Kufen, Integrationsbeauftragter der Landesregierung NRW zu Besuch.

2009

NRW-Schulministerin **Barbara Sommer** besucht das Haus im Januar

19.02.2009

Öffentliche Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe durch den Kreis Lippe

2010

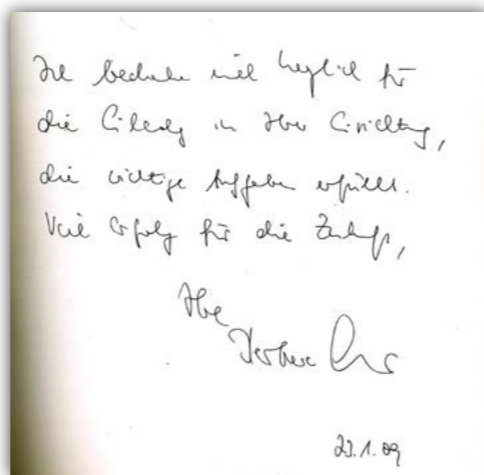
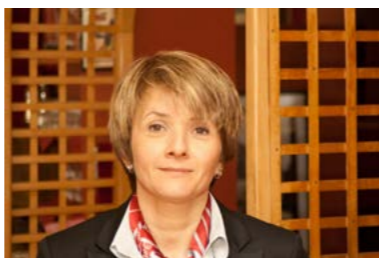
Der Weihbischof von Erfurt **Dr. Reinhard Hauke** zu Besuch

2011

NRW Staatssekretärin **Zülfije Kaykin** beim Neujahrsempfang im Januar

2011

Familienministerin **Ute Schäfer** überreicht die Urkunde zur Zertifizierung durch den Gütesiegelverbund Weiterbildung



2011

Der Engel von **Bruno Buschmann** für die St. Hedwigs-Kapelle. **Generalvikar Alfons Hardt** weihte den Engel im Mai.



2011

Besuch von Weihbischof **Matthias König**

17.06.2011

Nominierungsurkunde für die Auszeichnung - Guter Nachbar - anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Deutsch-Polnischen Jugendwerks

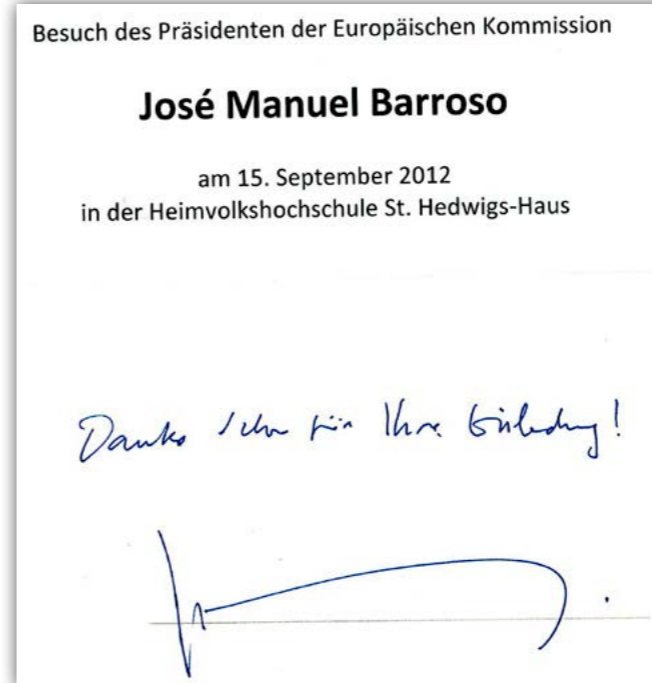
2012

„Geistige Geselligkeit“ - Aufstellung der Bronze Büsten im Juni
Bruno Buschmann gießt die Köpfe der berühmten Soziologen **Max Weber** (1864-1920) und **Niklas Luhmann** (1927-1998) in Bronze, beide waren aufs Engste mit Oerlinghausen verbunden.



2012

José Manuel Barroso, Präsident der Europäischen Kommission, besucht das St. Hedwigs-Haus im September



2013

Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesinnenministerium und Bundesbeauftragten für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, **Dr. Christoph Bergner**, wird im St. Hedwigs-Haus im Juli begrüßt.

2013

Die Ministerpräsidentin des Landes NRW **Hannelore Kraft** besucht im August Oerlinghausen für einen Tag

2013

Im Februar besucht **Ralph Brinkhaus** MdB zusammen mit **Elmar Brok** MdEP die Bildungsstätte

2013

Im Juli ist **Manuela Grochowiak-Schmieding** MdL zu Besuch an der Hermannstraße

2014

Ehemaliger Bürgermeister Versmolds und neuer Staatssekretär im Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen **Thorsten Klute** besucht im Januar das St. Hedwigs-Haus.

2014

Zusammenarbeit mit dem Kreis Lippe, Landrat **Friedel Heuwinkel** zu Besuch im St. Hedwigs-Haus im Mai

2014

Schließung der Bildungsstätte an der Hermannstraße. Die immer umfangreichere Bildungsarbeit wird jetzt in verschiedenen Häusern durchgeführt

Das Gebäude soll mit Hilfe von Fördermitteln vor allem energetisch saniert werden.

Die Bettenzahl liegt derzeit bei 50 und soll durch die Erweiterung um ein Stockwerk beibehalten werden. Derzeit läuft ein Antrag bei der Deutschen Energie-Agentur (DENA). "Dort sind wir bereits ausgewählt worden", bestätigt Gabriele Meymann-Christians.

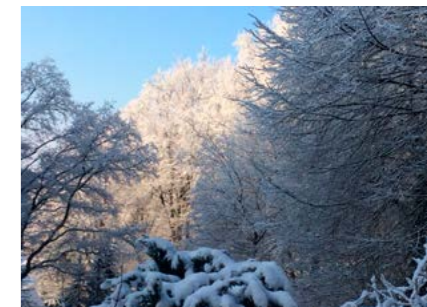
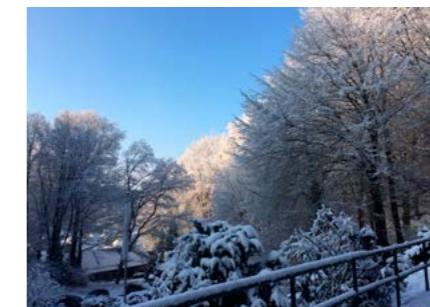
"Die erste Hürde haben wir also genommen." Der örtliche Bundestagsabgeordnete und Bürgermeister-Kandidat Dirk Becker habe den entscheidenden Tipp gegeben "und uns flankierend begleitet". Auch die Stadtwerke unterstützten im Rahmen ihrer Möglichkeiten, und die Bauvoranfrage ist bereits gestellt. "Der Plan ist da, die Finanzierung aber noch nicht gesichert", sagt Johannes Müller. Vorgesehen ist, das Haus zu entkernen, heller zu gestalten, mit einem Aufzug zu versehen und mit Zimmern, die einem modernen Standard entsprechen.



Auszug aus der Neuen Westfälischen, Nr. 156, 09.07.2015

2014

Neuer provisorischer Standort des St. Hedwigs-Hauses ist die Villa Welschen - Institut für Bildung und Gesundheit - Am Lehmstich 15, 33813 Oerlinghausen



2016

Abt Stephan Schröer OSB Königsmünster Meschede besucht die Bildungseinrichtung am 3. Februar

2016

2016 ist während der Mitgliederversammlung des Instituts für Migrations- und Aussiedlerfragen - HVHS St. Hedwigs-Haus - der langjährige Vorsitzende **Josef Engel** verabschiedet worden. Als sein Nachfolger wurde Dr. Johannes Stefan Müller einstimmig gewählt.



Schatzmeister Horst Lehnert, Josef Engel, Gabriele Meymann-Christians, Dr. Johannes Stefan Müller, Dr. Norbert Börste

Gastfreundschaft statt Fremdenfeindlichkeit

Die Fremden

Karlstadt Wir haben in der letzten Unterrichtsstunde über die Kleidung des Menschen gesprochen und zwar über das Hemd. Wer von euch kann mir nun einen Reim auf Hemd sagen?

Valentin Auf Hemd reimt sich fremd!

Karlstadt Gut und wie heißt die Mehrzahl von fremd?

Valentin Die Fremden

Karlstadt Jawohl, die Fremden. Und aus was bestehen die Fremden?

Valentin Aus „frem“ und aus „den“.

Karlstadt Gut, und was ist ein Fremder?

Valentin Fleisch, Gemüse, Obst, Mehlspeisen und so weiter.

Karlstadt Nein, nein, nicht was er ißt, will ich wissen, sondern wie er ist.

Valentin Ja, ein Fremder ist nicht immer ein Fremder.

Karlstadt Wieso?

Valentin Fremd ist der Fremde nur in der Fremde.

Karlstadt Das ist nicht unrichtig. Und warum fühlt sich ein Fremder nur in der Fremde fremd?

Valentin Weil jeder Fremde, der sich fremd fühlt, ein Fremder ist und zwar so lange, bis er sich nicht mehr fremd fühlt, dann ist er kein Fremder mehr.

Karlstadt Sehr richtig! Wenn aber ein Fremder schon lange in der Fremde ist, bleibt er dann immer ein Fremder?

Valentin Nein. Das ist nur solange ein Fremder, bis er alles kennt und gesehen hat, dann ist ihm nichts mehr fremd.

Karlstadt Es kann aber auch einem Einheimischen etwas fremd sein.

Valentin Gewiß, manchem Münchner zum Beispiel ist das Hofbräuhaus nicht fremd, während ihm in der gleichen Stadt das Deutsche Museum, die Glyptothek, die Pinakothek und so weiter fremd sind.

Karlstadt Damit wollen Sie also sagen, daß der Einheimische in mancher Sicht in seiner eigenen Vaterstadt zugleich noch ein Fremder sein kann. Was sind aber Fremde unter Fremden?

Valentin Fremde unter Fremden sind: wenn Fremde über eine Brücke fahren und unter der Brücke fährt ein Eisenbahnzug mit Fremden durch, so sind die durchfahrenden Fremden Fremde unter Fremden, was sie, Herr Lehrer, vielleicht so schnell gar nicht begreifen werden.

Karlstadt Oho! Und was sind Einheimische?

Valentin Dem Einheimischen sind eigentlich die fremdesten Fremden nicht fremd. Der Einheimische kennt zwar den Fremden nicht, kennt aber am ersten Blick, daß es sich um einen Fremden handelt.

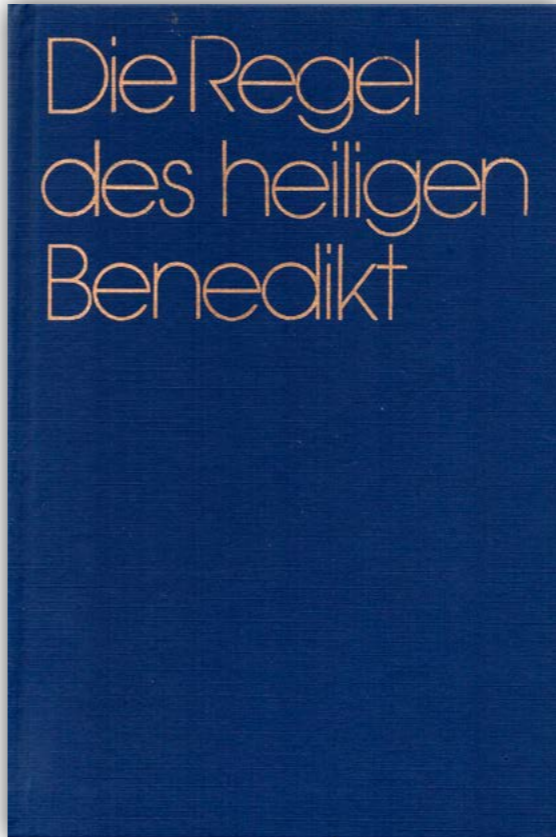
Karlstadt Wenn aber ein Fremder von einem Fremden eine Auskunft will?

Valentin Sehr einfach: Frägt ein Fremder in einer fremden Stadt einen Fremden um irgendetwas, was ihm fremd ist, so sagt der Fremde zu dem Fremden, das ist mir leider fremd, ich bin hier nämlich selbst fremd.

Karlstadt Das Gegenteil von fremd wäre also unfremd?

Valentin Wenn ein Fremder einen Bekannten hat, so kann ihm dieser Bekannte zuerst fremd gewesen sein, aber durch das gegenseitige Bekanntwerden sind sich die beiden nicht mehr fremd. Wenn aber die zwei zusammen in eine fremde Stadt reisen, so sind diese Bekannten jetzt in der fremden Stadt wieder Fremde geworden. Die beiden sind also - das ist zwar paradox - fremde Bekannte zueinander geworden.

Karl Valentin



Dreifaltigkeitsikone

Geschenk an das Hedwigs-Haus von polnischen Gästen für die erfahrene Gastfreundschaft.



Persönliche Worte von Partnern und Freunden

Juli 1986. Die erste Reise in den Westen. Für mich eigentlich die erste Auslandsreise überhaupt. Als ökumenisches Jugendaustauschprojekt getarnt, denn so etwas bedurfte einer ministeriellen Genehmigung in der "Volksrepublik". Und dann tatsächlich Oekumene; Katholiken, Evangeliker, Bischoefe sogar, aber auch Gewerkschafter, CDU-, und SPD-Leute, Grüne, die durch Nacht und Regen wirklich mit dem Rad kamen, der Umwelt wegen. Azubis und Spätaussiedler. Danach einige Wochen bei der Gastfamilie.



Lippe als Visitenkarte der Bonner Republik. So lernte ich Deutschland kennen. Schöne Sommerferien. Schön für mich, aber, glaube ich, Deutschland hatte auch Glück, sich über das Hedwigs-Haus vorstellen zu können und durch das HVHS-Team. So sind Beziehungen, auch Freundschaften entstanden, die bis heute halten. Mit Deutschen, aber auch Polen, denen ich ansonsten vermutlich nicht begegnet wäre. Und, ja, warum es verschweigen, das wohltemperierte Pils als Maß aller Biere. Und später, nach vielen Jahren, jetzt schon ohne Grenzkontrollen, mit Kolleginnen und Kollegen aus der jetzt unseren gemeinsamen EU - andere Seminare, andere Themen, aber immer die tolle Atmosphäre des Hauses. Wissen und Unterhaltung. Entschleunigung und Inspiration. Vielen Dank. Weiter so durch die nächsten Jahrzehnte.

Jakub Borowski, Journalist Warschau

- S** Supertruppe, unsere Frauengruppe
- T** Treue – seit 25 Jahren
- H** Heimat, 1 x im Jahr
- E** Essen, immer wieder lecker
- D** Dozenten, die eine supergute Arbeit machen
- W** Wald, direkt am Haus
- I** Individualität, einer jeden Einzelnen
- G** Glockengeläut, jeden Tag 3 x
- S** Super Themen
- H** herrliche Gegend
- A** Atempause vom Alltag
- U** Unterkunft, einfach, aber es hat was
- S** Soziales Netzwerk

*Cornelia Vielhaber
Diakonie Ruhr-Hellweg - Haus zum Guten Hirten*

Wir blicken auf 60 erfolgreiche Jahre zurück und freuen uns auf viele weitere tolle Jahre. Sie haben immer nach neuen Wegen gesucht und es zuverlässig geschafft, dabei den Überblick zu behalten. Die Zukunft soll am besten dort starten, wo die Aufgaben dieser Heimvolkshochschule Sie erneut fordern. Wir freuen uns darauf.

*Der St. Hedwigskreis Recklinghausen.
Waltraud Mikus*

Brücke zwischen Deutschland und Polen ... stand auf dem Plakat vom polnischen Künstler Januszewski, das mir Johannes Müller bei unserer ersten Begegnung überreicht hat. Engagiert erzählte er über deutsch-polnische Versöhnungsarbeit und Austauschprogramme des St. Hedwigshauses. Seltsam habe ich mir gedacht. Nie gehört, nie irgendwo gelesen, obwohl ich fünf Jahre deutsch-polnische Beziehungen studiert habe. Bald habe ich verstanden, dass es nicht um lesen nur um erleben geht... ja man muss das Haus mal erleben.

Man gewinnt einen verantwortlichen Partner. Die Partnerschaft des St. Hedwigshauses mit dem Begegnungshaus DAS sowie dem Institut für Gesellschaft und Kommunikation an der Universität in Wroclaw dauert bereits mehr als zehn Jahre. Diese hat, nach meiner Schätzung, fast tausend junge Menschen in Verbindung gebracht.

Man kommt wieder. Das Haus muss etwas Besonderes haben... wenn es jede Menge Wiederkehrer zu gewinnen schafft. Einige Austauschstudenten können nicht mehr zählen, wie oft sie schon das Haus besucht haben.

Es bleibt in Erinnerung. Bei einer Geburtstagsparty in Wroclaw, wo sie keinen kannte, lernte meine Tochter überraschend jemand kennen, der auch schon mal bei einer Jugendbegegnung im Hedwigshaus war...dann natürlich ging der Gesprächsstoff über die tolle Atmosphäre des Hauses, das tolle Essen, die tolle Betreuung ...nicht aus.

Es verbindet. Man begegnet sich nicht nur, man schließt feste deutsch- polnische Freundschaften...so entstehen die Brücken.

Man fühlt sich wie zu Hause...vielen Dank im Namen aller, die dank Euch das Haus besuchen durften.

Dr. Dorota Pluchowska, Politologin aus Breslau

The first feeling after each of my three visits in St. Hedwigs-Haus was friendship. We were hosted with incredible hospitality and friendliness. Hedwigs-Haus is definitely the most guest-oriented place I've ever seen! Gabriele organized our visits perfectly, taking care of everything, including interesting program in Oerlinghausen and other places around.

The second feeling which impressed me was the touch of nature. Immersed in the forest the St. Hedwigs-Haus is ideal place to think and talk about ecology, human-nature relationship. Among monumental trees we return to the roots and feel like Mother Earth's children.

Marcin Jackowski, Warschau, Projektpartner



Dank für mehr als fünfundzwanzigjährige Fortbildung in der Heimvolkshochschule St. Hedwigshaus

Vor mehr als 25 Jahren - genau in der Zeit der Wende - machten wir uns als interessierte Lehrerinnen aus Leipzig auf, um unseren pädagogischen Horizont zu erweitern. Mit offenen Armen und Herzen wurden wir in der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus aufgenommen.

In zahlreichen Gesprächsrunden und Seminaren legten wir unsere Wünsche offen, fanden Gelegenheit, neue und bewährte Schulformen zu erkunden und auf diese Weise zu erfahren, wie die neue Zeit auch in unseren Schulen Einzug halten konnte.

Bedeutend für uns war aber auch, im Hause St. Hedwig das Leben anderer Kulturkreise kennen zu lernen. Hier ergaben sich viele nette, eindrucksvolle Begegnungen. Bereits unseren ersten Aufenthalt im Hedwigs-Haus begleitete in den Seminaren Barbara Babilon-Tillmann. Mit außergewöhnlichem Einfühlungsvermögen und Geschick ging sie auf Probleme und Wünsche, die wir aufzeigten, ein. Auf diese Weise wurde unsere Neugier auf immer neue Projekte, die die berufliche Fortbildung betrafen, geweckt und gestillt.

Mit den Jahren haben sich die Gruppe der Teilnehmerinnen und der Anspruch an das Weiterbildungsangebot verändert. Wir wurden unbemerkt älter, reifer; die Seminare gestalteten sich durch die langjährige Erfahrung anspruchsvoller und immer interessanter. Diese spannende Entwicklung führte dazu, dass ein regelmäßiger Aufenthalt – einmal in jedem Jahr im Februar - der sich mit Bildungsarbeit, vielen Bereichen politischer Bildung, dem Erleben von Toleranz und Respekt in der Gesellschaft und dem wundervollen Zusammenleben in der Teilnehmergruppe beschäftigt, einfach ein Muss wurde!

Es ist uns eine besondere Freude, mehr als 25 Jahre - die bereits 60 Jahre erfolgreich arbeitende Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus - begleitet zu haben.

Wir gratulieren herzlich und wünschen weiterhin erfolgreiche Bildungsarbeit im Sinne lebenslangen Lernens und sagen DANKE!

Die Gruppe Leipziger Lehrerinnen und deren Mitstreiter



„Wer auch immer Sie sind, sind Sie hier willkommen“

Ein sicherer Ort.

Bei der ersten Begegnung mit dem Hedwigs-Haus entstand für mich ein Gefühl von Geborgenheit. In der Fremde fühlt man sich zunächst einsam, es entsteht Heimweh. In der Erinnerung lebt dann die alte Heimat, über die gerne erzählt wird.

Manche Menschen finden im Laufe ihres Lebens verschiedene Orte, an denen sie sich heimisch fühlen. Für mich ist es das Hedwigs-Haus. Ich treffe hier auch Menschen, mit denen ich vertraut bin. Denn da, wo wir uns Menschen wohlfühlen, dort ist die „kleine Heimat“. In der ersten Zeit meines Aufenthaltes in Deutschland sehnte ich mich nach Geborgenheit und Schönheit meiner „alten Heimat“. Ich habe danach gesucht und fand diese hier, im Hedwigs-Haus. Hier ist ein großer Austausch verschiedener Kulturen für mich möglich geworden. Dieses Haus lädt zum Wohlfühlen ein und gewann für mich eine neue Bedeutung. Es ist für mich ein Haus der Veränderung, ein Haus der Öffentlichkeit, ein Haus der Gespräche und auch ein Haus der Kraft. Es ist für mich ein kleines Haus mit einer großen Bedeutung. Auch der Name des Hauses ist wie ein schöner, musikalischer Klang: das Hedwigs-Haus. Die Hauptpatronin des Hauses, Sankt Hedwig, ist eine Brückenbauerin, die zwei Nationen, Deutsche und Polen miteinander verbindet. Das Hedwigs-Haus hat sich für mich in der politischen und der religiösen Bildung zu einem Markenzeichen entwickelt.

Jolanta Knobloch, Seminarteilnehmerin und Dozentin

Hedwigs-Haus

Mit dem Öffnen der Tür des St. Hedwigs-Hauses am Ende der Hermannstraße öffnete sich zugleich eine andere Welt. Rein optisch eine, in der die Zeit stillzustehen scheint, pädagogisch eine, die die Zeichen der Zeit schon früh erkannt hat. Migration und Integration werden hier in einem familiären Umfeld gelebt und gelehrt. Niemand muss betonen, wie wichtig eine Willkommenskultur ist, von welcher großer Bedeutung es ist, Menschen, ob jung oder älter, mit ihren speziellen Fähigkeiten und Erfahrungen in das Leben einzubinden. Im Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen bildet diese Kultur den Schwerpunkt der Arbeit. Eine Arbeit, die von vielen Bürgern vor Ort kaum wahrgenommen wird und die dennoch seit Jahrzehnten Vorbildcharakter hat.

Karin Prignitz, Journalistin aus Oerlinghausen

Das Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus e.V. in Oerlinghausen ist unverzichtbarer Bestandteil der vielfältigen Bildungs- und Weiterbildungsregion Lippe.

Unterhalb der Höhen des Hermannsweges im Wandereldorado Teutoburger Wald gelegen, steht die Heimvolkshochschule für erfolgreiche Integrations- und Netzwerkarbeit in den vergangenen sechs Jahrzehnten wie auch in der Zukunft. Die Vermittlung demokratischer Grundwerte wie Freiheit, Partizipation und Toleranz, die sich das Bildungshaus auf seine Fahne geschrieben hat, ist mit Blick auf die große Zahl der zu integrierenden Flüchtlinge aus Krisengebieten aktueller denn je.

*Horst Tegeler
Kreis Lippe Stabsbereich Bildung*

Ende der neunziger Jahre fuhr ich mit dem damaligen Leiter der Volkshochschule Wuppertal das erste Mal ins St. Hedwigs-Haus nach Oerlinghausen, um dort eine Fortbildung für angehende polnische Deutschlehrer durchzuführen. Bei dieser Gelegenheit lernte ich Herrn Johannes Müller und sein Team kennen.

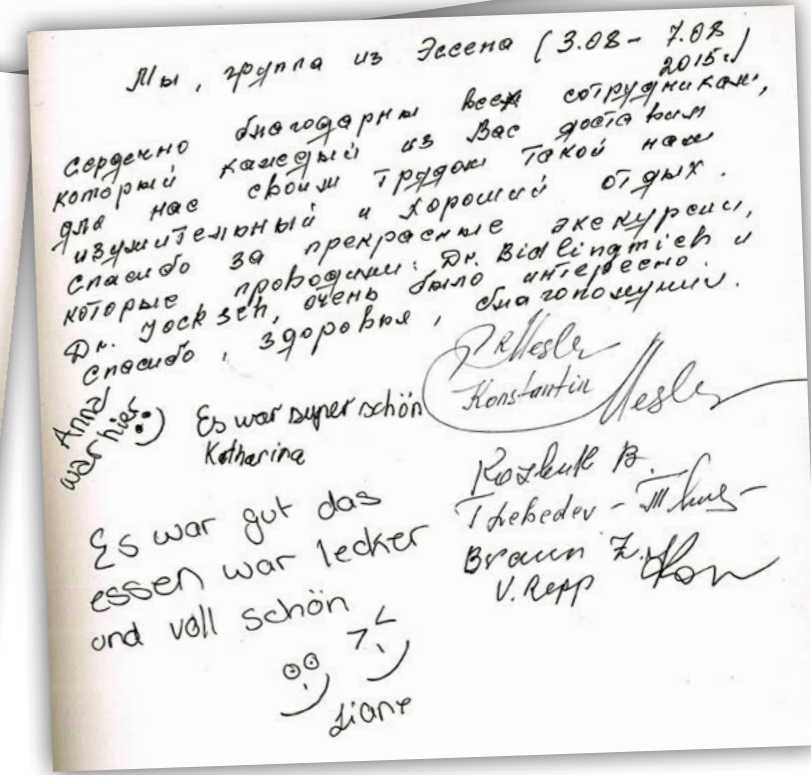
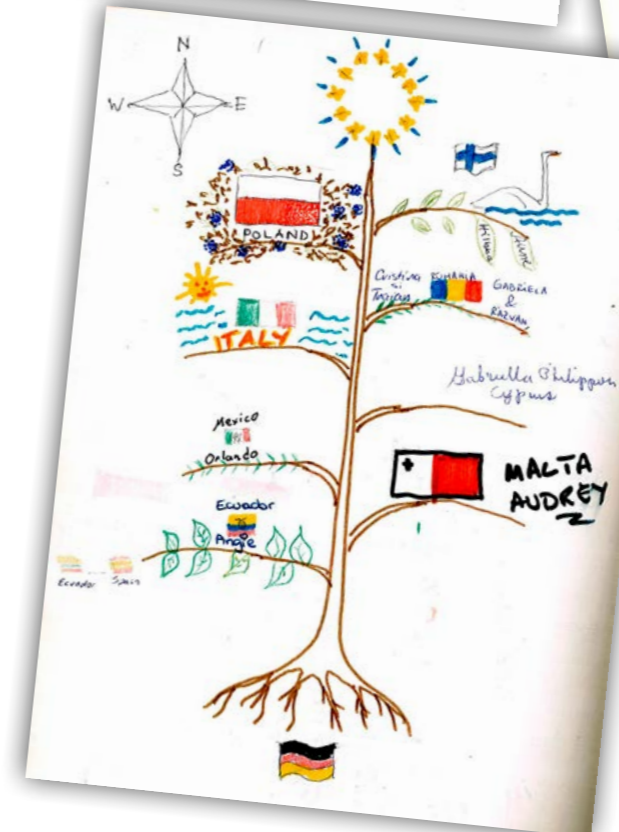
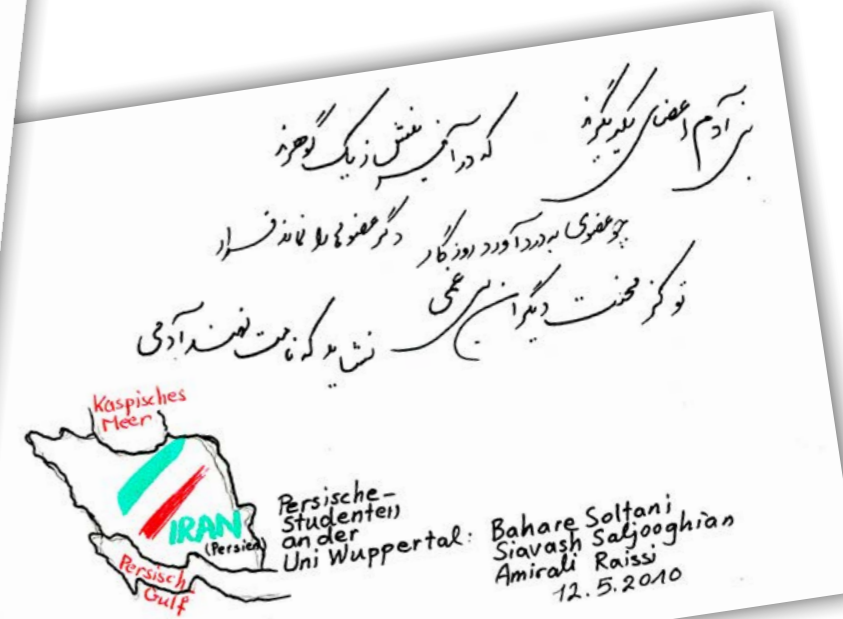
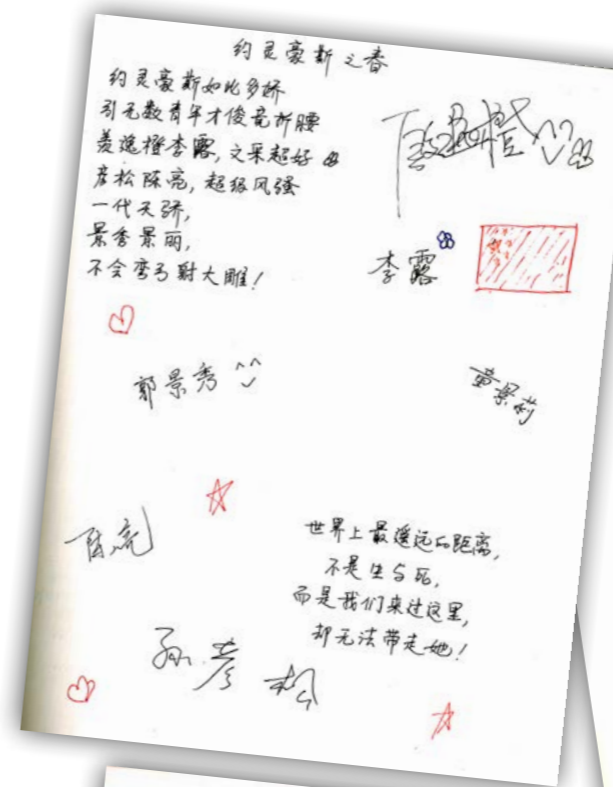
Als Leiter des Bereichs Deutsch als Fremdsprache der Universität Wuppertal führe ich schon seit langer Zeit für ausländische Studierende aus aller Welt das Seminar „Deutsche Geschichte und Kultur“ durch. Auf der Suche nach einer neuen Tagungsstätte fiel mir St. Hedwig ein und ich rief Herrn Müller an, der sofort bereit war, uns aufzunehmen. Also bringe ich jetzt zweimal pro Jahr die ganze Welt nach Oerlinghausen, wobei ich als Rheinländer im Lipperland wahrscheinlich der größte Exot bin. (Was ist in Oerlinghausen eine Studentin aus Costa Rica schon gegen einen Rheinländer?) Egal aus welchen Kontinenten und Ländern die Studenten kommen, alle fühlen sich im St. Hedwigs-Haus wohl und genießen es, so gut versorgt zu werden. Ausgehungert, wie Studenten es sind, nutzen sie die Woche, um Vorräte für die nächste Hungerperiode anzulegen.

Trotz harter Seminararbeit bleibt immer noch genug Zeit, um Oerlinghausen und die Umgebung zu erkunden. Ich hoffe, dass ich noch viele Studentengruppen nach Oerlinghausen bringen kann und dass wir weiterhin so schöne Wochen dort verbringen können.

Mit den besten Grüßen

Wolfgang Holtschneider-Seuthe, Universität Wuppertal

Auswahl einiger Einträge aus dem Gästebuch



Beheimatung - das St. Hedwigs-Haus als Integrationsagentur

Persönliche Worte von Partnern und Freunden



Zuwanderung ist eine Chance. Um sie zu nutzen, muss die Gesellschaft bereit sein, die „Neuen“ aufzunehmen und die Zuwanderer müssen die Regeln unseres Zusammenlebens erfahren und erlernen. An dieser Schnittstelle leistet das St-Hedwigs-Haus seit 60 Jahren eine für unsere Region Ostwestfalen Lippe überaus wichtige Arbeit. Ich danke ganz herzlich für dieses Engagement.

Seit dem Ende des 2. Weltkrieges hat Ostwestfalen Lippe verschiedenste Gruppen von Zuwanderern aus Süd- und Osteuropa, Afrika und Asien aufgenommen. Diese Zuwanderung verändert beide. Die Gesellschaft, die Menschen aufnimmt, und die Menschen die hier ein neues Leben beginnen möchten. Seit 60 Jahren begleitet das St-Hedwigs-Haus diesen Integrationsprozess und leistet damit einen unschätzbaren Dienst für das Zusammenleben in unserer Region. Ich danke ganz herzlich für dieses Engagement.

Bildung und Ausbildung sind der Schlüssel für ein erfolgreiches Leben jedes Einzelnen, aber auch für den Zusammenhalt unserer demokratischen Gesellschaft. Alle Einrichtungen der Weiterbildung leisten hier wichtige Aufgaben. Das St-Hedwigs-Haus hat seit 60 Jahren unzähligen Menschen, die vorwiegend aus Osteuropa zu uns gekommen sind, durch seine Bildungsangebote den Schlüssel für eine Zukunft in Ostwestfalen-Lippe in die Hand gegeben. Ich danke ganz herzlich für dieses Engagement.

Ostwestfalen-Lippe ist eine Region, in der es sich gut leben und arbeiten lässt. Ein Grund dafür ist auch, dass es seit dem 2. Weltkrieg gelungen ist, Zuwanderer überwiegend aus Osteuropa, aber auch aus anderen Teilen der Welt in unsere Gesellschaft aufzunehmen, Ihnen Chancen zu bieten und Ihre Fähigkeiten für alle nutzbar zu machen. So etwas gelingt nur, wenn viele daran mitarbeiten. Die Einrichtungen der Weiterbildung in OWL haben mit Ihren Angeboten einen unschätzbaren Anteil an dieser Leistung. Das St-Hedwigs-Haus hat hierbei seit 60 Jahren einen sehr guten und unverzichtbaren Anteil geleistet. Ich danke ganz herzlich für dieses Engagement.

Marianne Thomann-Stahl, Regierungspräsidentin

Das St. Hedwigs-Haus ist uns Heimat geworden!

In Zeiten, in denen die Flüchtlingskrise die öffentliche Debatte - verständlicherweise - bestimmt, gilt es um so mehr, Eigenverantwortung für die Belange der eigenen Landsmannschaft zu übernehmen. Dies kann aber nur im Schulterschluss mit jenen Organisationen gelingen, die uns bisher in Fragen der Fortbildung und Organisation zur Seite gestanden sind. Für das Ruhrgebiet gibt es dafür keinen zweiten Ort und Namen - es ist das St. Hedwigs-Haus in Oerlinghausen!

Das Bildungshaus ist die geistige Heimat unserer Landsmannschaft für das Ruhrgebiet und darüber hinaus geworden. In ihm fühlen sich unsere Ehrenamtlichen und Brückenspersonen zu Hause, es ist der Treffpunkt unserer Schriftsteller und Kulturschaffenden, unserer Jugend, der Senioren und unserer Glaubenskurse.

Die dringenden Themen unserer Landsmannschaft wie gesellschaftliche und geistige Beheimatung in der neuen Heimat sind bei weitem noch nicht abgeschlossen. Beim BMI sind 2014 30.000 neue Anträge auf Einreise in die Bundesrepublik eingegangen, für das Jahr 2015 nochmal steigend. Wir brauchen Oerlinghausen um die begonnene Arbeit fortzusetzen und die in den letzten Jahren neu angekommenen Neubürger aus Russland bei ihrer Integration zu unterstützen. Das St. Hedwigs-Haus ist darauf spezialisiert und unverzichtbar.

Msgr. Dr. Alexander Hoffmann, Visitator DaR, Bonn



Grußwort des Staatssekretärs für Integration, Thorsten Klute zum 60. Jubiläum

In einer Zeit, in der viel über Einwanderung und Integrationserfolge in der Presse geschrieben und diskutiert wird, ist es erlaubt, sich einmal an die Erfolge der Aussiedlerpolitik in Deutschland zu erinnern. Damals gab es den bundesfinanzierten Garantiefonds, der jungen Menschen das Tor in unsere Gesellschaft durch vielerlei Bildungs- und Fortbildungsangebote eröffnete. Und so stellt sich die Frage, was wir angesichts der bevorstehenden Herausforderung bei der Eingliederung von Flüchtlingen aus Syrien und anderswo aus den Erfahrungen von damals lernen können.

Auch die Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus trug in dieser Epoche erheblich zur gesellschaftlichen Eingliederung von Aussiedlerinnen und Aussiedlern bei. Wir können bestätigen, dass Ihre Heimvolkshochschule eine vorzügliche und sinnstiftende Bildungsarbeit all die Jahre leistet. Dies gilt besonders für die russlanddeutschen Vereine, denen Sie dabei helfen, besser beheimatet zu sein und aktiver im Ehrenamt tätig zu werden. Aber auch ihr Engagement bei der Versöhnung mit Polen ist mir ein ausgesprochen wichtiges Anliegen. Denn, wie Platon schon sagte: „Der Mensch ist nicht für sich allein geschaffen, sondern zugleich für sein Vaterland und seine Mitmenschen.“ Wollte man dies im Hier und Heute und auf Nordrhein- Westfalen übersetzen, so kann man feststellen, dass Sie zusätzlich mit Ihrer Integrationsagentur im St. Hedwigs-Haus einen wichtigen Beitrag zur Integration und zur Antidiskriminierungsarbeit in unserem Bundesland leisten. Deshalb haben Sie in Nordrhein-Westfalen aus der Sicht der Integration und der politischen Bildung einen ganz wichtigen Stellenwert, weil Sie für Nachhaltigkeit und Stärkung der Menschen und deren Vereine stehen.

Wir sind dankbar für Ihr großes fachliches Engagement und wünschen Ihnen zum 60. Geburtstag viel Erfolg.

Thorsten Klute



Projekte des St. Hedwigs-Hauses

Aussiedler in Kirche und Gesellschaft integrieren

Es fällt nicht leicht, sich in einer Gesellschaft einzufinden, die so grundsätzlich verschieden ist von der, in der man teilweise über 40 Jahre gelebt hat. Doch nicht nur die Gesellschaft, auch die Kirchen müssen Aussiedler neu erfahren. „Der Glaube ist gleich, er kann aber unterschiedlich gelebt werden“, sagte der Paderborner Weihbischof Consbruch jetzt während eines Besuches im Hedwigshaus in Oerlinghausen, wo zur Zeit ein Seminar für Aussiedler stattfindet. Mit ihm soll die Integration in Kirche und Gesellschaft erleichtert werden.

Weihbischof Consbruch las im Rahmen des Seminars eine heilige Messe für die 45 Teilnehmer aus Polen und der Sowjetunion, die jetzt alle im Ruhrgebiet wohnen. „Damit wollte ich den Menschen hier einige Hilfen beim Hineinwachsen in die westdeutsche Kirche geben“, so Consbruch.

Das Seminar wird vom Sozialpädagogen Michael Koitka geleitet. Referenten der Verbraucherberatung, von Caritas, aber auch von der Polizei halten Vorträge über Wissenswertes in der neuen Heimat.

Die meisten Probleme entstehen nach Koitkas Eindruck, weil die zu uns kommenden Aussiedler ziemlich gutgläubig sind. Immer wieder wird das von windigen Vertretern und Geschäftsleuten ausgenutzt. Auch das Verhalten in solchen Situationen ist Gegenstand des Seminars.

Auszug und Bild aus der Neuen Westfälischen, Nr. 169, 24.07.1991



Forschungsprojekt Aussiedlerarbeit

Bundesregierung blickt zu den Pionieren im St. Hedwigs-Haus. Lebensunterhalt, Unterkunft, Haushaltsgeräte und amtliche Betreuung - das ist viel, aber nicht alles. Für die Menschen, die aus der Sowjetunion, Polen oder Rumänien in die Bundesrepublik kommen, sind die nicht so handfesten Probleme viel bedrückender: In einer ihnen fremden Welt müssen sie sich mit der alltäglichen sozialen und politischen Wirklichkeit auseinandersetzen und diese verstehen lernen. Hilfestellung auf diesem Weg will den Aussiedlern das Bundesministerium für Frauen und Jugend geben. Ein Pilot-Projekt soll Modelle und Materialien zur Eingliederungshilfe bringen. Das „Laboratorium“ für diese Testphase liegt in Oerlinghausen: die Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus. Projektleiter ist Johannes Stefan Müller, Leiter des Hedwigs-Hauses

Bild und Auszug aus dem Westfalen-Blatt, Nr. 220, 21./22. 09.1991



Bildungsarbeit für und mit zugewanderten Menschen ist nötiger denn je.

Das St. Hedwigs-Haus wird gebraucht

Die Arbeit mit Ausgesiedelten und Spätausgesiedelten der letzten drei Jahrzehnte hat sich immer wieder wandeln müssen, um auf die jeweiligen Herausforderungen angemessen zu reagieren.

Nach der Aussiedlerarbeit 1.0, in der die Fürsorge und die Integration anbahnende und stützende Bildungsarbeit im Vordergrund standen und der Aussiedlerarbeit 2.0, in der im Blick auf nachhaltige Integration Themen wie z.B. Identität, mitgebrachte Kompetenzen, Rollenverständnisse in Familien, und Traumaverarbeitung u.v.a.m. aufgegriffen wurden, steht heute die Aussiedlerarbeit 3.0 an, in der es darum geht, die aktive Teilhabe der Spätausgesiedelten an Gesellschaft und Kirche zu fördern. Partizipation muss gefordert und gefördert werden, die politische Bildung mit Spätausgesiedelten ist zu intensivieren. Dabei darf die Situation der Aufnahmegesellschaft nicht aus dem Blick verloren werden, damit es zur Integration auch der Deutschlanddeutschen in die Vielfaltsgesellschaft kommen kann.

Angesichts der heute zu uns kommenden Menschen, die aus vielen Ländern der Welt aus großer Not zu uns geflohen sind, wird Bildungsarbeit ein wichtiger Baustein für die auf allen Seiten zu leistende Integration sein. Die Bildungsarbeit im St. Hedwigs-Haus in Oerlinghausen hat immer die geeigneten Wege gefunden, um mit den aktuellen Herausforderungen angemessen umzugehen. Dabei hat das St. Hedwigs-Haus seine christlichen Wurzeln nicht verleugnet, sondern konstruktiv eingebracht und ist damit ein wichtiger Kooperationspartner.

Edgar L. Born,

Pfarrer und Aussiedlerbeauftragter der Evangelischen Kirche von Westfalen im Institut für Kirche und Gesellschaft, Villigst

Was bedeutet für mich persönlich das St. Hedwigs-Haus?

Das erste Wort, was mir einfällt ist HEIMAT, dann kommen mir Wörter in den Sinn wie: Wärme, Geborgenheit, Raum, Rahmen, Wohlwollen, Achtung, Respekt - alles zusammengefasst - christlich gelebte Liebe! In den Jahren 2002 bis 2007 durfte ich im St. Hedwigs-Haus, im Rahmen des Projektes „Beheimatung“ mit vielen Frauen und Männern, sog. Brückenmenschen, Seminare für neu angekommene Menschen auf der Suche nach Heimat machen. Eine wahre Goldgräberarbeit, denn in der Wärme und Geborgenheit des St. Hedwigs-Hauses, wo uns ein Raum gegeben wurde, konnten wir Schätze heben, Persönlichkeiten entdecken und Menschen erneut Würde, Achtung und Anerkennung zusprechen. Daher ist der Begriff Rahmen für mich ein wichtiges Wort. Das St. Hedwigs-Haus hat uns durch das entgegengebrachte Wohlwollen, die Achtung und den Respekt den Rahmen für diese wunderbare Aufgabe gegeben. Es war nie nur ein Tagungshaus, oder wie man heute sagt: Tagungshotel - es war und ist, lebendig gewordene christliche Liebe. Danke für all die Jahre an Mühen und Einsatz: es hat sich alles gelohnt!



Christian Heim, Pastor, Diözesanbeauftragter für Aussiedlerpastoral in der Erzdiözese Paderborn 2002-2007

Kuratoriumsvorsitzender Elmar Brok trifft den Vorstand des St. Hedwigs-Hauses

Zeit ist das, was Elmar Brok momentan wohl am wenigsten hat. Dennoch stattete der Europaparlamentarier der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus, die seit neuestem den Zusatz - Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen führt, am Wochenende einen Besuch ab, und unterstrich damit die einzigartige Stellung des Hauses.

Auszug und Bild aus der Neuen Westfälischen, 22.07.2004



Bunt war der erste "Tag der Aussiedler im Erzbistum Paderborn", der mit über 600 Teilnehmern in der Wallfahrtsstadt Werl gefeiert wurde. 2006



*Integrationsminister NRW
Armin Laschet, rechts im Bild*

Beheimatungsprojekte im Buch ausführlich beschrieben

Johannes Stefan Müller hält das druckfrische Werk mit dem Titel „Liebe bewegt und verändert die Welt“ in der Hand. Dass im gebundenen 495-Seiten-Werk auch die Arbeit im Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen auf 20 Seiten vertreten ist, sieht der Leiter des St.-Hedwigs-Hauses durchaus „als Anerkennung für unsere Arbeit“.

Bild und Auszug von der Neuen Westfälischen, Nr. 61, 12.03.2008

Das Buch wurde von Prälat Dr. Peter Klasvogt und Prof. Dr. Heinrich Pompey herausgegeben und handelt von den Worten des Papstes, die sich mit der Liebe Gottes zum Menschen und der Antwort des Menschen darauf sowie mit der Liebe zwischen Menschen beschäftigt. Das Buch wurde dem Papst Benedikt XVI. am 16.04. zu seinem 81. Geburtstag überreicht.



Weihbischof König in der St. Hedwigs-Kapelle. Hinter ihm der Chor Swetlana (Bielefeld) 2011

„Begegnungen auf Augenhöhe“

Tag der Spätaussiedler im Erzbistum Paderborn - mit der Unterstützung des St. Hedwigs-Hauses



Tagung der Aussiedlerpastoral - Begegnungen auf Augenhöhe

Zum dritten Mal tagte die Aussiedlerpastoral im Erzbistum Paderborn. Es trafen sich russische Spätaussiedler, um über ihre Arbeit als Brückenmenschen zu berichten und ihre Erfahrungen auszutauschen. Der Begriff „Brückenmensch“ klingt erstmal unvertraut. Aber dahinter verbergen sich hoch motivierte Menschen, die quasi als „Brücken“ zwischen ihren Landsleuten und der fremden Heimat Deutschland fungieren.

Sie wollen ihren Schicksalsgenossen Wege aufzeigen, wie sie den Deutschen auf Augenhöhe begegnen können. Dazu benötigen die neu angekommenen Russlanddeutschen Orientierung. Trotzdem brauchen die russischen Spätaussiedler auch heute noch Unterstützung. In Beheimatungskursen, die im St.-Hedwigs-Haus in Oerlinghausen stattfinden, soll den Spätaussiedlern der Weg zum Glauben gezeigt werden. Denn im Glauben liege ein Stück Heimat, so Matthias König, Vertreter des Bistums.



Bild und Auszug aus Der Dom, Nr. 43, 23.10.2005

Fest der Begegnung - 3. Aussiedlertag

Wahrhaft im Belagerungszustand war die kleine Heimvolkshochschule. In und um das St. Hedwigs-Haus am Kalderberg trafen sich rund 450 Teilnehmer des 3. Aussiedlertages im Erzbistum Paderborn. Sie freuten sich einen Tag lang über zahlreiche Begegnungen auf Augenhöhe und geistlicher Wärme.

Die Heimvolkshochschule in Oerlinghausen, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, für Aussiedler aus dem Osten eine Brücke in die neue westliche Heimat zu schlagen, bietet acht- bis zehnmal im Jahr Seminare für Menschen an, die auf der Suche nach einer neuen Heimat im Glauben sind. „Sämtliche Teilnehmer dieses Aussiedlertages haben das St. Hedwigs-Haus besucht, viele davon mehrfach“, schildert Gabriele Meymann Christians.

Auszug und Bild aus der Neuen Westfälischen, Nr. 246, 22.10.2009



Wallfahrt auf den Tönsberg: Mit einem ökumenischen Gottesdienst und einer Prozession zum St.-Hülfe-Kreuz beginnt der Aussiedlertag im und um das Hedwigs-Haus. Die Gruppe „Holzblech“ um den Oerlinghauser Alfons Haselhorst begleitet die Gläubigen.

Russlanddeutsche auf dem langen Weg der Integration



Oerlinghauser Sternsinger

Vorurteile sind hartnäckig. Dies erleben vor allem Spätaussiedler, wenn sie als Russen geschmäht werden. Das Einleben fällt dann natürlich schwer. Hier zu helfen, ist eine wesentliche Aufgabe der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland. Im St. Hedwigs-Haus kamen am Wochenende 50 Abgesandte aus Nordrhein-Westfalen zu ihrem Neujahrstreffen zusammen.

Das Zurechtfinden in der neuen Gesellschaft ist nach Ansicht von Dr. Johannes Stefan Müller, Leiter des St. Hedwigs-Hauses, das wichtigste Ziel. Dazu gehöre auch die Anerkennung durch die Mehrheit. „Wir dürfen nicht vergessen, dass zehn Prozent

unserer Bevölkerung russisch spricht“, sagte er und rief zu einem Perspektivenwechsel auf, „wir sollten nicht immer nur auf die Geschichte der Russlanddeutschen schauen, sondern auch anerkennen, dass hier viele Talente vorhanden sind“. Das Hedwigs-Haus werde sich auch weiterhin dafür einsetzen, den Neubürgern den Start in Deutschland zu erleichtern.

Bild und Auszug aus dem Oerlinghauser Blatt 15.01.2010

Integration durch Elternbildung

Lippe gründet Elternnetzwerk für Familien mit Zuwanderungsgeschichte.

Im Rahmen des vom Land NRW geförderten Projektes »Migrantenfamilien stärken« hatte der Verein »ZMO (Zusammenarbeit mit Osteuropa) Jugend Lemgo« jetzt zu einem Seminar für Multiplikatoren und Migrantenfamilien eingeladen. Der Verein ist schon über zehn Jahre in der Integrationsarbeit mit dem Schwerpunkt Familienbildung tätig. In der Heimvolkshochschule im St. Hedwig-Haus in Oerlinghausen trafen sich interessierte Familien aus Lemgo, Bad Salzuffen, Detmold und Lage um gemeinsam mit dem Pädagogen Harald Meves über ihren Erziehungsstil nachzudenken.



Auszug aus Lippe Aktuell, 26.05.2010

„Brückenmenschen“ finden

Das Projekt „Beheimatung“ des St. Hedwigs-Hauses

Eine neue Heimat finden - das ist ein langer Prozess, der nicht immer geradlinig verläuft. Menschen, die eine neue Heimat suchen, brauchen Hilfe - am besten andere Menschen, die wissen, wie sie sich fühlen. Vielleicht, weil sie selbst einmal in der gleichen Lage waren. Die Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus in Oerlinghausen und das Erzbistum Paderborn wenden sich mit ihrem 2003 gestarteten Projekt „Beheimatung“ speziell an Aussiedler aus Russland. Sie sollen dabei nicht nur die Chance haben, eine gesellschaftliche, sondern auch eine kirchliche Heimat zu finden.

Die „Brückenmenschen“ gehören zu denjenigen, die bereits ein großes Stück des Weges in ihre neue Heimat erfolgreich zurückgelegt haben und anderen helfen möchten, diesen Weg ebenfalls anzugehen. „Mittlerweile gibt es im Erzbistum eine ganze Reihe dieser Multiplikatoren, die in Kirchengemeinden, Initiativen oder Vereinen ihren Landsleuten viele Hilfestellungen geben“, so Dr. Johannes Stefan Müller, Leiter des St. Hedwigs-Hauses in Oerlinghausen.

Auszug aus Der Dom, Nr. 21, 27.05.2012

Politische Bildungsarbeit

Persönliche Worte von Partnern und Freunden

Das Thema Bildung ist heute wichtiger und zentraler denn je. Denn in einer Zeit, in der die Welt zusammenrückt und verschiedene Sprachen, Kulturen und Religionen aufeinander treffen, müssen wir für ein gutes und friedliches Miteinander sorgen. Die Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus e.V. bietet seit nun 60 Jahren ein breites Spektrum an Seminaren und Projekten an, die Menschen verbinden und Verständigung untereinander schaffen. Die aktuelle politische Situation unseres Landes zeigt sehr deutlich, dass wir Menschen und Einrichtungen brauchen, die sich hierfür einsetzen und Menschen zusammenbringen.



Dr. Axel Lehmann
Landrat Kreis Lippe

Grußbotschaft an die Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus Oerlinghausen

Das Verständnis für politische Sachverhalte zu fördern, das demokratische Bewusstsein zu festigen und die Bereitschaft zur politischen Mitarbeit zu stärken sind die Ziele der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb. Diesen verantwortungsvollen Auftrag allein zu bewältigen, ist natürlich utopisch. Umso erfreulicher ist es, dass wir uns auf starke Partner wie die Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus verlassen können. Besonders jetzt, da viele Menschen in unser Land kommen, die Schutz und Hilfe suchen, ist die langjährige Erfahrung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Migrations- und Aussiedlerfragen von unschätzbarem Wert. Ich gratuliere herzlich zum Jubiläum, wünsche für die Zukunft alles Gute und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.



Thomas Krüger
Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung



Was den Aufenthalt im St. Hedwigs-Haus für deutschstämmige Zuwanderer aus Polen und den GUS-Staaten so wertvoll macht, ist die Bildungsarbeit, die an der biografischen Situation der SeminarteilnehmerInnen anknüpft und ihnen Orientierung für anderenorts zu bewältigende Integrationsaufgaben vermittelt. Und auch dass AussiedlerInnen hier einen Ort finden, an dem ihnen gleichsam eine Auszeit im so belastenden Umstellungsprozess auf neue Lebensverhältnisse gewährt wird, wissen sie sehr zu schätzen. Dass das St. Hedwigs-Haus ein solcher Ort sein kann, gründet nicht nur im Haus selbst, in seiner Lage und Ausstattung, sondern vor allem in dem Verständnis für Menschen in Übergangssituationen, das unter seinen MitarbeiterInnen in besonderer Weise ausgeprägt ist.

Dr. U. Reitemeier ehemaliger wissenschaftl. Mitarbeiter am Institut für Deutsche Sprache,
Mannheim, Autor der Studie „Aussiedler treffen auf Einheimische“ (2006)



Grußwort zur 60-jährigen Tätigkeit als Weiterbildungseinrichtung in Nordrhein-Westfalen

Das Land Nordrhein-Westfalen verfügt über eine plurale und leistungsfähige Landschaft der politischen Bildung. Die Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus ist in diesem Kreis als „Brücke zwischen Ost und West“ von großer Bedeutung. Seit nunmehr 60 Jahren leistet das St. Hedwigs-Haus wertvolle Bildungsarbeit für Flüchtlinge, Vertriebene und Aussiedler. Bereits seit einiger Zeit liegt der Schwerpunkt auf der politischen Bildung für Spätaussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion.

Auf der Grundlage christlicher Werte gelingt es dem St. Hedwigs-Haus, „Brückensmenschen“ zu gewinnen, die im eigenen Umfeld für Integration und gesellschaftliche Partizipation eintreten.

Für dieses Engagement spreche ich allen, die für das St. Hedwigs-Haus Verantwortung tragen und sich in den Dienst dieser Sache stellen, meinen Respekt und meine Anerkennung aus.

Ich gratuliere Ihnen ganz herzlich zu Ihrem Jubiläum und bitte Sie, in Ihrem großen Engagement auch in den kommenden 60 Jahren nicht nachzulassen.

Maria Springenberg-Eich
Leiterin der
Landeszentrale für politische Bildung Nordrhein-Westfalen





60 Jahre HVHS St. Hedwigs-Haus e.V.

Als Vorsitzender des Arbeitskreises der Bildungsstätten und Akademien Heimvolkshochschulen in Nordrhein-Westfalen e.V. (@ba) freue ich mich, dem Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen in der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus zum 60-jährigen Jubiläum gratulieren zu können.

Unsere Landesorganisation vertritt 43 Mitgliedseinrichtungen, die alle über einen „festen Lernort“ verfügen und mehrtägige Veranstaltungen für ihre Kursteilnehmer/innen anbieten.

Das St. Hedwigs-Haus in Oerlinghausen mit seinem Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen ist eine der traditionsreichen Mitgliedseinrichtungen unseres Landesverbandes. Sie ist u.a. anerkannte Einrichtung nach dem Weiterbildungsgesetz unseres Landes Nordrhein-Westfalen (WbG) und bietet Erwachsenen- und Familienbildung unter dem Leitwort „Lernen und Leben unter einem Dach“. Zielgruppen waren von Anfang an insbesondere Aussiedler und Heimatvertriebene, mit denen vor allem politische Bildungsarbeit geleistet wird.

Diese Arbeit ist in einer Phase großer Flüchtlingsströme derzeit aktueller denn je, wobei sie im Jahre 2016 unter ganz anderen Vorzeichen stattfindet als im Gründungsjahr 1956, wo es für das St. Hedwigs-Haus in erster Linie um die Integration der Menschen aus Osteuropa ging.

Profilierte Arbeit in Bildungsstätten und Akademien zeichnet sich dadurch aus, dass sie den ganzen Menschen anspricht und sich nicht auf reine Zweckbestimmung reduziert. Ein so verstandener Bildungsbegriff prägt auch die Bildungsarbeit der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus.

In diesem Sinne gratuliert unser Landesverband dem „HVHS St. Hedwigs-Haus e.V.“ mit seinem Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen zu 60 Jahren professioneller und engagierter Arbeit in der öffentlich verantworteten Weiterbildungsszene unseres Bundeslandes Nordrhein-Westfalen.

Gleichzeitig wünsche ich unserer @ba-Mitgliedseinrichtung am neuen Standort Rückenwind und kreative Innovationskraft auf dem Weg in die nächsten Jahre. Als Landesorganisation freuen wir uns, den „HVHS St. Hedwigs-Haus e.V.“ zu unseren Gründungs-Mitgliedern zählen zu dürfen.

Es ist ein Ort, „wo Bildung Raum und Zeit hat“, der zur faszinierenden Vielfalt der Bildungsstätten und Akademien in Nordrhein-Westfalen beiträgt.

Dr. Kurt Kreiten,

@ba-Vorsitzender (Arbeitskreises der Bildungsstätten und Akademien Heimvolkshochschulen)

Das Hedwigs-Haus ist für mich ein LERNORT der im Gegensatz zur normalen Schule nicht vorschreibt und verordnet, sondern ganz viel Platz schafft, Dinge zu lernen, die man auch wirklich wissen will.

Das Hedwigs-Haus ist unkonventionell und immer interessant, ein interkultureller Begegnungsort.

Udo Reineke

Bildungsreferent für Aussiedlerpastoral in der Erzdiözese Paderborn



Lieber Johannes,

zu Eurem 60-jährigen Jubiläum möchte ich Euch ganz herzlich gratulieren. Ihr macht eine sagenhaft gute Arbeit und eine eminent wichtige Arbeit in Sachen Integration und politischer Bildung. Was in Eurem Haus geschieht, hat etwas Avantgardistisches. Ihr arbeitet immer an der Schwelle, Ihr seid ein Ort des Übergangs, ein Ort des Übergangs von der Fremdheit zur Einbindung, von der sprachlichen Barriere zur Verständigung, vom Außen zum Innen.



In diesem Sinne seid Ihr auch „Reallabor für gefährliche Begegnungen“, wie es der Soziologe Heinz Bude nennt. Bei solchen „gefährliche Begegnungen“ kommen Menschen zusammen, die auf den ersten Blick aus völlig unterschiedlichen kulturellen Prägungen stammen. Es ist notwendig, sich auf solche „gefährlichen Begegnungen“ einzulassen, damit überhaupt Neues entstehen kann. Positiv hat das etwas mit Neugierde zu tun und mit Entdeckerfreude, mit der Lust auf Überraschung. So entsteht eine Plattform für Neues in der Auseinandersetzung mit den uns umgebenden gesellschaftlichen Problemen – eine Plattform für Neues in der Begegnung mit Flüchtlingen, mit anderen Religionen, mit anderen Weltanschauungen, mit anderen Parteien.

Für diese Arbeit an der Schwelle, für diese Arbeit im „Reallabor für gefährliche Begegnungen“ seid Ihr ein Markenzeichen geworden. Damit es so weiter geht, wünsche ich dem St. Hedwigs-Haus in Oerlinghausen und allen seinen Mitarbeitenden von ganzem Herzen, auch im Namen der AKSB, Gottes Segen und Wohlwollen, weiterhin ein gutes Gelingen und viel Erfolg!

Dr. Michael Reitemeyer

Vorsitzender der AKSB (Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer Bildungswerke)

60 Jahre Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus

Zum 60-jährigen Jubiläum der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus gratuliere ich herzlich im Namen der Landesarbeitsgemeinschaft für katholische Erwachsenen- und Familienbildung in Nordrhein-Westfalen. Sechzig Jahre Bildungsarbeit als Dienst für den Menschen sind wahrlich ein Grund zum Feiern. Der Anlass ist aber auch ein geeigneter Zeitpunkt innezuhalten und erneut den eigenen Standort zu bestimmen.



Ihr Haus und ihre Mitarbeiter erfüllen eine Vielzahl von bedeutungsvollen Bildungsaufgaben. Sechzig Jahre erfolgreich Bildungsangebote insbesondere für Menschen mit Migrationshintergrund zu organisieren, bedeutet Menschen zu begleiten und Verständnis für deren Herkunft zu entwickeln. Über viele Jahrzehnte haben Sie das Bewusstsein für zugewanderte Menschen und deren Situation wachgehalten.

Als Verband sehen wir gerne auf Ihre vorbildliche Arbeit, von denen sich auch andere anregen lassen und die eine Bereicherung für die katholische Bildungslandschaft ist. Dafür bedanken wir uns.

Für das zukünftige Wirken wünsche ich allen Verantwortlichen und Mitarbeiter/Innen viel Erfolg und Gottes Segen.

Kurt Koddenberg

- Vorsitzender -

Grußwort für die Jubiläumspublikation „60 Jahre Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus e. V.“

Seit 60 Jahren verwirklicht die Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus in Oerlinghausen ein breites Tableau politisch-sozialer Bildungsangebote. Das Haus konnte sich als Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen weithin etablieren. Dazu gratuliere ich herzlich und dankbar!

Politischsoziale Bildung ist eine genuine Aufgabe der Kirche: Es ist ihre auch christlich begründete Pflicht, die Kompetenzen selbstbestimmten Denkens, ethischen Handelns, personaler Identität und sozialer Verantwortung zu fördern. Das gilt auch für den kulturdiakonischen Bildungsdienst für Menschen mit Migrationshintergrund, für Aussiedler und Flüchtlinge. Die Kirche kann sich nie damit begnügen, dass jemand das Nötigste zum Überleben hat. Nicht nur Verteilungs-, sondern auch Beteiligungsgerechtigkeit ist zu verwirklichen, damit die Betroffenen in der aktuellen Flüchtlingskrise Hoffnung fassen können. Erst Bildung ermöglicht gesellschaftliche Integration!

Es gehört eine große Dynamik und innerlich gewachsene Überzeugung dazu, über sechs Jahrzehnte hinweg politische Bildungsarbeit zu Migrations- und Aussiedlerthemen zu betreiben, was dem St. Hedwigs-Haus in allen gesellschaftlich-politischen Wandlungen kontinuierlich gelungen ist. Durch fundierte Seminare und Fortbildungen hat die Heimvolkshochschule einen wichtigen Beitrag zur Beheimatung von Migranten in unserem Land, zur Versöhnung mit Polen und zur Mitgestaltung der deutsch-deutschen Wiedervereinigung geleistet – um nur drei Stichworte exemplarisch zu nennen. Als Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz danke ich sowohl den früheren als auch den aktuellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses herzlich für diesen anspruchsvollen Einsatz!

Menschsein kann sich nur in der immer neuen Begegnung mit anderen Menschen, Mentalitäten und Kulturen entwickeln, in der Verantwortung für Andere, und dies in einem lebenslangen Prozess, auf einem lebenslangen Weg. Eine so verstandene Bildung, die den Einzelnen befähigt, sich in Freiheit in die Gemeinschaft der Menschen einzubinden und ihn gerade so zu sich selbst kommen lässt, wird einen ganz entscheidenden Dienst am friedlichen Zusammenleben leisten können und müssen.

So wünsche ich der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus/Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen Gottes Segen in allem Wirken, insbesondere für alle Mitarbeiter und alle Bildungsteilnehmer.

Reinhard Kardinal Marx
Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz



Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen! (Mt 25,35)

Nach dem 2. Weltkrieg stand Deutschland vor großen Herausforderungen: Wiederaufbau einer demokratischen Gesellschaft nach Kriegzeiten, Überwindung von Not und Entbehrung und die Aufnahme und Integration zahlreicher Flüchtlinge. Vor mehr als 60 Jahren hat diese Ausgangslage Menschen dazu getrieben, selbst nach Lösungen zu suchen, die langfristig wirken. Sie haben in Oerlinghausen ein Bildungswerk gegründet, das Menschen bis heute - wie es das Bibelwort beschreibt - Fremde aufnimmt und ihnen nach ihren Bedürfnissen Beistand leistet. Diese „Selbsthilfegruppe“ bestehend aus Flüchtlingen und Vertriebenen hat in Bildungsangeboten der Jugend- und Erwachsenenbildung und besonders in Kursen der politischen Bildung erfolgreich verstanden, vielen Menschen Orientierung und (neue) Heimat zu geben. Formen und Schwerpunkte der Arbeit haben sich im Laufe der Jahre immer wieder gewandelt und die heutigen Flüchtlinge bringen sicher neue Herausforderungen mit sich. Für die Bundesorganisation Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer Bildungswerke in der Bundesrepublik Deutschland (AKSB) e.V. ist das Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen als dessen Mitglied bereits seit langen Jahren in allen Fragen der Integration ein verlässlicher Partner. Wir freuen uns über mehr als 60 Jahre erfolgreiche Arbeit und wünschen für die Zukunft gutes Gelingen!



Lothar Harles

Geschäftsführer AKSB Arbeitsgemeinschaft der katholisch-sozialen Bildungswerke in der Bundesrepublik Deutschland, Bonn

Grußwort für die Festschrift zum 60jährigen Bestehen der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus e.V.



Junge Menschen unterschiedlicher Kulturen zusammen bringen und die Akzeptanz für einander erlernen, das steht im Vordergrund der vielen Workshops zur interkulturellen Kommunikation, die der Rotary Club Lübecke/Westfalen in den letzten Jahren in Ihrer Bildungsstätte durchführen durfte. Die besonders herzliche Atmosphäre in Ihrem Haus und die hervorragende Leitung durch Frau Dr. Dorota Pluchowska haben zum Erfolg der Teilnehmerinnen und Teilnehmer geführt. Meinen Glückwunsch verbinde ich mit meinem herzlichen Dank an alle Aktiven, die mit ihrem hohen Engagement die Arbeit des St. Hedwigs-Hauses in den letzten 60 Jahren getragen haben und auch weiterhin tragen.

Achim Grube
Präsident 2015/16 RC Lübecke/Westf.

Projekte des St. Hedwigs-Hauses

Auswahl einiger Workshops und Tagungen

09.05.1994, Absage an eine Zwei-Welten-Theorie

36 Auszubildende der Telekom aus Potsdam und Essen verglichen in einem „Begegnungsseminar“ ihre Auszubildungsverhältnisse, berichteten einander von ihrem Alltag und lernten sich kennen. Die Gesprächsthemen wurden von den Teilnehmern bestimmt und in Rollenspielen und Videoaufzeichnungen umgesetzt.

16.12.2004, Jugendliche als Mittler

84 Stunden Seminar an drei Wochenenden im Mai, Oktober und Dezember brachten die in der Jugendarbeit aktiven aus Russland stammenden jungen Frauen und Männer in der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus zum Abschluss und erhielten ihr Zertifikat für „Ehrenamtliche Jugendarbeit“.



10.05.2009, Deutsche Geschichte und deutsche Kultur

25 Studenten aus 10 Nationen lernten an der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus vor ihrem Studienbeginn an der Universität Wuppertal Deutsch und gleichzeitig die deutsche Kultur und Geschichte kennen.

20.03.2013, Gegen Rassismus

Zusammen mit dem Antirassismus-Zentrum Duisburg hat das St. Hedwigs-Haus einen Workshop zum Thema „antimuslimischer Rassismus“ veranstaltet. Die 18 teilnehmenden Fachkräfte aus dem Bereich der Migrations- und Integrationsarbeit hörten Vorträge und diskutierten, wie dem Rassismus entgegengewirkt werden könne.



06.06.2013, Die Welt zu Gast in Oerlinghausen

45 Studenten und Schüler aus den Ländern Brasilien, China, Afrika, dem Iran, aus Amerika, Italien, Polen, Kasachstan, Kirgistan und der Slowakei waren eine Woche lang zu Besuch im Hedwigs-Haus, um voneinander und miteinander zu lernen.

Studenten diskutierten mit Brok

34 Germanistikstudenten aus Opole/Oppeln in Polen diskutierten mit dem Europaabgeordneten Elmar Brok über politische Tagesfragen. Die Studenten befassten sich mit den Thema deutsch-polnische Nachbarschaften. Sie diskutierten dabei mit Politikern, Wissenschaftlern und Kirchenvertretern.

Parteivertreter sprachen im Hedwigs-Haus über Wahlkampfaussagen

„Wir werden sicherlich nicht losmarschieren, um Schlesien, Pommern und Ostpreußen zurückzuerobern.“ Mit dieser Aussage des CDU-Fraktionsvorsitzenden Günter Weiken für gewaltfreie Verhandlungen um die ehemaligen deutschen Ostgebiete stimmten alle anwesenden Teilnehmer des Seminars für Spätaussiedler überein. Kommunalpolitiker der etablierten Parteien sowie der „Grünen“ legten in der Podiumsdiskussion - zu der die „Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus“ eingeladen hatte - ihre Programme zur bevorstehenden Bundestagswahl dar. Unter den Themen „Frieden“, „Soziales Netz“ und „Arbeitsmarkt“ interessierten sich die zahlreich erschienenen Spätaussiedler, die sich zum Teil erst seit kurzer Zeit in der Bundesrepublik befinden, besonders für sicherheitspolitische Fragen.



Bild und Auszug aus der Neuen Westfälischen, 25.02.1983

Halbzeit für die Projektgruppe im St. Hedwigs-Haus

Politische und soziale Bildung für Aussiedler

Fachleute und Verantwortliche in der Aussiedlerarbeit aus dem gesamten Bundesgebiet kamen im Oerlinghauser St. Hedwigs-Haus zusammen, um die bisherige Arbeit der Projektgruppe kritisch zu beurteilen und ein Zwischenresümee zu ziehen. Bei dem Workshop „Bildungsarbeit mit Aussiedlern auf dem Prüfstand“ ging es darum, konstruktive Kritik an den entwickelten Konzepten und Materialien für die Bildungsarbeit - die auch schon erprobt werden - zu üben. „Wir wollten keine Lobhudelei, sondern ernstgemeinte Kritik, und die ist auch gekommen“, sagte Diplompädagogin Agnes Babilon. „Es ist uns bestätigt worden, daß die erarbeiteten Materialien in der Praxis gute Anwendung finden“, fügte Irina Brinkmann, Lehrerin für Sozialwissenschaften hinzu. „Wir sind also auf dem richtigen Weg“.(...) Ziel des Projektes ist die Unterstützung von Aussiedlern beruflich und ehrenamtlich in der Aussiedlerarbeit engagierter Leute. (...) Die Heimvolkshochschule in Oerlinghausen wurde wegen ihrer jahrelangen Erfahrung in der Aussiedlerarbeit als Projektstandort ausgewählt.



Auszug und Bild aus der Neuen Westfälischen, 21.02.1992

»Lehrer für Lehrer« Unterbewusste Signale besser verstehen

Seminar in der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus

»Es gibt äußere Anzeichen dafür, mit welchem Teil des Gehirns ein Schüler gerade arbeitet«, erklärte Michael Grinder. Will ein Lehrer seinem Schüler entgegenkommen, um ihn effektiver zu unterrichten, muß er diese Anzeichen deuten können. Der Schüler bringt bessere Leistungen, wenn der Unterrichtende auf seine bevorzugte Lernmethode eingeht. Im St. Hedwigs-Haus in Oerlinghausen drückten in den vergangenen fünf Tagen 28 Teilnehmer - 90 Prozent davon Lehrer - die Schulbank und ließen sich von Grinder erläutern, wie sie »NLP« (Neuro-linguistisches Programmieren) einsetzen können, um bessere Lehrer zu werden. Dr. Johannes Müller, Leiter der Heimvolkshochschule, bezeichnete Grinder als »NLP-Experten«, er sei fast schon ein »Guru« auf seinem Gebiet.



Bild und Auszug aus dem Westfalen-Blatt, Nr. 266, 16./17.11.1994

Fachkonferenz für Mitarbeiter in der Bildungsarbeit

Geld ist keines vorhanden, das Selbsthilfepotential der Rußlanddeutschen hingegen schon. Daher muß es Schwerpunkt der Aussiedlerarbeit 1996 sein, die vorhandenen Kapazitäten nicht brachliegen zu lassen, sondern mit einem Netzwerk der Eigeninitiative die Integration der Aussiedler effektiver voranzutreiben. So sieht es die Fachkonferenz für Mitarbeiter in der Bildungsarbeit mit Aussiedlern, die für zwei Tage in der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus tagte.



Die rund 50 Teilnehmer aus der gesamten Bundesrepublik sprachen sich nicht nur für eine solche Vorgehensweise in der Bildungsarbeit mit Spätaussiedlern aus. Sie formulierten auch einen offenen Brief an den SPD-Vorsitzenden Oskar Lafontaine, der mit seiner Forderung nach Zuwanderungsstopp für Deutschstämmige jüngst für Aufruhr gesorgt hatte.

Bild und Auszug aus der Neuen Westfälischen Nr. 56, 06.03.1996

Fachtagung „Interkulturell oder Kampf der Kulturen?“

Die „Oerlinghauser Werkstatt“ des Hedwigs-Hauses trägt ihren Namen durchaus zu Recht. Hier wird das Handwerkszeug erarbeitet, mit dem Spätaussiedler in die Gesellschaft integriert werden können.

Die Heimvolkshochschule St.-Hedwigs-Haus hat bundesweit einen guten Ruf, wenn es um die Arbeit mit Aussiedlern und ihre Integration in die bundesdeutsche Gesellschaft geht. So verwundert es nicht, daß vor kurzem 31 Teilnehmer aus zehn Bundesländern die „Oerlinghauser Werkstatt“ aufsuchten. Zwei Tage lang versuchten sie eine Standortbestimmung ihrer Aussiedlerarbeit unter dem Motto: „Interkulturell oder Kampf der Kulturen?“

Auszug aus der Lippischen Landes-Zeitung, Nr. 138, 18.06.1998

Fachkonferenz zur Bildungsarbeit

In der „Oerlinghauser Werkstatt“ der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus trafen sich jetzt Vertreter verschiedener Wohlfahrtsverbände aus zehn Bundesländern, um darüber zu diskutieren, wie die Neubürger in ihrer neuen Heimat besser integriert werden können.

„Wir müssen auf die positiven Eigenkräfte der Neubürger eingehen, ihre Talente fördern und vor allem auch öffentlich machen.“ Wichtig sei ebenfalls, Aussiedler mit besonderen Fähigkeiten als Multiplikatoren in das Betreuungsnetz einzubinden. „Die Beteiligten müssen weitergebildet werden. Aber nicht von oben nach unten, sondern partnerschaftlich“, so Johannes Müller, Leiter der Heimvolkshochschule.



Auszug aus der Neuen Westfälischen, Nr. 129, 06.06.1998

Jugend macht sich stark

Wie junge Menschen lernen, sich erfolgreich gesellschaftlich zu engagieren

Aus engagierten Jugendlichen werden engagierte Erwachsene. Aber können junge Menschen aus ihrer Bereitschaft, etwas zu tun, etwas Handfestes machen? Dieser Frage sind elf Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren nachgegangen.

Das Seminar, das sie in der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus besuchten, ist Teil des Aktionsprogramms für mehr Jugendbeteiligung. Unter dem Motto „Nur wer was macht, kann auch was verändern, wollen drei Institutionen das gesellschaftspolitische Engagement von Kindern und Jugendlichen stärken, indem sie ihnen zeigen, wie das funktionieren kann: das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend, die Bundeszentrale für politische Bildung und der Bundesjugendring.

Bild und Auszug aus der Neuen Westfälischen, Nr. 231, 05.10.2007



Seminar zum Thema Integration und der Umgang mit Zuwanderern

Begegnungen mit Menschen anderer Herkunft und Kultur gehören in Deutschland heute zum Alltag. Die größte Gruppe der Zuwanderer bilden Menschen aus der ehemaligen Sowjetunion. Dazu gehören nicht nur die Russlanddeutschen und ihre Familien, sondern auch jüdische Migranten, Flüchtlinge und Menschen, die in ihrer Heimat keine Aussicht auf Bildung und Arbeit hatten.

Im St. Hedwigs-Haus fand am Wochenende das bereits zweite Seminar der Firma „Sahle-Wohnen“ statt, das den Mitarbeitern die Integration und den Umgang mit Zuwanderern erleichtern soll.



Auszug und Bild aus der Neuen Westfälischen, 15.11.2006

Symposium Politische Bildung

für Migrantinnen und Migranten, Berlin, 21. März 2007

Den Auftakt des Symposiums bildete der Vortrag des Präsidenten der Bundeszentrale für politische Bildung, Thomas Krüger, „Die Integration von Migranten - auch eine Aufgabe für die politische Bildung“.

Anschließend wurden die wichtigsten Ergebnisse einer von der Bundeszentrale für politische Bildung im Herbst 2006 in Auftrag gegebenen Studie "Maßnahmen zur politischen Bildung für Migranten und Migrantinnen" vorgestellt. Sodann nahmen Praktiker, deren Maßnahmen bzw. Institutionen evaluiert wurden, Stellung zur Expertise und den aus ihr zu ziehenden Schlussfolgerungen für die weitere Bildungsarbeit:

Dr. Johannes Stefan Müller,

Direktor der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus e.V.

Dr. Ursula Brock, Bildungszentrum der Stadt Nürnberg

Hayrettin Aydin, Geschäftsführer der Muslimischen Akademie, Berlin

Robert Feil, LZfpB Baden-Württemberg,

Bad Urach

Dr. Ulrich Steuten, VHS der Stadt Moers

Migrantinnen und Migranten - vor allem jüngere Migrantinnen und Migranten - sind durch Maßnahmen der politischen Bildungsarbeit nur schwer zu erreichen. Die Diskussionsrunden haben Wege zur besseren Ansprache unterschiedlicher Migrantengruppen und für wirksamere Maßnahmen politischer Bildung - und damit ihrer gesellschaftlichen Integration - aufgezeigt.



Sechs Institutionen aus fünf Ländern bilden eine Lernpartnerschaft

„Wir haben gegeben und konnten nehmen“, sagt Gabriele Meymann-Christians. Die Verwaltungsleiterin des Institutes für Migrations- und Aussiedlerfragen, der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus, hat gemeinsam mit ihrer Kollegin Margarita Bergen das letzte Partnermeeting anlässlich des europäischen Bildungsprojektes „Grundtvig“ in der Bergstadt gestaltet.

Während eines Kontaktseminars zur Partnersuche für gemeinsame Bildungsprojekte in Prag sei im November 2004 die Idee zum europäischen Bildungsprojekt „Learning Europe Towards a Learning Democracy“ entstanden, berichtete Gabriele Meymann-Christians. Bei diesem Bildungsprojekt handelt es sich um eine Lernpartnerschaft, an der sechs Institutionen aus fünf verschiedenen Ländern (Finnland, Griechenland, Italien, Norwegen und Deutschland) teilnehmen. Die Heimvolkshochschule hat als koordinierende Organisation die Leitung übernommen.



Bild und Auszug aus der Neuen Westfälischen, Nr. 109, 10./11.05.2008

Polnische und deutsche Jugendliche organisieren Wahlkampagne

Dass sie mit Elmar Brok einem leibhaftigen Europaabgeordneten gegenüberstehen würden, damit hatten die 35 Schüler und Studenten aus Breslau, Detmold und Recklinghausen nicht gerechnet. Als Kuratoriumsvorsitzender besuchte Brok kurz vor seinem Urlaub das Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen, die Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus, und traf dort auf interessierten Nachwuchs. Der hatte sich eine Woche lang mit dem Thema „Europa“ beschäftigt.

„Auch du kannst Präsident des Europäischen Parlaments sein!“ - So hieß das Thema eines Planspiels. Entwickelt wurde es anlässlich des internationalen Workshops „Learning Democracy by Doing“.

Auszug aus der Neuen Westfälischen, Nr. 174, 28.07.2008

Fachtagung „Diversität sichtbar machen“

Der Umgang mit kultureller Vielfalt ist für unser demokratisches Gemeinwesen eine der wichtigsten Zukunftsfragen. Etwa 20 Prozent unserer Bevölkerung kommt aus Einwandererfamilien, damit ist eine Vielfalt dynamischer Identitäten, unterschiedlicher Lebensstile und Familienbilder in der Bundesrepublik präsent. Diese Vielfalt ist Ressource und Herausforderung zugleich: Interkulturelle Lebenswelten verbinden Vertrautes mit Fremdem und fordern dazu auf, Stereotype zu hinterfragen und Zugehörigkeiten neu zu definieren. Ein konstruktiver Umgang mit Heterogenität in allen gesellschaftlichen Bereichen durchbricht die Dichotomie von „Wir“ und „die Anderen“ und ist eine grundlegende Aufgabe von Politik und zivilgesellschaftlichen Organisationen.

Entsprechend ist das Konzept der Veranstaltung in der Zusammenarbeit von fünf Organisationen aus der politischen Bildungsarbeit entstanden.



Junge Europäer treffen sich

19. Austausch mit Jugendlichen aus Oerlinghausen und Liegnitz

50 junge Deutsche und Polen haben sich für eine Woche in der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus getroffen. Sie sind neugierig aufeinander, auf die Heimat des anderen, wollen ihren Horizont erweitern, ihre Nachbarn und deren Kultur kennen lernen und Spaß miteinander haben. Es sind Zwölftklässler des Niklas-Luhmann-Gymnasiums und Studentinnen und Studenten des Fremdsprachenkollegs in Liegnitz in Polen, die an diesem 19. Austausch teilnehmen, seit dieses Programm 1991 ins Leben gerufen worden ist.



Auszug aus der Lippischen Landes-Zeitung, 22.12.2010

Migranten helfen Migranten

Teilnehmer werden befähigt, Brückenfunktionen zu übernehmen

Gegenseitige Hilfe in Familie und Nachbarschaft: Was für viele Migranten selbstverständlich war, kann im neuen Lebensumfeld kaum noch gelebt werden: Gerade ältere Menschen leiden unter Vereinsamung, fühlen sich nutzlos.

Ihre Talente und Fähigkeiten zu finden, zu fördern und zu nutzen, ist das Ziel des Projektes.

20 Teilnehmer werden über einen Zeitraum von zehn Tagen in der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus von Experten aus fünf Ländern ausgebildet. „Das Projekt 'Hand in Hand' richtet sich an ältere Migranten mit speziellen Talenten und Energien, die sich von der Idee ansprechen lassen, hilfsbedürftige Migranten zu unterstützen“, erläutert Leiterin Gabriele Meymann-Christians. Ungenutzte Potentiale sollen genutzt werden. Die Ausbildung bedeute eine Bereicherung für die Teilnehmer, in der Folge aber vor allem einen Gewinn für die Gemeinschaft.

Bild und Auszug aus der Neuen Westfälischen, Nr. 14, 17.01.2012



Weiterbildung begleitet demographischen Wandel – eine Handreichung

HANDLUNGSFELD: Integration und Diversität

Integration und Diversität

Hierunter werden Angebote verstanden, die das multikulturelle und vielfältige Zusammenleben in den Blick nehmen und dabei z. B. Aufgeschlossenheit, Anerkennung von Andersartigkeit sowie die gemeinschaftliche Übernahme von Verantwortung fördern.

Projekt Beheimatung: Zuwanderung gestalten – Integration fördern

DARUM GEHT ES

Wie drückt sich Gastfreundschaft und/oder eine Willkommenskultur Deutschlands und ihrer Kirchen aus? Sie muss in jedem Fall über das Öffnen von Grenzen hinausgehen. In dem Projekt geht es darum, AussiedlerInnen und MigantInnen nicht nur (aber auch) eine religiöse Heimat zu geben. Vielmehr geht es darum, dass Menschen, die nach Deutschland kommen, hier eine generelle Beheimatung finden. Durch das Projekt wird den Teilnehmenden die Möglichkeit geboten, noch ein bisschen mehr in Deutschland „anzukommen“ und sich besser zurechtzufinden, ein soziales Netzwerk aufzubauen/zu erweitern und Distanz zum Umfeld abzubauen.

BILDUNGSZIEL

Die teilnehmenden MultiplikatorenInnen BürgerInnen können sich zunächst Klarheit über sich selbst verschaffen. Es findet also quasi eine Selbstverortung statt. Dies hilft später auch dabei in den einzelnen Hilfebereichen, Verständnis, Offenheit und Vertrauen zu leben. Darüber hinaus geht es aber auch um erste Informationen zu kirchlich-religiösen Inhalten.

angesprochen, die nicht nur selbst eine neue Heimat suchen, sondern auch anderen behilflich sein wollen, eine Heimat zu finden. Meist Menschen mit Migrationserfahrung/-hintergrund; ansonsten alle Bürger

☒ Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen
Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus e.V.
Ansprechpartner:
Dr. Johannes Stefan Müller
Telefon: 05202/9165-13
E-Mail: dr.mueller@st-hedwigshaus.de

INHALTLICHE ASPEKTE

- Motivation zum Engagement
- Förderung der bürgerschaftlichen Beteiligung in der Bundesrepublik
- Zusammenleben der Kulturen
- Ehrenamtliche Talente entdecken, fördern und fordern
- Gestaltungsmöglichkeiten der Kirchengemeinden und der kirchlichen Institutionen in Integrationsprozess
- Aufgaben des Aussiedlerbeauftragten (Lagerpfarrers) in der Erzdiözese Paderborn

METHODE (u. a. Formate, „Vertriebswege“)

Wochenseminar; Gespräche, Diskussionen, Ausflug

ZIELGRUPPEN

Seminar für alle Interessierten, insbesondere für sogenannte Brückenmenschen; alle sind

Weitere Kurskonzepte

- ☞ Interkultureller Garten – Allerweltsgarten in Mönchengladbach, FBS Mönchengladbach, www.fbs-mg.de
- ☞ AWO Internationaler Treff, AWO Essen, www.awo-essen.de
- ☞ Die stillen Brückenbauer – was ist ehrenamtliche Integrationsarbeit wert? VHS Heinsberg www.vhs-kreis-heinsberg.de



Workshop „Heimvolkshochschulen und Akademien als Partner für die Bildungsbedürfnisse für Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund“

am 8. und 9. Januar 2013 im Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen, HVHS St. Hedwigs-Haus, in Oerlinghausen, Moderation Dr. Johannes Stefan Müller

Impulse zum Thema wurden von Mitarbeiter/innen des St. Hedwigs-Hauses gegeben.

1. „Erfahrungen aus unseren EU-Projekten“

(Dr. Johannes Stefan Müller)

Das St. Hedwigs-Haus führt seit Jahren eine Vielzahl von Projekten im EU-Programm Lebenslanges Lernen durch. Im Workshop wurde die Lernpartnerschaft „Improving the environmental communication and awareness of migrants and social disadvantaged citizens“ vorgestellt. Der Endbericht der Lernpartnerschaft mit einer aussagekräftigen Sammlung von Best-Practice-Beispielen (Practical Guide) der beteiligten vier Partner aus Deutschland, Polen, Griechenland und Italien ist im Internet zu finden unter <http://grundtvig-icams.de/pages/the-practical-guide.php>. Der Europäische Mehrwert wird nach Aussage des Gutachters der Nationalen Agentur Bildung für Europa deutlich, da die verschiedenen Partner sehr unterschiedliche Arbeitsschwerpunkte und Methoden in die Lernpartnerschaft einbrachten und vom gegenseitigen Austausch profitieren konnten. Besonders hervorzuheben ist die Teilnahme einer sehr großen Zahl an Lernenden (jungen Erwachsenen aus benachteiligten Verhältnissen) an den verschiedenen Aktionen, Seminaren, Workshops sowie die Eigenproduktion von Videos wie „Born to be Eco“ oder „Recycle“. Die Präsentation der Arbeitsergebnisse der Lernpartnerschaft durch die einzelnen beteiligten Partnerländer wird im Projektbericht unter „What we have learned“ dargestellt. Im Rahmen der Verbreitung der Ergebnisse der Lernpartnerschaft lernte der Präsident der Europäischen Kommission, Jose Manuel Barroso, das Lernpartnerschafts-Vorhaben bei einem Besuch der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus e.V. kennen.

2. „Erfahrungen unserer Bildungsstätte als Integrationsagentur“

(Rita Bergen)

Die Integrationsagentur (IA) Oerlinghausen hat im Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen, HVHS St. Hedwigs-Haus e.V., seit dem Jahr 2010 die Arbeit mit einem geringen Stellenanteil für die Region Westfalen aufgenommen. Integrationsagenturen sind in Trägerschaft der freien Wohlfahrtspflege, ersetzen die bisherigen Migrationssachdienste und werden vom Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert. Anstelle der bisherigen Beratungsarbeit soll die Arbeit der IA's auf mehr konkrete Angebote vor Ort setzen und somit soll stärker auf die Bedürfnisse der Zielgruppe Menschen mit Migrationshintergrund eingegangen werden.

- Die Aufgaben der Integrationsagenturen in Nordrhein-Westfalen sind in vier Arbeitsbereiche gegliedert:
- Interkulturelle Öffnung von Einrichtungen der sozialen Versorgung und anderen Anbietern
 - Sozialräumliche Arbeit
 - Förderung des bürgerschaftlichen Engagements
 - Antidiskriminierungsarbeit.

Die Arbeit der IA Oerlinghausen konzentriert auf die gesamte Region Westfalen. Durch die Vernetzung mit dem Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen hat sie die Möglichkeit, schwerpunktmäßig kommunalübergreifende Bildungsangebote mit der Möglichkeit der Übernachtung und Verpflegung vorzuhalten.

Der Europäische Gedanke

Persönliche Worte von Partnern und Freunden

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Hedwigs-Haus ist etwas ganz besonderes. Es ist eine Einrichtung, die sich seit nunmehr 60 Jahren mit einer Frage befasst, die gerade jetzt in Deutschland und Europa immer dringlicher wird - Integration.

Ein altes, deutsches Sprichwort besagt: „Die einzige Armut ist Unwissenheit.“ Dieses beschreibt sehr schön, wie wichtig die Arbeit des Hedwigs-Hauses ist. Es stellt Wissen bereit, Wissen über das, was uns vielleicht zunächst fremd erscheint, das, was wir nicht unmittelbar verstehen können. Bis wir es verstehen und uns genau deshalb für das fremdartige öffnen, es auch in unserer Kultur Platz haben lassen. Das ist Integration. Integration heißt aber auch, sich auf die Werte, auch die christlichen Werte, und die Kultur unseres Landes einzulassen.

Gerade jetzt, wo Deutschland, aber auch die ganze Europäische Union mit der Aufnahme vieler Flüchtlinge konfrontiert sind, ist diese Arbeit also doppelt wichtig. Ich glaube ganz fest daran, dass eine Europäische Zukunft stark an Integration durch Bildung gebunden ist. Wir sind darauf angewiesen, dass es Menschen gibt, die dieses Ziel in alle Ecken Europas und in alle Bereiche unserer Gesellschaft tragen. Integration ist also die Gegenwart und auch die Zukunft Europas!



Mit freundlichen Grüßen,

Elmar Brok

Our first contact with the Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen was in December 2010 when we participated in the kick-off meeting of the Grundtvig project "Unused potentials of Senior Migrants - Experts for life". From that moment we kept close contact with the staff and especially with Dr. Johannes Stefan Müller, Mrs Gabriele Meymann-Christians and Mrs Anna Karimova. It is a great honor for us to cooperate with the Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen. We remember only beautiful moments from our stay at Oerlinghausen and we will make every effort to strengthen our impeccable cooperation in the future.

Honorably,
Prof. Afroditi Papadaki-Klavdianou and Dr. Anastasios Michailidis
Aristotle University of Thessaloniki, Greece



Once more, together we seek for [Learning Europe towards to a learning Democracy](#) with the Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen Heimvolkshochschule

It's almost 10 years ago when CESIE had first opportunity to visit Oerlinghausen to work on the development of new methods for the integration of minority groups and migrants into society. The acquired knowledge and competencies gained from the Institut's experience was enriching not only for CESIE's individual staff members directly involved in the activities, but multiplied into a new perspective on migration related issues of our centre.

With this, we would like to thank the Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen Heimvolkshochschule for their continuous engagement and efforts for creating a better and democratic Europe during the last 60 years of activities. CESIE hopes to be at your side for the many still to come!!

The Director, Vito La Fata, Palermo, Sizilien Italien

Projekte des St. Hedwigs-Hauses

Fragen und Probleme europäischer Politik

Junge Christdemokraten und Mitglieder konservativer Parteien aus ganz Europa besuchten Oerlinghausen. Zu einem dreitägigen Seminar trafen sich Teilnehmer der DEMYC (Democratic Youth Community) in der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus an der Hermannstraße, um sich über Fragen und Probleme gesamteuropäischer Politik zu unterhalten. Elmar Brok, christdemokratischer Europaparlamentarier und bis 1981 Vorsitzender dieser konservativen Jugendorganisation, sprach als „Kenner der europäischen Szene“ über die neuesten Entwicklungen in Brüssel, Straßburg und Luxemburg vor den jungen Leuten.

Bild und Auszug aus der Neuen Westfälischen, 05.06.1984

St. Hedwigs-Haus als Akteur in der Gesellschaft zur Förderung internationaler Beziehungen (GIB) in Oerlinghausen

Internationales Ambiente erlebt .

Nachdem der Veranstaltungsreigen zu „Oerlinghausen international“ furios begonnen hatte - erst die Begrüßung des polnischen Botschafters Janusz Reiter, dann die große Eröffnungsveranstaltung und schließlich einige Tage Vorbereitungsarbeit aller Beteiligten im „stillen Kämmerlein“ -, startete am Wochenende die große Abschlussveranstaltung der Begegnungstage im Bürgerhaus. „Es hat alles hervorragend geklappt“, wagte Johannes Stefan Müller vom St. Hedwigs-Haus am Samstag gegenüber dem Westfalen-Blatt ein Resümee. Im St. Hedwigs-Haus waren die meisten Gäste untergebracht, und bereits vor der eigentlichen Eröffnung der Begegnungstage begrüßten fünfzig polnische Gäste ihren Landsmann, Botschafter Reiter.



Bild und Auszug aus dem Westfalen-Blatt, Nr. 114, 18.05.1993

Aussiedler helfen Firmen

Assistenten im Osteuropageschäft

Arbeitslose Aussiedler sollen kleinen und mittelständischen Unternehmen aus Ostwestfalen-Lippe dabei helfen, in Osteuropa Fuß zu fassen. Gestern stellte die Initiative für Beschäftigung OWL in Bielefeld das Projekt »X-Port« vor.

Anja Wulfhorst, die bei der Initiative das »Forum.Ost« koordiniert, erklärte: „Unternehmer, die in Polen einsteigen wollen, müssen nicht zwingend dort Personal suchen. Wir schlagen ihnen Bewerber aus Ostwestfalen-Lippe vor und stärken damit unsere Region.“ 200 000 Aussiedler leben im Regierungsbezirk Detmold. Arbeitslose Wirtschaftsingenieure, Kaufleute, Lehrer oder Sprachwissenschaftler, die neben deutsch zum Beispiel russisch oder polnisch beherrschen, eignen sich besonders als landeskundige Assistenten für Unternehmen, die die Chancen der Märkte in Mittel- und Osteuropa nutzen wollen. Zusammen mit der Deutschen Angestellten-Akademie (Gütersloh), dem Droste-Haus (Verl), der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus (Oerlinghausen) und der Mozaik Consulting GbR (Bielefeld) erstellt die Initiative für Beschäftigung einen Fachkräfte Pool, also eine Datenbank, aus der die Wirtschaft etwa für den Aufbau von Vertriebsstrukturen in Polen oder der Ukraine wählen kann.

Auszug aus dem Westfalen-Blatt, Nr. 233, 07.10.2005

St. Hedwigs-Haus in der Bilanz des EQUAL Netzwerkes FORUM.OST



4. Die Projekte des Förderprogramms FORUM.OST

4.4 X-Port: Neue Jobchancen für Fachkräfte mit Mittel- und Osteuropa-Kompetenz

Projektträger: Deutsche Angestellten Akademie
Feilenstr. 5
33602 Bielefeld
www.daa-owl.de

Mozaik Consulting
Interkulturelles Bildungs- und Beratungszentrum
Wilhelmstr. 5-7
33602 Bielefeld
www.mozaik-consulting.de

Institut für Migrations- und Ausländerfragen – Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus e. V.
Hermannstr. 86
33813 Oerlinghausen
www.st-hedwigshaus.de

Droste Haus
Jugendaustauschwerk
im Kreis Gütersloh
Schillingweg 11
33415 Verl
www.droste-haus.de

„Gutes Personal ist schwer zu kriegen.“ Ein oft gehörter Satz. Insbesondere im Exportgeschäft mit Mittel- und Osteuropa gründet sich eine solide Erfolgsquote auf entsprechend ausgebildete Mitarbeiter/-innen mit den richtigen Sprachkenntnissen und interkulturellen Erfahrungen. Gerade dieses Personal ist jedoch oft nur schwer zu gewinnen, dabei leben in Ostwestfalen-Lippe sehr viele Fachkräfte mit einem MOE-Migrationshintergrund, die genau diese entsprechenden Kompetenzen mitbringen.

„X-Port“ hat an diesem Punkt angesetzt und eine OWL- weite interkulturelle Kompetenzagentur für MOE-Fachpersonal aufgebaut. Das Projekt bot Vermittlung, Profilings und Coachings für Arbeit suchende Fachkräfte mit einer abgeschlossenen Berufs- oder Hochschulbildung an, welche die deutsche sowie eine MOE-Sprache in Wort und Schrift beherrschten. Es wurden 135 Unternehmen direkt angesprochen und mit Informationen über das Projekt versorgt. Insgesamt wurden 185 Teilnehmer/-innen in Vollzeitmaßnahmen, Abend- und Wochenendkursen in den Bereichen Exportsachbearbeitung, Englisch, IT- und Kommunikationstechniken und Präsentations- und Bewerbungstechniken qualifiziert.

Insgesamt umfasst der X-Port-Pool 338 Teilnehmer/-innen aus 29 Ländern. 103 Arbeitsaufnahmen von 95 Personen konnten erfolgreich realisiert werden, davon erfolgten 30 Vermittlungen durch intensive Unterstützung des Projektes.

Parallel dazu wurde die Online-Datenbank www.fachkraefte-interkulturell.de mit über 350 Bewerberprofilen aufgebaut, die Unternehmen neben der passgenauen Personalvermittlung durch „X-Port“ eine schnelle Suche nach geeignetem Personal erleichtert.

4.5 Fit für MOE: Stärkung der Internationalisierungskompetenz in der Erstausbildung

Projektträger: Bezirksregierung Detmold
EU-Geschäftsstelle
Wirtschafts- und Berufsbildung (EU-GBW)
Leopoldstr. 15
32756 Detmold
www.eu-gwb.nrw.de

IHK-Akademie Ostwestfalen
Elsa-Brändström-Str. 1-3
33602 Bielefeld
www.ihk-akademie.de

Unternehmen in Ostwestfalen-Lippe haben sich auf internationale Märkte und Kunden eingestellt, auch vor der eigenen Haustür. Im Hinblick auf die zunehmende Internationalisierung im Tagesgeschäft und einem gleichzeitig steigenden Fachkräftebedarf sind jedoch weder die Ausbildung noch die Auszubildenden auf diese veränderte Arbeitsmarktsituation ausreichend vorbereitet. Der frühzeitige Erwerb von Internationalisierungskompetenzen wie Fremdsprachenkenntnisse und interkulturelles Verständnis müssen deshalb ein selbstverständlicher Bestandteil der beruflichen Erstausbildung sein.

Das Projekt „Fit für MOE“ richtete sich an Lehrkräfte als Multiplikatoren an den Berufskollegs, um für Internationalisierungskompetenzen in der beruflichen Erstausbildung zu sensibilisieren. Dazu wurden für 9 Lehrberufe 62 Lernaufgaben für Auslandspraktika entwickelt.

Insgesamt haben sich 26 Berufskollegs (80 % in OWL) dem Projekt-Netzwerk angeschlossen und Multiplikatoren ausgebildet. 20 interessierte Auszubildende konnten durch Betriebspraktika in MOE-Ländern ihre praktischen Kenntnisse erweitern und interkulturelle Erfahrungen sammeln. 43 Praktika wurden in anderen EU-Ländern absolviert. 23 weitere Praktikplätze sind bis Mai 2008 fest verbucht. Über das Projekt konnte ein Kontakt- und Unterstützungsnetzwerk zu ausländischen Betrieben in 16 EU-Ländern aufgebaut werden.

Ausstellung Euro-Karikaturen 07.01.2005

Kunstverein Oerlinghausen e.V.
in Zusammenarbeit mit Stadtverwaltung
und Heimvolkshochschule St. Hedwigshaus

Euro- Karikaturen

Zur Eröffnung der Ausstellung mit Karikaturen aus den zehn neuen EU- Ländern sind Sie und Ihre Freunde am Freitag, 7. Januar 2005, 18.30 Uhr in das Bürgerhaus der Stadt Oerlinghausen, Tönsbergstraße 3, herzlich eingeladen.

Nach Grußworten von Bürgermeisterin Dr. Ursula Herbort und dem Europaabgeordneten Elmar Brok gibt Gisela Burkamp eine Einführung in die Ausstellung.

Die Ausstellung ist bis Ende Februar 2005 zu den üblichen Öffnungszeiten im Bürgerhaus zu sehen.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalogbuch mit Texten von Günter Verheugen, Gisela Burkamp und Dieter Burkamp zum Preis von 20 Euro.



Fachkräfte-Pool aufbauen - Arbeitslose Aussiedler gesucht



Viele der rund 200.000 in Ostwestfalen-Lippe lebenden Russlanddeutschen verfügen über gute berufliche Qualifikationen. Dennoch sind Zehntausende ohne Beschäftigung. Das im Juli dieses Jahres angelaufene Projekt „Forum. Ost - Internationalisierungskompetenz für Ostwestfalen-Lippe“ an dem sich auch die Oerlinghauser Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus beteiligt, bietet ihnen nun die Chance der beruflichen Eingliederung.

Arbeitslose Aussiedler mit abgeschlossener Berufs- oder Hochschulbildung sollen Fuß fassen, indem sie kleinen und mittleren Unternehmen bei der Erschließung der Märkte in Mittel- und Osteuropa als sprachkundliche Berater zur Seite stehen.

Bild und Auszug aus der Lippischen Landes-Zeitung, Nr. 265, 15.11.2005

St. Hedwigs-Haus kooperiert mit Estland und Belgien



Wie können wir noch besser arbeiten, und wie weit ist Europa? Diese Fragen stellte Gabriele Meymann-Christians, Verwaltungsleiterin der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus.

Das Institut für Migrations und Aussiedlerfragen möchte ein System zum Qualitätsmanagement einführen. Auf Seminaren in Tallinn und Königswinter, die sich mit dem Thema auseinandersetzten, traf Meymann-Christians auf Kollegen aus Estland und Belgien. Auch sie hatten Interesse daran, zu erfahren, wie im europäischen Nachbarland die Qualität in der Erwachsenenbildung gesichert und verbessert werden soll. Im Rahmen des europäischen Bildungsprojektes Grundtvig II entstand die Lernpartnerschaft „Adult education: the quality approach“ (Erwachsenenbildung: Die Qualitätsannäherung).

Bild und Auszug aus der Neuen Westfälischen, 28.09.2006

Möglichkeiten der Integration - Heimvolkshochschule

koordiniert europäisches Bildungsprojekt

Wie gehen andere Länder mit der Integration von Migranten um? Dieser Fragestellung widmeten sich Teilnehmer aus Finnland, Griechenland, Italien und Deutschland in der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus. Ziel des von Verwaltungsleiterin Gabriele Meymann-Christians initiierten und organisierten europäischen Bildungsprojektes ist der Austausch erprobter und bewährter Methoden im Rahmen einer so genannten Lernpartnerschaft.

„Hierbei handelt es sich um eine Lernpartnerschaft, an der fünf Institutionen aus drei verschiedenen Ländern teilnehmen“, erläuterte die Organisatorin. Ursprünglich hätten sich sechs Nationen beteiligen wollen. Drei erhielten jedoch von ihren jeweiligen nationalen Agenturen einen ablehnenden Bescheid.



Bild und Auszug aus der Neuen Westfälischen, Nr. 249, 26.10.2005

Kommunikations- Workshop im Hedwigs-Haus



Umweltproblematiken stehen oft nicht sehr weit oben auf der Liste akuter Probleme von Migranten in den Ländern der Europäischen Union. Nach Meinung von Dr. Johannes Stefan Müller und Gabriele Meymann-Christians vom Oerlinghauser St. Hedwigs-Haus darf sich das allerdings durchaus ändern.

Ein erster Schritt in diese Richtung war der von dem Diplom Soziologen und der Verwaltungsleiterin organisierte Workshop „Verbesserung der Umweltkommunikation bei Migranten“. 15 Gäste aus sechs europäischen Ländern waren dazu in die Heimvolkshochschule am Teutoburger Wald gereist. Eine Woche lang haben sie aktuelle Probleme ihrer jeweiligen Länder besprochen und gemeinsam nach Lösungen gesucht.

Bild und Auszug aus der Neuen Westfälischen, Nr. 222, 24.09.2009

Von anderen lernen

Denkanstöße durch europäischen Erfahrungsaustausch

Ungenutzte Potentiale von Migranten erkennen und ihnen die Chance geben, sie zu fördern, ein interessanter Ansatz nicht nur für Selbsthilfeorganisationen, sondern auch für Einrichtungen der Erwachsenenbildung und der Weiterbildung. 15 Frauen und Männer aus acht verschiedenen Ländern nehmen deshalb noch bis zum Sonntag an einem Erfahrungsaustausch im Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen, der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus, teil.



Aus Finnland, Polen, Rumänien, Spanien, Italien, Frankreich, Zypern und Malta sind sie in die Bergstadt Oerlinghausen gereist und stellen in Workshops die Situation in ihren Ländern vor. „Ein völlig neues Format, das es erst seit Mitte vergangenen Jahres gibt“, sagt die Verwaltungsleiterin des Hedwigs-Hauses. Gemeinsam mit dem Soziologen Ulrich Brinker hat sie den einwöchigen Aufenthalt im Rahmen des europäischen Lernprogramms „Lebenslanges Lernen“ organisiert.

Bild und Auszug aus der Neuen Westfälischen, 13./14.05.2010

St. Hedwigs-Haus koordinierte Projekt „Experten für das Leben“

Ältere Migranten haben viel Wissen, das sie anderen vermitteln können. Um das vorhandene Potential zu nutzen, haben im Oktober 2010 fünf Partnerorganisationen aus Deutschland, Finnland, Griechenland, Italien und Litauen das Projekt „Experten für das Leben“ gestartet. Es wird vom Oerlinghauser Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen, der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus, koordiniert. Wer als Migrant in ein fremdes Land kommt, findet sich meistens nicht so schnell zurecht und benötigt Hilfestellung. Häufig bestehen die gewachsenen Beziehungen in der Familie oder im Freundeskreis nicht mehr. Auf der anderen Seite gibt es viele ältere Migranten, die bereits Kenntnisse besitzen. Wenn sie andere aus dem eigenen Kulturkreis unterstützen könnten, würden sie eine neue Perspektive für sich entdecken und neuen Lebensmut gewinnen.



»Wir haben festgestellt, dass ältere Migranten sehr viele Ressourcen und Talente haben. Deshalb werden sie zu Senior Migranten ausgebildet, die ihr Wissen an andere vermitteln.« sagte die Projektleiterin Gabriele Meymann-Christians vom St. Hedwigs-Haus.

Bild und Auszug aus der Neuen Westfälischen, 28.07.2012

Bäume und Gärten schaffen die Verbindung zur zweiten Heimat

Senioren treffen sich im grünen interkulturellen Raum zum Lernen.

Die eigene Birke als symbolische Verbindung zum St. Hedwigs-Haus hat jetzt eine Gruppe von Senioren gepflanzt. Begossen wird der junge Baum, es wird gesungen und um ihn herumgetanzt. „Das Haus ist für viele wie ein zweites Zuhause“, erläutert Anna Karimova.

Die Leiterin des internationalen Projektes der Grundtvig Lernpartnerschaft „GÄRTEN - grüner interkultureller Raum zum Lernen und Treffen von Senioren in Europa“ begrüßt insgesamt 30 Teilnehmer. Deutsche aus Russland sind darunter, Polen und Franzosen. Fünf Tage lang tauschen sie ihr Wissen über Gärten aus, berichten über die eigenen und die in der früheren Heimat.

Auszug aus der Neuen Westfälischen, Nr. 153, 05./06.07.2014

Ziel des Projektes ist die Schaffung einer internationalen Begegnungsplattform für Senioren im Bereich Gartenbau und Gartengeschichte, auf der sie ihre Interessen und Hobbies teilen können und dadurch ihr Wissen über Kultur und Geschichte anderer Europäischer Länder erweitern.



Grundtvig Multilaterale Project:

UPS

- Unused Potentials of Senior Migrants Experts for Life -



Education and Culture DG
Lifelong Learning Programme

Grundtvig Multilaterale Project:
UPS
Unused Potentials of Senior Migrants
Experts for Life

„With a little help from my friends...“
Migrants help Migrants

A two years training project
Duration:
October 2010—September 2012

Project partner:

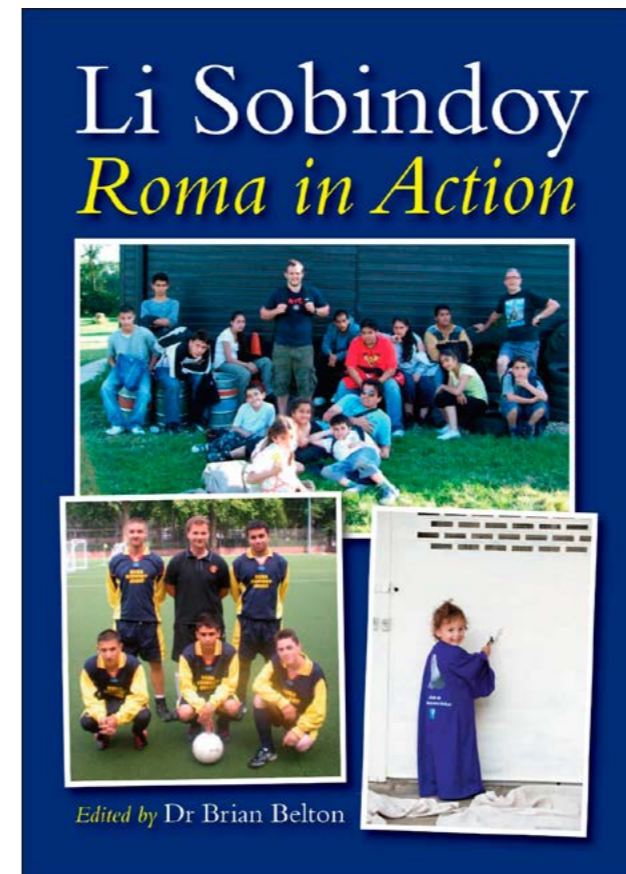
Aristotle University of Thessaloniki
Department of Agricultural Economics
University Campus
546 21 Thessaloniki
Greece
www.auth.gr

Inkeri Kulttuuriseura
Ingrian Cultural Association
Wallininkatu 7
00530 Helsinki
Finland
www.inkeri.com

Social Innovations Centre
Miseikiu g.24, Naisiai
81474 Siauliu raj.
Lithuania
www.socin.lt

CENTRO PER LO SVILUPPO CREATIVO
"DANILO DOLCI"
PALERMO

Centro per lo sviluppo creativo
„Danilo Dolci“
Via Roma, 94
90133 Palermo
Italy
www.danilodolci.org



Projekt Roma

Sinti und Roma stellen die größte Minderheit in Europa dar. Auf der Grundlage der Richtlinie über die Rassengleichheit wurden viele Versprechen gemacht, dass ihre Situation in den europäischen Ländern verbessert wird. Doch Sinti und Roma sind immer noch Opfer von Vorurteilen und sozialer Ausgrenzung aufgrund fehlender Akzeptanz und fehlenden Verständnisses innerhalb der Mehrheitsgesellschaft. Die Bildungsangebote, die über die Kultur, Werte und Bedürfnisse der Roma informieren und aufklären sollten, existieren kaum. Unsere Partnerschaft hat sich zum Ziel gesetzt, solche Bildungsangebote zu erweitern, die darauf gerichtet sind, Mitgliedern der Mehrheitsgesellschaften in Europa mehr Information und Aufklärung zum Thema Antiziganismus zu bieten. Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und Antiziganismus resultieren aus Unwissenheit und wenig Verständnis für andere Kulturen. Unsere Lernpartnerschaft setzte vor allem auf Austausch von erfolgreichen Aktivitäten und auf Erhöhung der Akzeptanz von Sinti und Roma. Wir tauschten uns über wirksame Maßnahmen aus, lernten viel von einander und sammelten Erfahrungen über Roma-Organisationen. So konnten wir einen authentischen Ansatz finden, um Roma-Einrichtungen die Möglichkeit zu geben, über sich selbst zu berichten. Unser Ziel war es, Diskriminierung und Konflikte in der Koexistenz von Roma und Nicht-Roma zu reduzieren. In dieser Partnerschaft versuchten wir mehr Sensibilisierung in den Mehrheitsgesellschaften in Bezug auf die tagtäglichen Probleme von Roma zu erreichen. Vorurteile, Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit wurden somit durch die Schaffung attraktiver Bildungsangebote und Produkte (z.B. ebook) reduziert, die zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit und auf lange Sicht auf die Verbesserung der Koexistenz von Roma und Nicht-Roma abgezielt sind. Die Aktivitäten der LP waren so konzipiert, dass Roma und Nicht-Roma zusammen arbeiten konnten und dass Roma vor allem selbst in die Gestaltung von Bildungsaktivitäten integriert wurden.



The project

UPS Unused Potentials of Senior Migrants Experts for life

Elderly migrants become senior migrants. The project UPS – Unused Potentials of Senior Migrants / Experts for Life – aims at addressing, selecting and qualifying senior migrants for their future field of activity and the development of a self-help manual. Nonnatives and migrants have to get along in a new world, in a different society, in a different milieu. Familiar models of mutual help, mutual support, e.g. in the families, in the neighborhood, in the circle of friends, can no longer be lived and are in danger of being lost. On the one hand elderly migrants feel useless and suffer from social isolation, their talents and competences are not used, being willing to face up to new tasks. On the other hand many migrants need help urgently, preferring to get help from their own culture group rather than from "strangers". UPS addresses elderly migrants, "experts for life" of different migrant milieus, taking over the bridging function to migrants of the specific milieus that need help in diverse areas of their lives. These elderly migrants are addressed and selected with the help of a custom-made selection procedure. Contemporaneous to the selection procedure an innovative training programme to qualify senior migrants is developed. A guide containing the employed methodic-didactic concepts will be written, being spread all over Europe.

The project

The qualified senior migrants will do social networking in the partner countries, amongst other things via cooperation with migrant's self-organizations, local authorities, integration agencies and charity. The target is to get direct access to migrants needing help and to disseminate the concept of UPS. Thus, migrants are assisted in all areas of life, whilst at the same time disburdening community budgets.

The training

The training contains 10 days with 8 lessons at 45 minutes. Experts from 5 different countries with diverse professional competencies train the senior migrants in the fields:

- Biographical learning
- Project management
- Intercultural communication
- How to work with emotions
- Reciprocal maeutic approach
- Country specific conditions: health care system, infant care, educational system, parental involvement, cooperation with integration agencies, charity and similar institutions.

The target groups

Elderly Migrants
The target group of UPS are elderly migrants with special talents, with energies, being responsive to the project idea. Migrants being willing to use their experiences and social competences to assist the needy.

Needy migrants
Long term target groups are helpless migrants, e.g. in hospitals, residential homes for elderly, families, schools and nursery schools.

The results

The results
Within the project UPS 100 migrants shall be selected and trained, each partner country a number depending on the migration quota. According to this a self-help guide with the title „Help! I need somebody“ will be developed for further use and disseminated in Europe. Needy migrants will get supported in all areas while simultaneously disburdening collective finances.

Intensive Nachbarschaften

Persönliche Worte von Partnern und Freunden

Mit dem St. Hedwigs-Haus beheimatet die Stadt Oerlinghausen eine Institution der „Brückenbauer“. Während viele Menschen sich oft im Umgang mit Flüchtlingen oder Heimatvertriebenen schwertun, hat das St. Hedwigs-Haus in vorbildlicher Art und Weise die Neubürger an die Hand genommen und sich ihrer Integration durch Bildung gewidmet.

Neben diesem Verdienst um die Integration ist das St. Hedwigs-Haus für die Stadt Oerlinghausen ein Botschafter und positiver Imagerträger. Viele Menschen haben unsere Heimatstadt nur deshalb kennengelernt, weil sie von den Weiterbildungsangeboten des St. Hedwigs-Hauses in unsere Stadt gelockt wurden.

Für die Zukunft wünsche ich uns gemeinsam eine weitere erfolgreiche Arbeit und gratuliere im Namen der Stadt zu diesem besonderen Jubiläum.



Dirk Becker
Bürgermeister

Mehr als 10 Jahre war die HVHS St. Hedwigs-Haus ein Zuhause für unsere zahlreichen außerschulischen Bildungsaktivitäten: Multiplikatorenschulungen, Seminare, Tagungen...

In besonderer Erinnerung bleiben bei uns die unvergesslichen Schulungen unter fachlicher Anleitung von Barbara Babilon-Tillmann. In der Zeit zwischen 2002 und 2013 wurden insgesamt 200 junge Leute zu ehrenamtlichen Fachkräften in den Bereichen Bildung, Integration, Jugend ausgebildet, die bis heute ihr Fachwissen in den jeweiligen DJR-Ortsgruppen anwenden und somit die Arbeit unseres Vereins unterstützen und bereichern.

In großer Dankbarkeit denken wir an das gesamte Team des St. Hedwigs-Hauses zurück: selten trifft man in Bildungsstätten auf solche engagierte, offene, hilfsbereite, kompetente Menschen wie in „unserem Haus“ in Oerlinghausen, die einem stets das Gefühl vermitteln haben, willkommen zu sein.

Wir hoffen, auch in der Zukunft noch öfter Gäste im St. Hedwigs-Haus sein zu dürfen und wünschen allen Mitarbeitern auch weiterhin viel Gestaltungskraft, Erfolg und Gottes Segen.

Ihre Deutsche Jugend aus Russland e.V.



Dank an das St. Hedwigs-Haus e.V. in Oerlinghausen für die verdienstvolle Unterstützung der Deutsch-Russischen Gesellschaft Paderborn e.V.

Die Deutsch-Russische Gesellschaft Paderborn e.V. dankt dem St. Hedwigs-Haus und insbesondere seinem Leiter Dr. Johannes Stefan Müller für sein Engagement und seine Unterstützung und vielfältigen Aktivitäten als Gründungs- und mehrjährigem Vorstandsmitglied.

Das gilt vor allem für den Aufbau eines Netzwerkes für die nachbarschaftliche und gesellschaftliche Integration der „Russlanddeutschen“, in das neben dem Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen (IMA) und der Deutsch-Russischen Gesellschaft Paderborn e.V., die Caritas und der Verein Monolith e.V. eingebunden sind. Die Bedeutung des Netzwerkes wird besonders deutlich an dem gemeinsamen Projekt (15. Juli – 30. Oktober 2005) „Auf Augenhöhe - Deutsche aus Russland zwischen Hoffnung und Vorurteil“. Das Projekt hat bis heute nachhaltig Impulse gegeben für die vielfältigen Aktivitäten der Deutsch-Russischen Gesellschaft und des Vereins Monolith zur Integration der Neubürger aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion. Im Namen der Mitglieder der Deutsch-Russischen Gesellschaft und des Vereins Monolith sowie den Neubürgern aus der ehemaligen Sowjetunion in der Region gratuliere ich ganz herzlich dem St. Hedwigs-Haus in Oerlinghausen zum 60-jährigen Jubiläum und wünsche den Mitarbeitern weiterhin viel Erfolg für die verdienstvolle, soziale, kulturelle und gesellschaftspolitische Bildungs- und Integrationsarbeit.



Prof. Dr. Franz-Josef Kaiser, Universität Paderborn

Deutsche Demokratische Republik

Bildungsseminar mit der Laborschule

Die Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus in Oerlinghausen war in diesen Tagen Schauplatz pädagogischer Aufbruchsstimmung. 25 Lehrerinnen und Lehrer aus der DDR, unter ihnen drei Lehramtsstudentinnen, verbrachten eine Woche mit Diskussionen und Hospitationen in der katholischen Bildungsstätte und mehreren Schulen in Oerlinghausen und Bielefeld. Im Mittelpunkt des Interesses stand die Bielefelder Laborschule. Das deutsch-deutsche Bildungsseminar war auf Anstoß der Initiative „freie Pädagogik“ aus Leipzig, in Kooperation zwischen der Kollegschule und dem St. Hedwigs-Haus, zustande gekommen.



Die Lehrerinnen und Lehrer aus Berlin, Rostock, Dresden und Leipzig, Links Werner Lakeberg und Annermarie von der Groeben von der Kollegschulleitung. Professor Will Lütgert (4. v.l.), hinten rechts der Leiter der Volkshochschule, Johannes Stefan Müller.

Bild und Auszug aus dem Westfalen-Blatt, Nr. 59, 10./11.03.1990

22 Lehrer aus der DDR für eine Woche zu Gast in Oerlinghausen



Die Lehrerinnen und Lehrer aus Leipzig informieren sich in einem Seminar im St. Hedwigs-Haus über Möglichkeiten des künftigen Politikunterrichts in ihren Schulen.

Aus dem Fach „Staatskunde“ wird nach der Vereinigung Deutschlands „Gesellschaftskunde“. In keinem der Schulfächer macht sich die politische Veränderung in der ehemaligen DDR so bemerkbar wie in dem Unterrichtsfach Politik. Damit die Lehrer mit den Veränderungen überhaupt konform gehen können, muß die Vergangenheit bewältigt werden. Das war eines der Themen und auch Ziel eines Seminars der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus In Oerlinghausen.

Bild und Auszug aus der Neuen Westfälischen, 27.09.1990

Seminar mit Gästen aus Osterburg

Die Besucher aus der Stadtverwaltung der ehemaligen DDR-Gemeinde Osterburg äußerten sich positiv über das dreitägige Seminar in der Oerlinghauser Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus.

Eine 20 köpfige Gruppe, alle in der Rathausverwaltung der ehemaligen DDR-Stadt beschäftigt, waren mit dem stellvertretenden Stadtoberhaupt in die Bergstadt gekommen, um an einem Seminar für Verwaltungsfragen teilzunehmen. Während des Aufenthaltes wurden intensiv Themen wie zum Beispiel Haushalts- und Finanzwesen mit Angestellten der Stadtverwaltung in Oerlinghausen erörtert

Bild und Auszug aus der Lippischen Landes-Zeitung, 03.11.1990



Deutschland und Frankreich

Delegation aus Villers im St. Hedwigs-Haus

Seminar zur Belebung der Städtepartnerschaft.

Eine Städtepartnerschaft darf nicht nur auf dem Papier bestehen, sie muss vielmehr mit Leben erfüllt werden. Dies gilt - wie für jede „Städtepartnerschaft“ - auch für das Verhältnis zwischen der Bergstadt und dem lothringischen Energiebündel Villers lés Nancy. Eine achtköpfige Delegation aus der französischen Stadt dachte - zusammen mit Vertretern des deutschen Partners - am Wochenende über Möglichkeiten zur Intensivierung der Beziehungen nach, im Rahmen eines Seminars im St. Hedwigs-Haus.

Bild und Auszug aus der Lippischen Landes-Zeitung, Nr. 72, 26.03.1990



Drei-Länder-Treffen für sozialen Brückenschlag

Zwei Gruppen aus Polen und Villers zu Besuch

Der Besuch des Jugendhofes Heidequell stand am Samstagnachmittag auf dem Programm der neun Gäste aus der Oerlinghauser Partnerstadt Villers. Bürgermeister Martin Weber begrüßte sie zu Ihrem Wochenendseminar im St. Hedwigs-Haus, das vor allen Dingen dazu dienen soll, auf eine intensivere Zusammenarbeit zwischen den Partnerstädten hinzuwirken, neue Möglichkeiten und Ziele zu formulieren. Die Franzosen sollten zudem einen Einblick in das deutsche Sozialwesen gewinnen.

Auch die Gruppe von 17 Polen, die seit 14 Tagen in Oerlinghausen ist, nahm an der Besichtigung des Jugendhofes teil. Ziel der 20- bis 25-jährigen Studenten ist es, im Rahmen des Seminars „Deutsch-polnische Begegnung“ die soziale Realität in Deutschland kennenzulernen. Zu diesem Zweck hospitierten sie in mehreren Schulen, besichtigten Betriebe, Kasernen, sowie soziale Einrichtungen und nahmen an einer Ratssitzung teil.

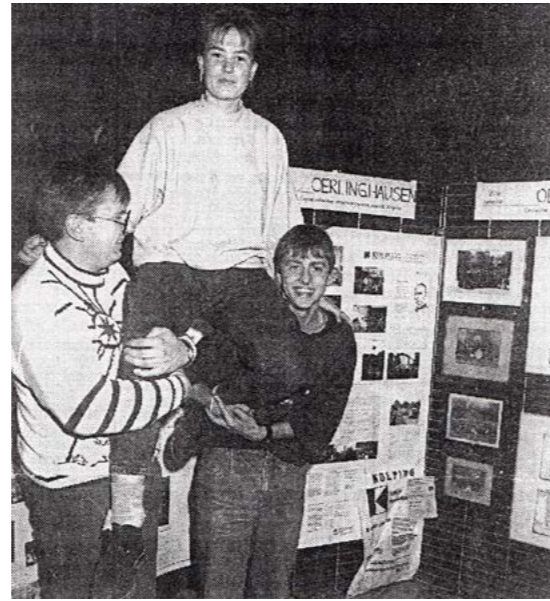


Eine fröhliche Atmosphäre herrschte beim Drei-Länder-Treffen im Jugendhof Heidequell.

Bild und Auszug aus dem Westfalen-Blatt, 21.08.1990

Markt der Begegnungen beim Vereinsforum im französischen Villers

Die Partnerschaft der beiden Städte erreicht jetzt bürgernahe Qualität



Bericht aus Oerlinghausens Partnerstadt Villers-les-Nancy
Für uns sind Sie keine Ausländer, sondern Vettern - Oerlinghausen betrachten wir als Zwillingsschwester von Villers. Diese herzliche Begrüßung der Oerlinghauser Delegation der Vereine und Organisationen durch Deutschlehrerin und Dolmetscherin Marie-France Keiflin beim Vereinsforum der französischen Partnerstadt markiert den Beginn einer neuen Qualität der Städtefreundschaft. War die Partnerschaft bei der Unterzeichnung der Urkunden im Juli 1988 noch auf der „Offiziellen“ Ebene der Ratsvertreter und Bürgermeister angesiedelt, bot das Vereinsforum in Villers jetzt erstmals die Möglichkeit, im Rahmen eines „Marktes der Begegnungen“, persönliche Kontakte zu knüpfen.

Bilder und Auszug aus dem Westfalen-Blatt, Nr 275, 27.11.1990

„Deutsch-französische Begegnung in Oerlinghausen“

In den französischen Magazinen und Zeitungen wird über die Zusammenarbeit mit dem St. Hedwigs-Haus unter folgendem Titel berichtet:



Deutschland und Polen

St.-Hedwigs-Haus hilft Bonn beim Ausbau der Beziehungen zu Polen

Das St. Hedwigs-Haus in Oerlinghausen wird künftig eine führende Rolle beim Ausbau der deutsch-polnischen Beziehungen spielen. Elmar Brok, CDU-Europaparlamentarier und Vorsitzender des Kuratoriums des Hedwigs-Hauses verwies nach einer Sitzung des Kuratoriums-Vorstandes auf die „besten Erfahrungen, die das Haus schon durch seine bisherige Arbeit mit Polen und generell Osteuropa gemacht hat.“ Und zwar „wie kaum eine andere Bildungseinrichtung in der Bundesrepublik“.

Warum das Hedwigs-Haus gerade so gut geeignet für osteuropäische Kontakte ist, zeigt die Bilanz der bisherigen Arbeit, auf die der Leiter verwies. So hat sich die Heimvolkshochschule durch Aus- und Fortbildungsmaßnahmen stark in der Betreuung von Aussiedlern engagiert. Es wurden im Jahr 1990 allein 103 Seminarveranstaltungen durchgeführt. Im Rahmen der internationalen Arbeit verwies Müller auf Seminare mit jungen Polen, aber auch auf zwei Wochenendseminare mit Franzosen.

Auszug aus der Neuen Westfälischen, Nr. 293, 18.12.1990

Vor Partnerschaft müssen Kontakte langsam wachsen

Zur Entscheidungsfindung beitragen sollte der Leiter der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus, Johannes-Stefan Müller, mit einem Vortrag über die Beziehungen seines Hauses zu Polen. Dadurch versprach sich der Hauptauschuß Anregungen für Gespräche innerhalb der einzelnen Fraktionen. Die CDU-Fraktion stellte in der Vergangenheit den Kontakt zum polnischen Ministerium her und regte eine

Partnerschaft an. Die Ratsmitglieder konnten sich aber noch nicht zum ersten Schritt durchringen, da sie zuvor ein Konzept und eine Strategie entwickeln wollen, die eine solch wichtige Beziehung inhaltlich füllen könnte.

»Step by step«, so Müllers Rat bei der Aufnahme von offiziellen Beziehungen. Persönliche und institutionelle Kontakte müßten langsam wachsen, um eine Annäherung zu bringen. Die Sprache sei kein Problem, da viele Polen Deutsch oder Englisch sprechen. Das katholische St. Hedwigs-Haus unterhält schon seit längerer Zeit Kontakte zu den polnischen Nachbarn. So sei das Haus Anlaufstelle für Vertriebene und Aussiedler und die Ehemaligen-Gemeinden träfen sich zur Gruppenarbeit in der Heimvolkshochschule. Seit 1986 sind weitere Kontakte, beispielsweise über Pax Christi und dem Katholischen Akademischen Austauschdienst und dessen Warschauer Gegenstück entstanden. Besonders die Zusammenarbeit mit der Edith-Stein-Gesellschaft in Breslau präge die Arbeit. (...) Den Ausschußmitgliedern bot Müller eine Zusammenarbeit an. Wenn die Stadt Oerlinghausen Interesse an einer Partnerschaft mit Polen hätte, könnte das St. Hedwigs-Haus behilflich sein. So sei es kein Problem, eine Abordnung polnischer Nachbarn zu beherbergen und zu versorgen, kommunalpolitisch beackern könnten die Ratsmitglieder dann diese Delegation.

Auszug aus dem Westfalen-Blatt, Nr. 287, 11.12.1990

St. Hedwigs-Haus als Pionier der Völkerverständigung



Wird Oerlinghausen zum Dreh- und Angelpunkt für einen internationalen Jugendaustausch? Die Idee liegt in greifbarer Nähe, denn der Grundstein dafür ist gesetzt - im St. Hedwigs-Haus, der Heimvolkshochschule an der Hermannstraße. Seit einiger Zeit gibt es eine Verbindung des St. Hedwigs-Hauses zur Edith-Stein-Gesellschaft in Breslau, einer Vereinigung, die sich bemüht, einen deutsch-polnischen Jugendaustausch zu realisieren. Gemeinsam mit Mitgliedern des AKSB (Arbeitskreis Katholisch Sozialer Bildungswerke, Bonn) besuchte Johannes Stefan Müller die Stadt Breslau (heute Wroclaw) und die Edith-Stein-Gesellschaft, die das Haus der Familie Stein als Gästehaus für ausländische Jugendliche ausbauen möchte.

In jüngster Vergangenheit bekam der deutsch-polnische Kontakt einen internationalen Charakter: Marie France Keiflin, Stadtratsmitglied aus Oerlinghausens Partnerstadt Villers, fand die Idee des Jugendaustausches so interessant, daß sie mit nach Breslau kam, um sich über eine mögliche Beteiligung französischer Jugendlicher zu informieren.

Auszug aus der Neuen Westfälischen, 27.04.1991

Polnischer Botschafter zu Besuch in Oerlinghausen

Noch vor der eigentlichen Eröffnung der internationalen Begegnungstage in der Bergstadt, die noch bis zum Sonntag andauern, begrüßten Hermann Gräfe (Marianne-Weber-Institut) und Jochen Held als Vorsitzender des Kopernikus-Kreises, hohen Besuch im schönen Privathaus Gräfes: Kein geringerer als der polnische Botschafter Janusz Reiter gab sich die Ehre und trug sich nach langen, aber durchaus aufschlußreichen Grußworten in das goldene Buch der Stadt ein.

Der in Köln residierende Botschafter zeigte sich beeindruckt von der Atmosphäre des Hauses und erklärte, daß er nach seiner ersten Stippvisite in Oerlinghausen immer wieder gerne in diese Stadt zurückkehren wolle und werde. „Ich habe zwar gewusst wie engagiert Oerlinghausen auf dem Gebiet der polnisch-deutschen Beziehung ist, aber mir fehlte immer die persönliche Beziehung zu Ihnen“, erklärte er vor zahlreichen Gästen - darunter Bürgermeister Martin Weber und Gattin, Professor Richard Grathoff von der Universität Bielefeld und der Leiter des St. Hedwigs-Hauses, Dr. Johannes Stefan Müller.

Auszug aus dem Westfalen-Blatt, Nr. 109, 12.05.1993, Bilder aus Neuen Westfälische



© Westfalen-Blatt

Seminar mit 40 Bürgermeistern im Hedwigs-Haus

Rund 40 Bürgermeister aus Polen folgten der Einladung der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus zum Seminar für Kommunalpolitiker mit dem Thema „Deutschland und Polen in einem gemeinsamen Europa“. Im Rahmen des vom Tagungsleiter Dr. Johannes Stefan Müller im Zusammenwirken mit Spitzenreferenten zusammengestellten Programms konnten sich die Kommunalpolitiker aus Polen eingehend über wesentliche Themenbereiche der demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik informieren.

Zu den Höhepunkten des zwölf-tägigen Seminars gehörte die Frage- und Diskussionsrunde mit dem Abgeordneten des Europaparlaments Elmar Brok.

Bild und Auszug aus der Lippischen Landes-Zeitung, Nr. 25, 30.01.1995

Stadtpräsident aus Liegnitz auf Besuch in der Bergstadt



Auf Kurzbesuch in Oerlinghausen: Anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus verbrachte der Präsident der polnischen Stadt Liegnitz zwei Tage in der Bergstadt. Oerlinghausen und Liegnitz halten seit Jahren enge Kontakte auf mehreren Ebenen. Vor allem im Bildungs- und Kunstbereich findet ein regelmäßiger Austausch statt.

Zudem hat die Heilige Hedwig, Namenspatronin der Heimvolkshochschule, vor gut 750 Jahren in Liegnitz gelebt. „Sie hat bei der Verbindung der beiden Städte bestimmt ihre Finger im Spiel gehabt“, scherzte Dr. Johannes Stefan Müller, Leiter des St. Hedwigs-Hauses, der die polnische Delegation nach Oerlinghausen einlud.

Bild und Auszug aus der Neuen Westfälischen, Nr.214, 13.09.1996

30 polnische und deutsche Studierende treffen sich mit Mitgliedern des Rotary Clubs Lübbecke zum Seminar



Völkerverständigung ist eines der zentralen Themen der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus. Neu hingegen ist die direkte Zusammenarbeit mit dem Rotary Club. In dieser Woche lernen und diskutieren polnische und deutsche Studenten. „Im Zentrum des Workshops steht die Sensibilisierung der Teilnehmer für kulturelle Unterschiede“, erläuterte Pluchowska. Die Teilnehmer lernen, sich in andere Personen hineinzusetzen und Dinge von einer anderen Warte aus zu betrachten. Das führe in einer immer globaler werdenden Welt zu einem entspannteren Umgang miteinander, sagte Dr. Dorota Pluchowska.

Bild und Auszug aus der Lippischen Landes-Zeitung, Nr. 204, 02.09.2011

Weitere Seminare mit Teilnehmenden aus Polen:

03.07.1986, Hedwigs-Haus hat polnische Studenten zu Gast

Die Studentinnen und Studenten von der Katholischen Akademie in Warschau informierten sich über das Leben in der Bundesrepublik und leisteten so einen Beitrag zur Verständigung zwischen Deutschen und Polen.

09.09.1990, Seminar „deutsch-polnische Begegnung“ im kath. Kindergarten der Oerlinghauser Südstadt

Den großen Wissensdurst der polnischen Studentinnen und Studenten, die in diesem Zusammenhang 2 Wochen im Hedwigs-Haus wohnen, zum Thema „Kinderbetreuung“ galt es im Seminar zu stillen. Auch Gespräche mit Kommunalpolitikern, Europaparlamentariern sowie eine Fahrt zum Landtag in Düsseldorf standen auf dem Programm.

22.06.1991, Politiker gehen über die Ost-West-Brücke

Seminare zum Thema „Gesellschaftliche Wirklichkeiten in der Bundesrepublik“ werden im Hedwigs-Haus veranstaltet. Die Heimvolkshochschule versucht, Menschen die Integration in die Gesellschaft zu erleichtern und den teilnehmenden Kommunalpolitikern in Zusammenarbeit mit der „Edith-Stein-Gesellschaft“ Einblicke in die kommunale Selbstverwaltung und die vielfältigen Aufgabenbereiche zu vermitteln.

09.07.1991, Prekäre Situation für polnische Verleger

Deutsche und polnische Verleger, Herausgeber und Übersetzer sozialwissenschaftlicher und philosophischer Texte treffen sich im Hedwigs-Haus zu einem Kolloquium für eine Strukturanalyse. Der wirtschaftliche Wandel und die geringe Kaufkraft der polnischen Bevölkerung hatte das Verlagswesen in eine prekäre Situation gebracht.



© Lippe Aktuell

25.01.1992, Seminar mit deutschen und polnischen Schülern

Schüler und Schülerinnen aus Oerlinghausen, Bischofswerda (Deutschland) und Breslau, Liegnitz und Görlitz (Polen) diskutierten zwei Wochen lang über ihre Unterschiede und die Gemeinsamkeiten eines geeinten Europas in den Räumlichkeiten des Hedwigs-Hauses. Im Vordergrund stand das Abbauen von „sich fremd sein“ durch persönliche Kontakte und das Entwickeln von Verständnis füreinander.



© Neue Westfälische

28.07.1995, Seminar für Neuerungen im Schulalltag

„Deutschland und Polen in einem gemeinsamen Europa“ war das Thema dieses Seminars in den Räumlichkeiten des Hedwigs-Hauses. 49 polnische und deutsche Lehrkräfte erarbeiteten gemeinsam neue Methoden für den Sprachunterricht und bekamen so Tipps für den schulischen Alltag.

15.09.1995, Suchtproblematik Thema im Hedwigs-Haus

24 Mediziner, Psychologen, Juristen und Psychotherapeuten besuchten ein Seminar zum Thema „Alkoholsucht“ im Hedwigs-Haus. Behandelt wurde diese Thematik vor allem, weil die Alkoholsucht in Polen zu diesem Zeitpunkt noch relativ neu war und erst 1989 als Krankheit anerkannt wurde.

01.11.1995, Treffen junger Katholiken aus Oerlinghausen mit polnischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Schloß Groß Stein in Schlesien

Das erste Treffen unter der Leitung von Dr. Johannes Müller (Heimvolkshochschulleiter des St. Hedwigs-Hauses) im Schloß Groß Stein in Schlesien zum Thema „Deutsch-polnische Nachbarschaften“ ermöglichte es den jungen Katholiken und polnischen Jugendlichen, über Jugendarbeit zu diskutieren und sich auszutauschen. Die Begegnung trug dazu bei, Leute, Land und die Sprache kennen zu lernen.

29.02.1996, Seminar „Multiplikatoren in der Jugendarbeit“ im Hedwigs-Haus

35 Studenten der theologischen Fakultät der Universität in Opatów waren zwei Wochen lang zu Gast im Hedwigs-Haus. Sie beschäftigten sich praktisch mit der Situation der Kirche in Deutschland und besuchten Referate über die religiöse Situation der Menschen.

27.06.1996, Deutsch-polnische Jugendbegegnung im St.-Hedwigs-Haus

Das zweite Treffen unter dem Thema „Deutsch-polnische Nachbarschaften“ fand großen Zuspruch. Zwei polnische Jugendgruppen trafen sich im Hedwigs-Haus mit Jugendlichen aus Gütersloh, Augustdorf und Oerlinghausen. Im Vordergrund standen der kulturelle Austausch und die gegenseitige Annäherung der Teilnehmer.



© Neue Westfälische

28.12.1996, Angehende polnische Deutschlehrer zu Besuch im Hedwigs-Haus

Die 25 Studentinnen und Studenten aus der polnischen Stadt Liegnitz diskutierten mit Oberstufenschülern des Oerlinghauser Gymnasiums. Dabei wurden Gemeinsamkeiten und Unterschiede sowie die neuen Möglichkeiten seit der Öffnung der deutsch-polnischen Grenze erörtert.

10.08.2009, Zweisprachig im Umwelteinsatz

Deutsche und polnische Gymnasiasten aus Detmold, Rhaden und Breslau trafen sich für eine Woche im Hedwigs-Haus, um eine gemeinsame Begegnungswoche zu verbringen. Die 16- bis 18-jährigen Jugendlichen befassten sich mit ökologischen Themen und schafften in diesem Zusammenhang im Naturpark Senne neuen Lebensraum für kleine Tiere unter anderem durch das gemeinsame Aufstapeln von Totholz in der Wistinghauser Senne.

21.12.2011, Fester Treffpunkt für junge Europäer

50 jugendliche Deutsche und Polen trafen sich eine Woche lang im Hedwigs-Haus, um ihren Horizont zu erweitern, zum kulturellen Austausch und um Toleranz zu üben. Innerhalb dieses Rahmens gingen sie gemeinsam zur Schule und besuchten Betriebe.



© Neue Westfälische

18.02.2013, Germanist trifft Polonist

Studenten und junge Wissenschaftler haben sich auf die Suche nach sprachlichen Unterschieden im Workshop „Schmitt trifft Kowalski oder Germanist trifft Polonist“ gemacht. Die 20 Teilnehmer fanden heraus, mit welchen Gemeinsamkeiten und Unterschieden die jeweiligen Sprachen die Wirklichkeit beschreiben.

27.02.2014, Workcamp „Kreatives Schreiben“ im St. Hedwigs-Haus

Studenten und junge Wissenschaftler aus Polen und Deutschland haben eine Woche lang in den Räumen der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus ihr kreatives Potential trainiert und eingesetzt.

Auch in den polnischen Zeitungen blieb die Zusammenarbeit mit dem St. Hedwigs-Haus nicht unbenannt



Kulturelle Projekte im St. Hedwigs-Haus

Klassische Töne im Kerzenschein

Bulgarisches Jugend-Kammerorchester gastierte in der St. Hedwigskapelle

Seit zehn Jahren werden die musikalischen Begegnungen zwischen dem hiesigen Raum und bulgarischen Musikgymnasien gepflegt. Passend zu diesem Jubiläum besuchte das Jugend-Kammerorchester „Dobrin Petkov“ auf Einladung des Freundeskreises Sofia und der Gesellschaft zur Förderung internationaler Beziehungen die Bergstadt. Am Freitagabend spielten die 15- bis 19-jährigen Klassik in der St. Hedwigs-Kapelle.

Bild und Auszug aus der Neuen Westfälischen, Nr. 67, 19.03.1996



Jugendliche aus Polen treffen Deutsche während Begegnungsseminaren in Oerlinghausen

Sie kommen aus Oppeln und Gleiwitz in Polen und machen das gleiche wie ihre deutschen »Kollegen«. Während eines Seminars, das die Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus veranstaltet, lernen die 50 Jugendlichen aus dem Nachbarstaat in der Bergstadt die deutsche Jugendarbeit kennen. Doch ein Höhepunkt des Besuches war anderer Natur: Die Teilnahme an der Eucharistiefeier mit Papst Johannes Paul II. am Samstag in Paderborn.

Bild und Auszug aus dem Westfalen-Blatt, Nr. 145, 25.06.1996



Imageaufbesserung durch Kammerkonzert

Zu einem Kammerkonzert hatte die Landsmannschaft der Deutschen aus Rußland, Landesgruppe Nordrhein-Westfalen, in die Kapelle der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus eingeladen. Vor „ausverkauftem Haus“ spielte das Kammerorchester der Rußlanddeutschen unter der künstlerischen Leitung von Anatoli Wedel. Die Landesgruppe hat sich zum Ziel gesetzt, durch kulturelle Beiträge im öffentlichen Leben an der Imageaufbesserung der Rußlanddeutschen zu arbeiten.

Bild und Auszug aus der Neuen Westfälischen, Nr. 271, 20.11.1996



Gestalterische Werkstatt im Hedwigs-Haus mit deutschen und polnischen Studenten: Viele Fenster zur Geschichte geöffnet

Sie haben sich auf ein Abenteuer eingelassen. Auf ein deutsch-polnisches Abenteuer, aber in erster Linie auf ein ganz persönliches Abenteuer. Das der eigenen Geschichte der vergangenen, der gegenwärtigen und der zukünftigen Geschichte. Deutsche und polnische Schüler und Studenten öffneten das Fenster der Geschichte in der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus. In einer gestalterischen Werkstatt entdeckten sie fünf Tage lang Geschichte und Geschichten als Schlüssel zum eigenen Selbstbewusstsein, zur Akzeptanz des Ich und letztlich zur Akzeptanz ihrer Mitmenschen.

Bild uns Auszug aus der Neuen Westfälischen, Nr. 228, 01.10.1998

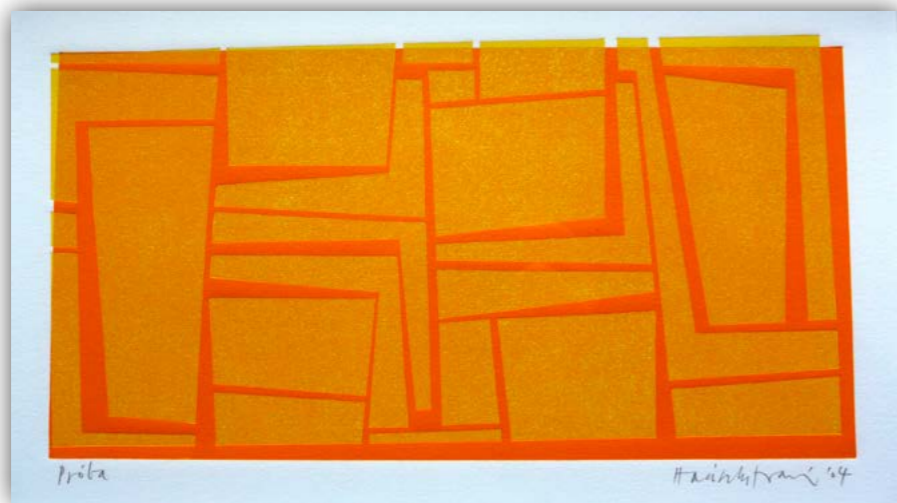


Was können Bilder uns mitteilen? Ein Gespräch über Konstruktivismus im Kunstverein Oerlinghausen

»Ich sehe was, was du nicht siehst«

Einer der wichtigsten deutschen Soziologen, Niklas Luhmann, hat bis zu seinem Tode 1998 mehrere Jahrzehnte in Oerlinghausen gelebt. Der Kunstverein präsentierte bis zum Sonntag Werke von Istvan Haasz, einem der erfolgreichsten Künstler Ungarns. Beide werden in ihren jeweiligen Disziplinen den Konstruktivisten zugerechnet. Zum Ende der Ausstellung übernahm es Dr. Johannes Stefan Müller, eine Brücke zwischen den Gedankenwelten herzustellen.

Bild und Auszug aus Lippe Aktuell, 15.10.2005



Arbeit von Istvan Haasz aus Budapest

Integrationswillen fördern und fordern

Der Beitrag der russlanddeutschen Literatur zur Integration.

Das traditionelle Herbsttreffen der russlanddeutschen Autoren in Oerlinghausen vom 15.-17.10.2010 war gleichzeitig auch die Jubiläumsfeier seiner Gründung vor eineinhalb Jahrzehnten. Mehr als zwei Dutzend Mal begegneten sich seither die russlanddeutschen Autoren in dem gastlichen St. Hedwigs-Haus der Heimvolkshochschule, die gleichzeitig auch als Integrationszentrum genutzt wird. Verwaltungsleiterin Meymann erinnerte daran, dass im Verlaufe von anderthalb Jahrzehnten diese Bildungsstätte durch die regelmäßigen, jährlich stattfindenden Frühlings- und Herbsttagungen auch zu einem wahren Haus der Russlanddeutschen geworden ist.

Deutscher Ostdienst, Nr. 11, 2010 (Nachrichtenmagazin des Bundes der Vertriebenen)

Jugendtanztheater spielt einen Klassiker der Weltliteratur

Plädoyer gegen den Krieg - „Sie haben es geschafft, uns zu verzaubern“, schwärmt Dr. Johannes Stefan Müller. Der Leiter des St. Hedwigs-Hauses gehört der Kulturinitiative 2011 an, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, im Jubiläumsjahr der Stadt ein anspruchsvolles, vielfältiges Kulturprogramm zu präsentieren. Einer der Höhepunkte war in der Aula des Schulzentrums zu sehen und zu hören. Mit „sie“ meint Johannes Müller die Akteure des Jugendtanztheaters „AbraKadabra“ aus Witten. Schon einmal waren sie in der Aula zu Gast, sind vielen Besuchern mit ihrer schwungvollen Vorstellung „Jump - Nur ein Sprung“ in bester Erinnerung geblieben. Diesmal standen nicht die Akrobatik und das Trommeln im Vordergrund, sondern das Theaterspiel. Und eine gute Portion Humor, die die Darsteller ihrem Publikum mit Freude servierten. In den Räumen des Hedwigs-Hauses hatte die Gruppe mit „L-Projekt: Lysistrata von Aristophanes“ die wohl bekannteste Komödie des griechischen Dichters einstudiert und mit Hilfe der beiden Leiterinnen Julia Kast und Elisabeth Hieb nach eigenen Vorstellungen zugeschnitten.

Bild und Auszug aus der Neuen Westfälischen, 21.07.2011



Siebtklässler auf Spurensuche

Schüler erhalten Einblicke in die Filmproduktion und stärken das Miteinander.

Schule einmal anders. 22 Siebtklässler des Hauptschulzweiges der Heinz-Sielmann Sekundarschule sind in dieser Woche in die Rollen von Schauspielern, Filmern und Textern geschlüpft. Anlass ist das Medien- und Kulturprojekt „Spuren - Lebenswege junger Menschen in OWL“.

Im September hatte das Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen, das St. Hedwigs-Haus, das über einen Zeitraum von fünf Jahren laufende Konzept in Zusammenarbeit mit dem Kunstverein Oerlinghausen gestartet. Begleitet wurden die Schüler von drei angehenden Medienpädagogen der Universität Bielefeld und zwei Studentinnen aus Leipzig. Auch Schulsozialarbeiter Klaus Löllmann und Bildungsreferentin Margarita Bergen haben den Prozess verfolgt.



Bild und Auszug aus der Neuen Westfälischen, Nr. 278, 30.11./01.12.2011

Integration durch Kunst & Kultur

St. Hedwigs-Haus bietet Künstlern mit Migrationshintergrund eine Bühne.

Die Kunst ist das verbindende Element zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlicher Kultur. Sie ist eine gemeinsame Sprache der Gefühle, der Eindrücke und der Erlebnisse. Damit sich Menschen verstehen, braucht es nicht zwingend Worte. Mit Musik und Kunst klappt es auch, wie am Wochenende im St.

Hedwigs-Haus zu erleben war. Rund 30 Jugendliche und junge Erwachsene aus Deutschland, Spanien und Rumänien nahmen an der Veranstaltung "Europa colorata" teil. In drei Workshops konnten sie miteinander und voneinander lernen. So gab es einen Musik-Workshop, in dem ein Rapsong produziert wurde, ein Kunst-Workshop, in dem Fahnen, Flaggen und Windspiele gestaltet wurden und ein Video-Workshop, in dem die Veranstaltung filmisch dokumentiert wurde.



Bild und Auszug aus der Neuen Westfälischen, Nr. 128, 04.06.2012

Studenten pflanzen Hedwigs-Haus-Webseite

Geschäftiges Treiben in der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus beim deutsch-polnischen Workshop „Interkulturelles Webdesign“. Unter Anleitung der Dozentin Dr. Dorota Pluchowska lernten Studenten aus Polen und Deutschland die kulturellen Unterschiede und deren Auswirkungen auf das Webdesign kennen. Die Studenten konzipierten in diesem Workshop eine neue, modernisierte und vor allem mehrsprachige Webseite für das St. Hedwigs-Haus. Dies war gar nicht so einfach. Denn ist der Text einer Webseite im Deutschen noch recht kompakt, muss man für die gleiche Aussage im Polnischen und erst recht im Russischen deutlich mehr Platz auf der Seite einplanen. Auch die Kultur der Zielgruppe sei relevant, wie Dorota Pluchowska sagte. „Ist für uns der Zurückpfeil ein Pfeil nach links, muss dieser Pfeil im Arabischen nach rechts zeigen.“ Viele Kleinigkeiten also, die es zu beachten galt. Eine baldige Veröffentlichung der neuen Seite ist leider nicht absehbar. Noch fehlen Sponsoren, um das neue Design von professionellen Programmierern umsetzen zu lassen.



Bild und Auszug aus der Neuen Westfälischen 19.11.2013

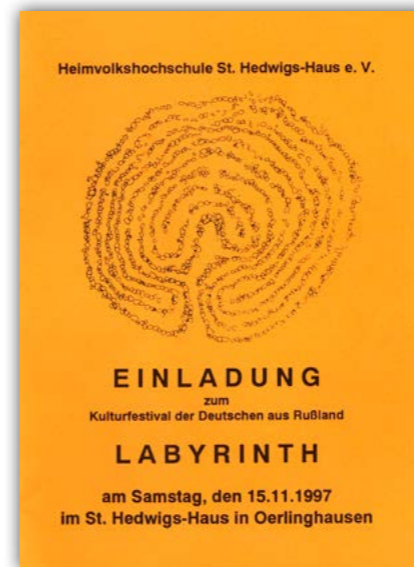
Kulturfestival der Deutschen aus Rußland im Hedwigs-Haus mit Überraschungen

Eine spannende Reise ins Labyrinth.

Spätaussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion haben es nicht leicht, sich in ihrer neuen Heimat zurecht zu finden. Sie bewegen sich häufig in einem Labyrinth mit „weiten Wegen, schmalen Graten und hohen Mauern“, in dem es schwerfällt, die eigene Identität (wieder) zu finden. Menschen, denen normalerweise die Integration noch am leichtesten fallen sollte, hatte die Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus e.V. für eine Woche eingeladen: Bildende Künstler, Musiker, Literaten, kurz: Kulturschaffende. Ihre Arbeitsergebnisse wurden am Wochenende zum Abschluss des Kulturfestivals im Hedwigs-Haus vorgestellt.

Das Resultat war überraschend. Wie an einem „roten Faden“ wurden Besucher durch das Hedwigs-Haus geführt, das sich vollständig verwandelt hatte. Seitenwände und Türen waren mit Tüchern verhängt, links und rechts kleine Gemälde, die sich später zu einem großen Bild vereinigen sollen. Symbolhaft der schwarz ausgeschlagene Tunnel, den die Besucher überwinden mussten und durch den wohl jeder Aussiedler gehen muss. Doch es gab ein Licht am Ende des Tunnels, das Hoffnung machte. „Wenn man lacht, dann lebt man“, hörte man aus dem Lautsprecher, und die Geschichte vom „Diesel-Johannes“, der Probleme mit einer modernen Luftpumpe an der Tankstelle hat, machte auf humorvoll-eindrucksvolle Weise deutlich, dass der Teufel manchmal im Detail des simplen Alltagslebens steckt. Da ist es nicht verwunderlich, dass eine der häufigsten Antworten von Aussiedlern „Ich weiß nicht“ lautet, nicht, weil sie nicht wirklich wissen, sondern weil sie sich nicht trauen, Fehler zu machen, die man jedem anderen, aber weniger ihnen, nachsehen würde.

Bild und Auszug aus der Neuen Westfälischen, Nr. 267, 17.11.1997



Beim Kulturfestival der Deutschen aus Rußland in der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus. Dr. Johannes Müller (links) mit Gästen und Mitarbeitern. Rechts neben Müller MdL Horst Steinkühler, Europaabgeordneter Elmar Brok, eine Mitarbeiterin, die die Rede von Professor Kahrmann verlas, Irina Brinkmann, Ministerialrat Peter Schmitz und stellvertretender Bürgermeister Günther Weise.

Fotos: Burkamp

Mit Poesie Vergangenheit bewältigen

Deutsche Autoren aus Russland entwickeln und präsentieren Lyrik und Prosa.

Matthias Kleig (22) hat schon mehr als tausend Gedichte geschrieben. Mit inbrünstiger Stimme trägt er eines davon, ein Liebesgedicht, beim Wochenendseminar des Literaturkreises der Deutschen aus Russland im St. Hedwigs-Haus vor: „In Nächten voller Sorge träum ich von dir in Rosenrot. Du bist mein Gold, das uns einander nun verbindet.“ Viel Applaus der rund 30 Seminarteilnehmer gibt es für seine leidenschaftliche Sprachkunst und Organisator Artur Böppe meint: „Er hat Riesenpotential“.



„Unsere Aufgabe ist es, junge Menschen zu motivieren und das Handwerk zu vermitteln“, sagt Böppe. Texte poetisch so zu verfremden, dass nicht mehr das Autobiographische im Vordergrund steht - denn es „geht oft um schmerzhaftes Kriegserinnerungen, die bis jetzt noch nicht überwunden sind“ - sollen die Seminarteilnehmer bei Schreibübungen lernen. Jetzt bereiten sie einen literarisch-musikalischen Abend vor.

Bild und Auszug aus der Neuen Westfälischen, Nr. 105, 07.05.2014

Auswahl einiger Ausstellungen im St. Hedwigs-Haus:

20.11.1999 – Prof. Dr. Wieslaw Karolak (Lodz) - künstlerischer Leiter - : „Spuren spüren“

09.07.2003 - Prof. Dr. Klaus-Ove Kahrman (Bielefeld), Prof. Dr. Wieslaw Karolak (Lodz) - beide hatten die künstlerische Leitung - : „Legends“
Eine Woche lang haben 48 Teilnehmer aus Dänemark, Polen, Italien und Deutschland in der internationalen Sommerakademie im St. Hedwigs-Haus intensiv zusammengearbeitet und präsentierten ihre vielfältigen Ergebnisse in Form von Installationen, Video- und Diafilmen sowie Skiffle-Musik zur Themenstellung „Legends“.



23.11.2004 - Prof. Dr. Wieslaw Karolak (Lodz) - künstlerischer Leiter - : „Autumn Leaves – Herbstblätter“

Zum zehnten Mal trafen sich 60 Teilnehmer aus Polen, Italien und Deutschland zur internationalen Herbstakademie unter dem Motto ihrer ganzheitlichen Gestaltung „Autumn Leaves – Herbstblätter“. Mit Hilfe der Materialien, die die Künstler in der Umgebung des Hedwigs-Hauses fanden, kreierten sie beeindruckende Kunstwerke mit den Natur-Materialien.



17.06.2008 – Viktoria und Kristina Kober: „Jugendaktion in Bildern“

18.02.2009 – Karin Stengel: „Wege, Grenzen, Weiten“

22.07.2010 – Mario Jambresic: „Schutzmänner“

19.11.2010 – Redzep Memisevic: „Der Maler und die Frauen“

12.05.2011 – Alexander Kapitanowski: „Geheimnisvolle Gesichter“

20.01.2012 – Serpil Neuhaus: „Menschenbilder“

23.05.2012 – Pedro Barrocal: „Identitäten“

11.09.2012 – Alfons Maria Nawarecki: „Kontemplative Malerei“

08.11.2012 – Adelheid Eimer: „Tochter Zion – Zeichen des Glaubens“

26.06.2013 – Dr. Barbara Hix: „Fotografische Malerei“

07.09.2013 – Mohammad Razmjou: „Befreiung in der Kunst erleben“

21.03.2014 – Kornelia Stammschröer: Motive aus den Serien „reizvoll“ und „wertlos“

13.08.2014 – Igor Oster: „Kunst kennt keine Behinderung“

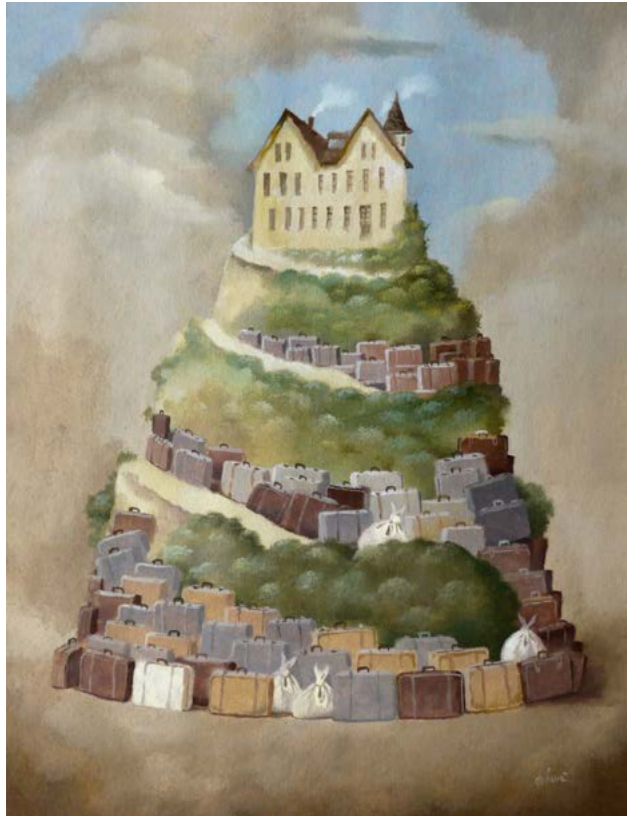
09.10.2014 – Harald Schuppe: „Kabelungen“

Arbeit von Felix Droese, 1989, aus Mettmann bei Düsseldorf

Impulse zum interreligiösen Dialog, hier insbesondere zum jüdisch-christlichen Dialog



**Karikaturen über die Arbeit des St. Hedwigs-Hauses
von Florian Doru Crihana, Bukarest**



Auswahl einiger Veranstaltungen im St. Hedwigs-Haus:





Nominierungsurkunde für die Auszeichnung „Guter Nachbar“

anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Deutsch-Polnischen Jugendwerks, 17.06.2011

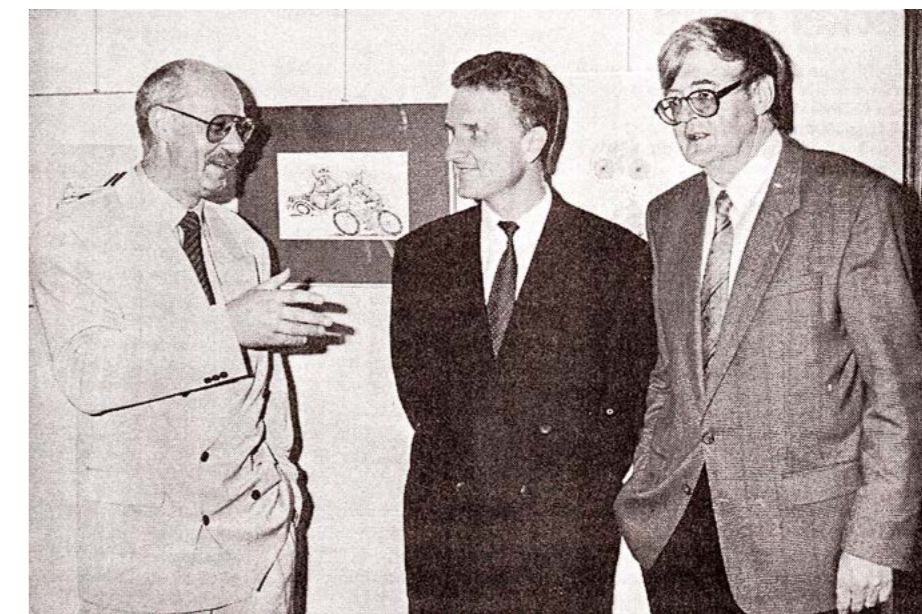
Das St. Hedwigs-Haus und die Gesellschaft zur Förderung Internationaler Beziehungen in Oerlinghausen

Bürgermeister Martin Weber eröffnete „Oerlinghausen International“ 51 Nationen in einer Stadt

Oerlinghausen (kor). Die Tage der Begegnung unter dem Motto „Oerlinghausen International“ laufen schon auf vollen Touren: Gäste aus neun Ländern singen, tanzen, funken, spielen Theater, zeigen Pantomime und Zirkus, kochen, zeichnen und diskutieren zusammen oder mit den Bürgern der Bergstadt — auch ohne offizielle Eröffnung. Die fand am Mittwoch abend statt. Der Vorsitzende der Gesellschaft zur Förderung internationaler Beziehungen, Bürgermeister Martin Weber, begrüßte Veranstalter, Gäste und Einheimische und wünschte „gutes Gelingen“.

Janusz Reiter die Stadt besuchte und die Aktionen starteten. „Und auch ‚Oerlinghausen International‘ besteht bereits“, meinte Martin Weber. „Bei uns leben Menschen aus 51 Ländern: 230 aus Jugoslawien, 180 aus der Türkei, 45 aus Griechenland, Briten und Aussiedler, um nur einige zu nennen.“ Er erinnerte an die zahlreichen formellen und informellen Verbindungen zu anderen Ländern, zum Beispiel die Patenschaft mit Pelusa.

Begonnen hat die Veranstaltung am Montag, als die ausländischen Gäste eintrafen, der polnische Botschafter



Auszeichnung mit dem Gütesiegel Weiterbildung

Gabriele Meymann-Christians hat immens viel Arbeit investiert, um ein dickes Handbuch zu erstellen, in dem alle Arbeitsprozesse rund um die Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus (Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen) nachvollziehbar zusammengestellt sind. In diesem Selbstreport wird der Entwicklungsstand dokumentiert.

Dafür ist das Haus jetzt mit dem Gütesiegel Weiterbildung ausgezeichnet worden. Die Auszeichnung wurde von Familienministerin Ute Schäfer in Oerlinghausen überreicht.

„Um öffentliche Mittel vom Land zu bekommen, ist eine Zertifizierung seit einigen Jahren Pflicht“, erläutert die Verwaltungsleiterin. Im Jahr 2005 hatte sie sich zur Qualitätsbeauftragten ausbilden lassen. Vor vier Jahren machte sie sich daran, das Handbuch für das Hedwigs-Haus zu entwickeln. „Im Jahr 2011 sind wir erstmals zertifiziert worden.“ Das Siegel gilt jeweils für drei Jahre. Danach müssen die Arbeitsprozesse überarbeitet und aktualisiert werden. Ein Gutachter verschaffte sich vor Ort ein Bild und war im Anschluss äußerst angetan. Deshalb hat er das Gütesiegel jetzt erneut vergeben.

Bild und Auszug aus der Lippischen Landes-Zeitung 2011

Hohe Auszeichnung für St. Hedwigs-Haus Familienministerin Schäfer überreichte Zertifikat





NRW Staatssekretärin beim Neujahrsempfang

Mit ihrem Namen hatten die Russlanddeutschen zunächst noch Mühe. Die Staatssekretärin für Integration reagierte mit einem Lächeln und erklärte, welcher denn nun ihr Vor- und welcher der Nachname sei. Auch sonst warb die türkischstämmige Politikerin beim Neujahrsempfang der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland deutlich um Sympathie. Im Oerlinghauser St. Hedwigs-Haus äußerte Zülfiye Kaykin großes Verständnis für die Probleme der Aussiedler. Die meisten der im Hedwigs-Haus Versammelten sind ehrenamtlich als Sozialberater und Ansprechpartner für Probleme ihrer Landsleute im Alltag tätig. Diese Arbeit sei enorm wichtig, betonte Zülfiye Kaykin: »Die Landesregierung ist auf Ihre Unterstützung angewiesen, denn Sie sind nahe an den Sorgen und Nöten Ihrer Landsleute. Sie haben ein tiefes Gespür, was Menschen bewegt und sie empfinden.« Die Integration in die Gesellschaft sei nicht immer leicht. Sie sei oft mit Leid verbunden. Daher habe die Landsmannschaft einen großen Anteil daran, dass sich die neu Hinzukommenden zurechtfinden und Anerkennung erhalten.



Bild und Auszug aus Lippe Aktuell, Ausgabe West, 19.01.2011

Staatssekretär informiert sich

Hoher Besuch im Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen, der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus an der Hermannstraße. Direktor Dr. Johannes Stefan Müller konnte dort den Parlamentarischen Staatssekretär beim Bundesinnenministerium und Bundesbeauftragten für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Dr. Christoph Bergner, begrüßen. Der ehemalige Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt war der Einladung von Johannes Müller erstmals gefolgt und ließ sich detailliert über die Arbeit der auf Kontinuität angelegten Institution informieren.



Bild und Auszug aus der Neuen Westfälischen 19.07.2013

Staatssekretär zu Gast beim Neujahrsempfang

Erstmals konnte der Leiter des Instituts für Migrations- und Aussiedlerfragen, Dr. Johannes Stefan Müller, den ehemaligen Bürgermeister Vermolds und neuen Staatssekretär im Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, Thorsten Klute, in der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus begrüßen. Anlass war der traditionelle Neujahrsempfang der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, Landesgruppe NRW.



Bild und Auszug aus der Neuen Westfälischen, 28.01.2014

Schulministerin entwickelte im Hedwigshaus die Idee eines Modellprojekts

»Russlanddeutsche sind eine wichtige Ressource«

Nicht selten sind sie als Putzfrau oder Hilfskraft tätig. Weil ihre Universitätsabschlüsse hierzulande nichts gelten, arbeiten russlanddeutsche Akademiker oft weit unter ihrer Qualifikation. In Oerlinghausen musste sich NRW-Schulministerin Barbara Sommer daher heftige Klagen von Betroffenen anhören. Bei ihrem Besuch im Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen, der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus, sicherte Sommer zu, Lösungen zu suchen.

Denkbar seien »kleine Verträge«, um zunächst die möglicherweise auf beiden Seiten existierenden Ängste abzubauen. »Möglich ist auch, ein spezielles Modellprojekt für Ostwestfalen aufzulegen, dann können die Pädagogen hier in der Region bleiben und müssen nicht wegziehen«, erklärte die Ministerin. Ausdrücklich lud sie das St. Hedwigs-Haus ein, sich ebenfalls zu beteiligen, Wünsche und Ideen zu äußern. Barbara Sommer zog eine positive Bilanz ihres Besuchs in Oerlinghausen. »Es war doch gut, dass Sie mich hergezerrt haben«, meinte sie zu Institutsleiter Dr. Müller und verabschiedete sich mit den Worten: »Prima, da haben wir doch schon mal eine Idee.«



Wünsche und Ideen zu äußern. Barbara Sommer zog eine positive Bilanz ihres Besuchs in Oerlinghausen. »Es war doch gut, dass Sie mich hergezerrt haben«, meinte sie zu Institutsleiter Dr. Müller und verabschiedete sich mit den Worten: »Prima, da haben wir doch schon mal eine Idee.«

Bild und Auszug aus Lippe Aktuell, 28.01.2009

José Manuel Barroso, Präsident der Europäischen Kommission, besucht das St. Hedwigs-Haus

Die Wagenkolonne mit dem hohen Gast kam - von der Polizei flankiert - die Hermannstraße hinunter gerauscht. Barroso steigt aus, schüttelt Hände, plaudert, macht eine gute Figur zwischen den von Bruno Buschmann gefertigten Bronzebüsten Niklas Luhmanns und Max Webers. Erst seit kurzem stehen die Soziologen-Büsten im Garten des Hedwigs-Hauses, und schon ziehen sie einen Mann mit hohem Amt in die Stadt.

Das ungewohnte Wort Oerlinghausen will Barroso noch nicht flüssig über die Lippen kommen. Zum ersten Mal sei er hier, sagt der 56-Jährige, der englisch spricht, „aber ich hoffe, nicht zum letzten Mal“.

„Der höchste Besuch, den wir je in Oerlinghausen hatten, ein historischer Tag“, das hebt Bürgermeisterin Dr. Ursula Herbort in ihren Begrüßungsworten hervor und zudem die wichtige Arbeit des Hedwigs-Hauses für die europäische Integration. Die wird in der Heimvolkshochschule seit Jahrzehnten praktiziert. Etliche Europaprojekte sind im Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen bereits umgesetzt worden, davon kann sich der EU-Chef nun persönlich überzeugen.

Auszug aus der Neuen Westfälischen, Nr. 217, 17.09.2012



Diskussionsrunde mit dem Präsidenten der Europäischen Kommission geleitet von Jürgen Kaube, Mitherausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ).

„I really want to congratulate you on your work in this vocational, this important study's institute. I know that it is already connected with the programme Grundtvig and I will certainly look at what the European Union can do in that regard. But the good goals you have in your action in terms of bringing together people from different parts of Europe are certainly very inspiring. I wish you all the best in your tasks with your collaborators in this institute.

Elmar Brok also spoke to me about your very important work. I think it is important more than ever that in Europe, i.e. European Union we have this vision of putting people together. Because in spite of all our problems (and we have some difficulties today, as everybody knows) the reality is that we are a great source of inspiration for others, also in other parts of Europe, other parts of the world that have not freedom and democracy and basic values that we have in our society.

And Weber and Luhmann in the scholar way: their final researches were also part of this very important cultural and intellectual heritage of Europe, as they are so present here in Germany, also here in Oerlinghausen. And I really believe this is important as a way of inspiring future of Europe. Because very often in Europe now we are so focused, sometimes obsessed with the Euro difficulties, that we tend to forget that Europe is more than a financial or economic project.”

José Manuel Barroso, Präsident der Europäischen Kommission





Mr. President, Madam Mayor, Mr Brok, Dear guests,

We stand here at a unique "place of spiritual companionship" / einem „Ort geistiger Geselligkeit“ – to quote Max Weber.

Between heaven and earth; between the angel sculpture in front of our chapel and the sculptures of Weber and Luhmann.

We stand here in front of the bronze busts of two major sociologists that can accidentally be brought together with this place.

Max Weber was married in Oerlinghausen in September 1893 to his second niece Marianne and often visited his uncle and his wife's grandfather Carl David Weber. We will spend some time at the Weber villa later on this afternoon for our table discussion.

Niklas Luhmann has lived and worked not far from here in his house on Marianne Weber Road for more than 25 years. He has been buried here in Oerlinghausen.

Both Weber and Luhmann knew this place. Weber often went for a walk on the so called "philosophers trail" and occasionally stopped here for a drink. To Max Weber's times this educational institution was a local pub.

Niklas Luhmann used to walk his dog on his short breaks from work in the woods around us.

We stand here in the garden of an educational facility that can look back on almost 100 years of history. Established after World War One in the East and destroyed by the Nazis in 1937, it was rebuilt as an interim organisation after the Second World War in the West. It is today a successful and independent organisation involved in adult education.

Our main topics are „Nachbarschaften“, „Beheimatung“ and „learning democracy“ in particular with citizens from countries of the former Soviet Union – over 3.000 participants in over 100 projects. One such project has ended today - a German-Polish-Dutch meeting.

The diversity of our educational work is also reflected in the regional origins of my colleagues. They were born in Poland, Russia, Kazakhstan, Kyrgyzstan, Uzbekistan and of course in Germany.

We have been responsible – and successfully so – in EU educational projects relating to migration in the past years.

Only this year, just now that you are here to visit us Mr. President, none of our projects have been approved. I have brought with me a short overview for you and I ask you for your help.

Now, let's raise our glasses to Weber and Luhmann, to Europe, to you Mr. President, and especially at this juncture between East and West to our Eastern neighbours.

Rede von Dr. Johannes Stefan Müller



Die Ministerpräsidentin besucht Oerlinghausen für einen Tag

Nach dem Besuch in einigen Firmen und der Mittagspause im Eiscafé in Oerlinghausen ging es für die Ministerpräsidentin anschließend weiter ins St. Hedwigs-Haus. Die Hausleitung erwartet den Gast vor der Eingangstür. „Wir hatten schon öfter prominente Gäste“, sagt Verwaltungsleiterin Gabriele Meymann-Christians. In der Heimvolkshochschule führte Leiter Dr. Johannes Stefan Müller Frau Kraft und den Besuchertross durch die Gänge.

Bilder und Auszug aus der Neuen Westfälischen, Nr. 181, 07.08.2013



Zusammenarbeit mit dem Kreis Lippe

Landrat Friedel Heuwinkel zu Besuch im St. Hedwigs-Haus

Gemeinsame Projekte wollen in Zukunft der Kreis Lippe und die Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus auf die Beine stellen. Bei einem Besuch von Landrat Friedel Heuwinkel und seinem Team vor Ort gab es viele Ideen.

„Ich stelle mir Projekte vor, die eine Win-Win-Situation mit sich bringen: Dass wir als Region profitieren und die Heimvolkshochschule, indem sie ihr Know-How noch besser platzieren kann“, sagte Heuwinkel. Er würde es auch begrüßen, wenn man ausländische Besuchergruppen oder Kursteilnehmer von Projekten, zum Beispiel zum Thema Integration, im Hedwigs-Haus unterbringen würde.



Bild und Auszug aus Lippe Aktuell, 17.05.2014

Deutsche aus Russland wollen vollwertige Mitglieder der Gesellschaft sein

Die Russlanddeutschen streben nach Anerkennung. „Weg von der Opfermentalität. Wir wollen durch Leistung überzeugen“, wie es Waldemar Eisenbraun, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, formulierte. Er sprach im St. Hedwigs-Haus in Oerlinghausen vor 60 Gästen beim Neujahrsempfang der nordrhein-westfälischen Landesgruppe.

Die Spätaussiedler nehmen nach den Worten von Eisenbraun „eine Art Mittlerposition“ in Deutschland ein. Sie verorten sich selbst zwischen den Menschen mit Migrationshintergrund und der alt eingesessenen Bevölkerung.

„Wir sind zu Leistungsträgern dieser Gesellschaft geworden.“ Der Verband bemühe sich daher, die zweifellos vorhandenen Erfolgsgeschichten besser darzustellen.

Eines dieser Beispiele verkörpert Heinrich Zertik (56) aus Schieder-Schwalenberg. Er kam 1989 nach Deutschland, engagierte sich schon früh in der CDU und ist seit Mai 2013 der erste russlanddeutsche Bundestagsabgeordnete.



Bild und Auszug aus Lippe Aktuell, Ausgabe West, 29.01.2014

Zwischen Himmel und Erde

between heaven and earth

Die Verortung bzw. die Fundierung der Bildungsarbeit im St. Hedwigs-Haus findet im christlichen Glauben, theoretischer formuliert in der Religion, und in der Wissenschaft, insbesondere in den Sozialwissenschaften statt. Der Austausch mit WissenschaftlerInnen und die Orientierung an aktuellen Forschungsaktivitäten hat im St. Hedwigs-Haus Tradition. Insbesondere die Anbindung an soziologische Diskurse und Forschungsaktivitäten ist als eine wichtige Säule der hier geleisteten Bildungsarbeit anzusehen.

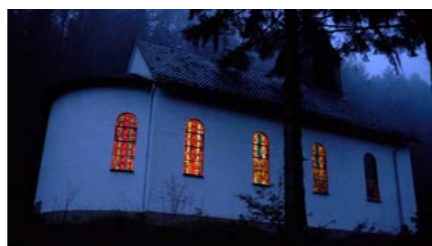
Der Umstand, dass namhafte Soziologen (Max Weber, Niklas Luhmann, Richard Grathoff) zeitweilig ihren Wohnsitz in Oerlinghausen hatten, hat die Teilhabe an den philosophisch-soziologischen Diskursen angeregt und gefestigt.

Bergkirche am Tönsberg

Heimatvertriebene wollen zusammen arbeiten und gemeinsam beten. Umgeben von Tannen, Laubbäumen, Büschen und Farnen liegt sie ein wenig versteckt oberhalb des Institutes für Migrations- und Aussiedlerfragen, der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus. Am Ende der Hermannstraße führt sie dort im wahrsten Wortsinne ein Schattendasein. Vielen Bürgern dürfte die Hedwigs-Kapelle kaum ein Begriff sein, obwohl das kleine, schmucke Gotteshaus bereits vor 50 Jahren erbaut worden ist.

Erbaut mit den Händen und der Arbeitskraft von Menschen, die aus ihrer Heimat vertrieben worden sind und im Hedwigs-Haus in Oerlinghausen seit Mitte der 50er Jahre einen gemeinsamen Anlaufpunkt finden. Dort ist es ihnen möglich, ihre religiösen und kulturellen Werte in der Gemeinschaft zu erhalten. Unter schwierigsten Bedingungen und der Regie von Prälat Wilhelm Trennert, dem Gründer und ersten Direktor der Heimvolkshochschule, machen sie sich an das steinerne Werk. Besonders Spätaussiedler finden im Hedwigs-Haus und in der Kapelle, die nur ein paar Stufen höher liegt, wertvolle Hilfe für das Einleben.

Die Heimvolkshochschule war und ist der Entfaltung der Persönlichkeit und ihrem sozialen Bezug verschrieben. „Neben dieser normalen Bildungsarbeit hatten die Menschen den Wunsch nach einem zentralen Ort, nach einer eigenen Kirche, denn man wollte nicht nur zusammen arbeiten, sondern auch zusammen beten“, berichtet Hedwigs-Haus-Leiter Dr. Johannes Stefan Müller. Gottesdienste und Eucharistiefeiern seien in den ersten Jahren im Kaminzimmer der Heimvolkshochschule zelebriert worden. Schnell sei es dort zu eng und die Organisation schwierig geworden. Am 30. November 1959 wird der Grundstein für die Hedwigs-Kapelle gelegt. Geweiht wird er vom damaligen Bischof von Hildesheim, Heinrich Maria Janssen, der fertige Bau am 11. Mai 1960 von Erzbischof Dr. Lorenz Jaeger, dem späteren Kardinal. „In Oerlinghausen lebte ein großer Teil von Heimatvertriebenen“, erzählt Johannes Müller. „Alle haben mitgeholfen, darunter viele Jugendliche.“ Stein auf Stein wird gebaut. „Auch finanziert wurde die Kapelle mehr oder weniger selbst.“ Alles ebenfalls unter der klugen Oberaufsicht von Prälat und Diözesanflüchtlingsseelsorger



Trennert, der 1972 gestorben ist.

Auch heute noch gehöre die Kapelle zur Bildungsarbeit dazu, betont der Hedwigs-Haus-Leiter. „Sie wird häufig genutzt, viele Menschen bekommen das aber gar nicht mit und sind deshalb überrascht, wie groß die Kapelle ist.“ Zu den Besonderheiten des kleinen Gotteshauses zählen die Fenster. Gestiftet von der renommierten Glashütte Richard Süßmuth aus Immenhausen, die bekannt war für ihre mundgeblasenen Gläser. Am 15. Oktober 1961 erhält die Kapelle mit ihren rund 90 Plätzen sogar einen Kreuzweg. Neben einigen anderen ist die wichtigste Reliquie die der Heiligen Hedwig als Namensgeberin. „Überbracht worden ist sie vom damaligen Prior Ambrosius Rose aus der Abtei Grüssau in Schlesien“, weiß Johannes Müller. Schmuckstück des „Berg-Kirchleins“ unterhalb des Tönsbergs ist auch die zum Fest der Heiligen Hedwig am 16. Oktober 1997 von Weihbischof Dr. Paul Nordhues geweihte Stockmann-Orgel mit ihren 13 Registern und insgesamt 794 Pfeifen.

Bild und Auszug aus der Neuen Westfälischen, 21./22.08.2010

Engel unter Beobachtung Mitarbeiter von euwatec schaffen ökologisches Umfeld für Gottesboten

Hundert Augenpaare richten den Blick nach oben, als Generalvikar Alfons Hardt die segnenden Worte spricht. Im Blick haben die Gläubigen einen vor fünf Jahrzehnten vom Oerlinghauser Bildhauer Bruno Buschmann erschaffenen Engel. Bereits im Oktober vergangenen Jahres war der 350 Kilogramm schwere, himmlische Wächter mit Hilfe eines Krans über die hohen Baumwipfel hinweg Richtung Hedwigs-Kapelle am Ende der Hermannstraße geschwebt. Einige Meter über dem kleinen Gotteshaus hat er nun einen würdigen Platz gefunden und in der Zwischenzeit sogar ein schützendes Dach über dem Kopf erhalten. Ein Muss, wie Bruno Buschmann betont, denn schließlich ist sein Engel aus Gips geformt.

„Deshalb war er in der Zwischenzeit auch gut verpackt.“ Nachdem der 82-Jährige noch einmal viele Stunden lang künstlerische Hand angelegt, Hände, Füße, Hals und Flügel in ihre ursprüngliche Form gebracht, den Engel imprägniert und ihn wegen der Proportionen 50 Zentimeter höher hat ziehen lassen, erstrahlt er in neuem, erhabenem Glanz. Jetzt hält er auch das Buch der Bücher in seinen Händen und schaut zuversichtlich zu den vielen Menschen hinunter, die zum offiziellen Festakt gekommen sind.

Bild und Auszug aus der Neuen Westfälischen, Nr. 103, 04.05.2011

Die euwatec gGmbH ist ein gemeinnütziger Träger, der Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte für arbeitslose Jugendliche und langzeitarbeitslose Erwachsene in Ostwestfalen-Lippe durchführt.



„Geistige Geselligkeit“

Bruno Buschmann gießt Soziologenköpfe in Bronze

Der eine ist Mitbegründer der Soziologie, der andere der König der Theorie. Beide haben Spuren in Oerlinghausen hinterlassen. Die bronzenen Büsten von Max Weber und Niklas Luhmann sind jetzt auf einem eigens dafür hergerichteten Platz an der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus am Hermannstraße enthüllt worden.

Beide Büsten stehen auf Stelen aus Anröchter Dolomit unterhalb des Philosophenweges nahe der Hedwigs-Kapelle. Der Oerlinghauser Bildhauer Bruno Buschmann hat die Büsten geschaffen, der ehemalige Stadtwerke-Chef Peter Blome mit einer großzügigen privaten Spende die Umsetzung ermöglicht.

Die Büsten der beiden Soziologen sollen zur Bildungsarbeit inspirieren, das ist die Hoffnung von Johannes Müller. Der Leiter des Institutes für Migrations- und Aussiedlerfragen ist sich sicher: „Wenn Weber und Luhmann zu einer Zeit gelebt hätten, hätten sie sich an dieser Stelle getroffen“.

Luhmann (1927-1998) lebte in der Nähe des Philosophenweges, ging hier oft mit seinem Hund spazieren. Weber (1864-1920), der im Jahr 1893 die gebürtige Oerlinghauserin Marianne Weber in der Bergstadt heiratete, habe einst den Begriff der „geistigen Geselligkeit“ geprägt. Nicht zu Lebzeiten, aber über ihren Tod hinaus können die beiden Männer jetzt Kopf an Kopf in einen Dialog miteinander treten und über sie auch die Betrachter.

Auszug aus der Neuen Westfälischen, Nr. 148, 28.06.2012



Gedenkplatte eingeweiht

Treffen von 90 Niedersteinern am St. Hedwigs-Haus

Am 11. März 1946 wurden die ersten Niedersteiner aus ihrem schlesischen Heimatdorf vertrieben. Der Transport endete damals in Bielefeld. Jetzt weihten 90 Niedersteiner gemeinsam mit Pfarrer Martin Beisler und Ignatz Skowronek von der Gemeinde St. Michael Oerlinghausen eine Gedenkplatte vor der St. Hedwigs-Kapelle ein.

„Zur Erinnerung an unsere unvergessene Heimatgemeinde Niedersteine (Grafschaft Glatz/Schlesien) aus der wir 1946 vertrieben wurden“ steht auf dem Bronzerelief, das die Mönchengladbacherin Heide Jennen entworfen hat. Es zeigt das markante Kirchengebäude auf dem Berg des Bauerndorfes. Am Fuße des Berges stehen Frauen und Kinder mit ängstlichen Gesichtern. Eine immer schmaler werdende Eisenbahnspur läuft quer aus dem rechteckigen Relief.

Bild und Auszug aus der Neuen Westfälischen, 07.10.1997

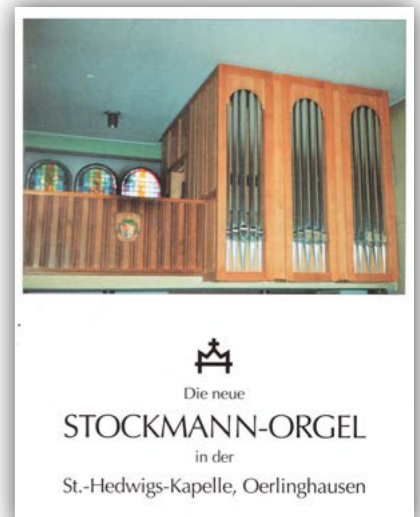


Die Orgel der St. Hedwigs-Kapelle

Neue Orgel feierlich geweiht

In einem feierlichen Gottesdienst hat der Paderborner Weihbischof Dr. Paul Nordhues gestern die neue Orgel der St. Hedwigs-Kapelle geweiht. „Die Orgel ist weder ein Verschönerungsapparat noch ein Begleitinstrument in der Kirche, sondern elementarer Bestandteil der Liturgie“, betonte Nordhues vor zahlreichen Gläubigen, die sich zum Patronatsfest der „schlesischen Heiligen“ Hedwig in dem „Bergkirchlein“ versammelt hatten. Die Kapelle sowie das benachbarte St. Hedwigs-Haus seien für die Vertriebenen seit Jahrzehnten „Heimstätte für Glaube und Leben“. „Möge diese Orgel Sie in Ihrer schlesischen Tradition begleiten“, wünschte Nordhues den Gottesdienstbesuchern.

Bild und Auszug aus dem Westfalen-Blatt, Nr. 241, 17.10.1997



Die neue
STOCKMANN-ORGEL
in der
St.-Hedwigs-Kapelle, Oerlinghausen



Dipl. Ing. Karl Heinz Silber,
langjähriger Vorstandsvorsitzender
des Trägervereins

Im Rahmen der Orgelfesttage anlässlich der
Orgelweihe am Patronatsfest der Heiligen
Hedwig in unserer St. Hedwigs-Kapelle in
Oerlinghausen laden wir Sie ganz herzlich zu
einem Orgelkonzert am
Sonntag, den 18. Oktober 1997
um 15 Uhr
in die St. Hedwigs-Kapelle ein.

Oerlinghauser Orgelwanderungen 2009 und 2010

**Erste Oerlinghauser
ORGELWANDERUNG**

Treffpunkt
Kath. Kirche St. Michael

St. Hedwigs-Kapelle

Ev. Alexanderkirche

Ulrike und Alfons Haselhorst spielen an den drei Orgeln Werke von Mendelssohn, Purcell, Händel, Hesse u.a. für zwei und vier Hände.

**Sa, 17. Oktober 2009
Beginn: 17.00 Uhr**

Ab 20.30 Uhr gemeinsames Beisammensein in der Altdeutschen Bierstube (Fisch- oder Fleischgericht je 15 €)
Anmeldung bitte bis zum 10.10.2009: ☎ (05202) 92 85 48

 Kath. Kirchengemeinde St. Michael Oerlinghausen
Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus

Zweite Oerlinghauser
ORGELWANDERUNG
Sa, 13. November 2010, 17.00 Uhr



Kath. Kirche St. Michael Oerlinghausen **Ev. ref. Kirche Helpup** **St. Hedwigskapelle Oerlinghausen**

Liebe Orgelfreundinnen und Orgelfreunde,
die Kirchenorgel wird oft als „Königin der Instrumente“ bezeichnet, da sie mit ihren zahlreichen Pfeifen einen sehr wandlungsfähigen Klang erzeugen kann. Drei interessante und zudem unterschiedliche Orgeln sind in Oerlinghauser Kirchen beheimatet, deren Klangkonzeptionen während dieser Orgelwanderung durch Musik verschiedener Jahrhunderte vorgestellt werden.

Ulrike Haselhorst, Augenoptikerin, legte beim Erzbistum Paderborn das kirchenmusikalische C-Examen ab und ist seit vielen Jahren als Organistin und Sängerin tätig.

Alfons Haselhorst studierte an der Hochschule für Musik in Detmold Schulmusik mit den Hauptfächern Orgel und Dirigieren. Er unterrichtet am Niklas-Luhmann-Gymnasium die Fächer Musik und Kath. Religionslehre und ist in der St. Michael-Gemeinde als Kirchenmusiker tätig.

Wir laden Sie recht herzlich ein, in den Klang der Orgeln einzutauchen, gemeinsam mit uns zu wandern und ins Gespräch zu kommen.

Viel Freude!

Dreifaches Klangerlebnis

Bei der dritten Orgelwanderung sind erstmals Saxophon und Flöte dabei

Ihre Erscheinung ist imposant. Dass man zu ihr aufblickt, ist sie gewohnt. Mit einem Klangbild, das vom sanften Pianissimo bis zum donnerndem Fortissimo reicht, gilt die Orgel deshalb seit Jahrhunderten als „Königin der Instrumente“. Dass Orgel aber nicht gleich Orgel ist, davon konnten sich interessierte Besucher am Wochenende in drei Kirchen überzeugen.

Auszug aus der Neuen Westfälischen, Nr. 271, 22.11.2011

Meditationsweg

Zugegeben - manche seiner Wegmarken sind erst auf den zweiten Blick zu erkennen: Doch das genauere Hinsehen lohnt sich - ebenso wie das Verweilen und Nachdenken. Der Oerlinghauser Meditationsweg verbindet die vier Kardinaltugenden Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Maß sowie die drei göttlichen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe in ganz besonderer Weise miteinander.

Der Weg, der die Kapelle auf dem Gelände der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus mit der Kapellenruine auf dem Tönsberg verbindet, entstand im Jahr 1996 aus Anlass des 40-jährigen Bestehens des Hedwigs-Hauses. Dr. Johannes Stefan Müller, der Leiter der Heimvolkshochschule, die sich insbesondere mit Migrations- und Aussiedlerfragen beschäftigt, hatte die Idee. Müller möchte, „dass der Weg insgesamt den Charakter eines Geschenkes entfaltet, genau wie die Tugenden selbst“. Sicherlich inspirierte ihn dabei auch der Oerlinghauser Philosophenweg, der am Hang des Tönsberges oberhalb des Bildungshauses verläuft. Dieser erinnert an den bekannten Soziologen Max Weber (1864 bis 1920) und seine Frau Marianne, die aus Oerlinghausen stammte. Die künstlerische Gestaltung des Meditationsweges lag in der Verantwortung von Bruno Buschmann. Der Oerlinghauser Bildhauer schuf Metalltafeln, die er auf Steinen anbrachte. Die Texte auf den Steinen sind von dem Münsteraner Theologen, Philosophen und Soziologen Josef Pieper (1904 bis 1997) - wortwörtlich übernommen oder sinngemäß. Sie sind ebenso prägnant wie nachdenklich stimmend. So geben die Steine mit den metallenen Inschriften dem Wanderer und Spaziergänger im doppelten Sinne Orientierung.





Begleiter für die Erkundung des Meditationsweges
St. Hedwigs-Haus bringt Bildband heraus



„Wir wünschen beim Betrachten der Bilder und vor allem beim Gehen, allein und mit anderen, die Zeit zum Meditieren und die Ruhe, die zur eigenen Mitte führt.“ Mit diesem Satz endet der Bildband zum Oerlinghauser Meditationsweg, der jetzt neu erschienen ist.

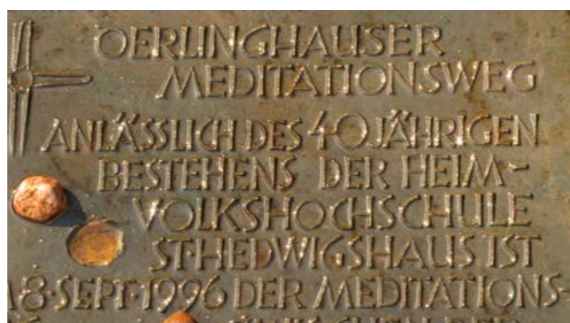
Die Initiative kam damals von Dr. Johannes Stefan Müller, dem Leiter der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus. Die künstlerische Gestaltung des Meditationsweges, der sich von der St. Hedwigs-Kapelle bis zum St. Hilfe-Kreuz auf dem Tönsberg erstreckt, übernahm der Oerlinghauser Bildhauer Bruno Buschmann, hier zusammen mit Margot Jüngst, die viele Fotos zur Verfügung gestellt hat.

Bild und Auszug aus der Lippischen Landes-Zeitung, 27.06.2012

Endlich Publikation über Meditationsweg
Nachdenken über Tugenden kein Relikt

„Unser Geschenk ist angenommen worden.“ Dr. Johannes Stefan Müller freut sich über die Bedeutung, die der Oerlinghauser Meditationsweg in den vergangenen zwei Jahren erlangt hat. 1996 konnte die Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus ihr 40-jähriges Bestehen feiern, und aus diesem Anlass wurde zusammen mit dem heimischen Künstler Bruno Buschmann der Weg der Besinnung mit seinen sieben Meditationssteinen geschaffen. Dank der großen Nachfrage und großzügigen Spendern konnte jetzt eine kleine Publikation über Sinn und Hintergründe herausgegeben werden.

Bild und Auszug aus der Neuen Westfälischen, Nr. 174, 30.06.1998



Bildungsgarten

Das ausgesprochen positive Feedback auf den 1996 installierten Oerlinghauser Meditationsweg insbesondere im Rahmen der Bildungsarbeit der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus lässt die Idee eines Bildungsgartens entstehen.

Der Oerlinghauser Meditationsweg nimmt seinen Anfang auf dem Gelände der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus und beschäftigt sich mit den vier Kardinaltugenden und den drei göttlichen bzw. christlichen Tugenden.

Das Gelände (gut 11.000 qm) der Bildungsstätte schließt unmittelbar an den Philosophenweg und dort an das Waldgebiet auf dem Tönsberg an. Der Tönsberg ist seit kurzem auf Dauer als Kultur- und Naturdenkmal auch als ökologisch wertvolle Fläche geschützt. Die Rahmung für einen Bildungsgarten könnte nicht besser sein.

Die Bestandteile des Bildungsgartens werden bei Nutzung der gesamten Außenfläche (Wald und Garten) der Bildungsstätte und unter Berücksichtigung des fachlichen Rates der biologischen Station Lippe e.V. über eine der Lage und Natur angemessene Umsetzung geplant.

In dieser Oase der Ruhe inmitten des Teutoburger Waldes lässt sich in direkter Nähe zur St. Hedwigskapelle und zum Ausgangspunkt bzw. Endpunkt des Oerlinghauser Meditationsweges ideal inne halten, um über die eigene Existenz nachzudenken.



Weltkongress der Soziologie

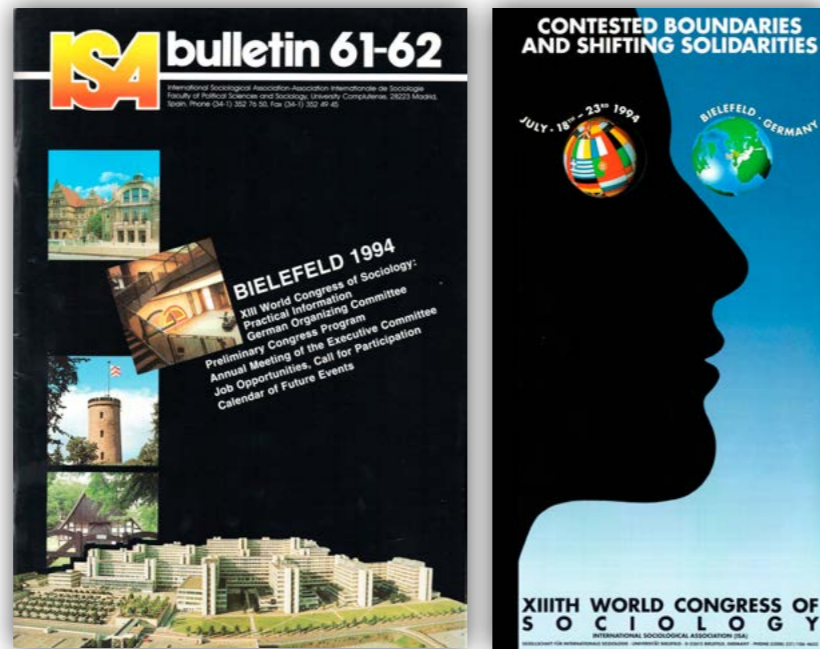
Junge Soziologen aus aller Welt in Oerlinghausen.

Verbindungen zwischen Ost und West schaffen.

Das Oerlinghauser Marianne-Weber-Institut macht lange Schritte Richtung Zukunft: Es ist Schirm für zahlreiche Ost-West-Aktivitäten und hat die Bergstadt zum Mittelpunkt wissenschaftlicher Anstrengungen gemacht. Vom 18. bis 23. Juli findet zum ersten Mal ein Weltkongress der Soziologie in Deutschland statt. Nach New Dehli 1986 und Madrid 1990 werden einige tausend Sozialwissenschaftler aus aller Welt in Bielefeld zusammenkommen. In diesem Rahmen hat es das Marianne-Weber-Institut übernommen, in der Woche vor dem Weltkongress in Oerlinghausen und der

Region Lippe einige wissenschaftliche Gesprächskreise mit jungen Soziologen zu veranstalten. 200 bis 300 Studenten und Wissenschaftler aus aller Welt, vor allem aber aus den östlichen Nachbarländern, von Estland bis Bulgarien, kommen in die Bergstadt. Unter dem Thema „Nachbarschaftskulturen“ soll die Generation das Wort haben, die in der Zukunft zu verantworten hat, was heute von anderen entschieden wird.

Auszug aus dem Westfalen-Blatt, 18.02.1994



Auf der Suche nach Gastfamilien

Junge Soziologen aus aller Welt in Lippe - einen großen Andrang junger Wissenschaftler erwarten die Ausrichter des Weltkongresses der Soziologie, der vom 18. bis 23. Juli in Bielefeld stattfindet, auch in Oerlinghausen. Das Marianne-Weber-Institut unter Vorsitz von Hermann Gräfe nimmt an dem Großereignis teil.

Die jungen Wissenschaftler, vor allem aus dem osteuropäischen Raum, werden in der Jugendherberge (120 Plätze) und im St. Hedwigs-Haus (60 Plätze) untergebracht, doch reicht diese Kapazität bei weitem nicht aus. „Wir sind hier auf die Mithilfe aufgeschlossener Mitbürger angewiesen, die ausländische Gäste in der Zeit vom 10. bis 23. Juli aufnehmen“, erläutert Grathoff.

Bild und Auszug aus der Lippischen Landes-Zeitung, Nr. 41, 18.02.1994



Rund 200 junge Soziologen aus aller Welt

zu Vorkongress in Oerlinghausen - erstmals Chinesen mit dabei

Der Weltkongress der Soziologen wirft seine Schatten voraus. In der Heimatstadt von Professor Richard Grathoff tummeln sich seit Wochenanfang rund 200 junge Soziologen aus aller Welt. Sie nehmen an einem einwöchigen Vorkongress teil, den der Weltverband der Soziologen (ISA) zusammen mit dem Marianne-Weber-Institut ausrichtet.

Die Studenten, Doktoranden und Jungsoziologen sind in der Jugendherberge, in Privatunterkünften und im St. Hedwigs-Haus untergebracht. **Die wissenschaftlichen Veranstaltungen finden in der Heimvolkshochschule statt.** Dabei haben die Gesellschaftswissenschaftler Gelegenheit, mit berühmten Koryphäen ihres Fachs zu debattieren. In Oerlinghausen sind nämlich u.a. der Präsident des Weltverbandes der Soziologen, T.K. Oommen aus Indien, sein Vizepräsident Vladimir Yadov, der gleichzeitig Präsident des Verbandes russischer Soziologen ist, zu Gast. Die wissenschaftliche Leitung des Vorkongresses liegt in den Händen des amerikanischen Professors Steven Vaitkus, der zur Zeit in Wuppertal lebt

Auszug aus der Neuen Westfälischen, Nr. 160, 13.07.1994



Großes Fest der Jungsoziologen

Stadtdirektorin wünscht sich ein „besseres Klima“ in der Welt.

Jungsoziologen aus vielen Nationen, die zur Zeit in Oerlinghausen zu Gast sind, feierten am Mittwochabend im und rund um das Hedwigs-Haus ihr großes Fest. Stadtdirektorin Dr. Ursula Herbort, die zugleich Bürgermeister Martin Weber vertrat, dankte in diesem Zusammenhang vor allem Professor Richard Grathoff, dem Organisator dieses Treffens, und wies darauf hin, dass Oerlinghausen zwar eine kleine, aber nicht unbedeutende Stadt sei. Dr. Johannes Müller vom Hedwigs-Haus, das eine Reihe von Jungsoziologen während der beiden Wochen beherbergt, hatte mit seinen Helfern ein buntes Fest ausgerichtet, das junge Menschen aus vielen Nationen zum Erfahrungsaustausch zusammenführte.



Bild und Auszug aus der Neuen Westfälischen, 15.07.1994

Dank an alle Beteiligten der letzten 60 Jahre

Die Mitarbeiter des St. Hedwigs-Hauses

60 Jahre

Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen
Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus e.V.



Dr. Valentina Bidlingmeier,
pädagogische Mitarbeiterin



Dr. Nike Alkema, pädagogische Mitarbeiterin
im Gespräch mit José Manuel Barroso

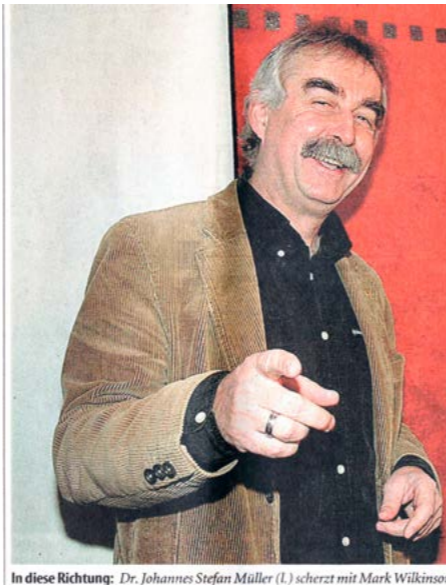


Dr. Dorota Pluchowska, pädagogische Mitarbeiterin,
rechts neben Elmar Brok



Das augenblickliche pädagogische Kernteam:

- Dr. Johannes Stefan Müller
- Vlada Safraider
- Barbara Babilon-Tillmann
- Ulrich Brinker



In diese Richtung: Dr. Johannes Stefan Müller (l.) scherzt mit Mark Wilkinson Schierenbeck zu sehen.

„Das ist meine Welt“

und als Beispiel
Mark Wilkinson,
ein Praktikant aus Kanada



on. Im Hintergrund ist ein Werk des Oerlinghauser Künstlers Fred Schierenbeck zu sehen. FOTO: KABIN PRIGNITZ



Die Mitarbeiterinnen der Verwaltung:

- Gabriele Meymann-Christians
- Mareike Seliger
- Irene Weiss
- Anna Karimova

Willkommen! Weiterbildung von Brückenmenschen für gelungene Integration

Interview mit dem Leiter der Heimvolkshochschule Dr. Johannes Müller:

Herr Dr. Müller, was fällt Ihnen spontan zu unserem Themenschwerpunkt „Willkommenskultur“ ein?

In der aktuellen Situation stehen wir natürlich vor der zusätzlichen Herausforderung, das Ankommen der vielen neuen Gäste in unserem Land in vernünftige Strukturen zu bringen. Wichtig in dieser Situation sind nun Menschen, die Brücken zu den Flüchtlingen bauen. Sie müssen gezielt in den Integrationsprozess mit eingebunden werden. Das St. Hedwigshaus wurde von katholischen Vertriebenen und Flüchtlingen in den Jahren nach dem 2. Weltkrieg gegründet und feiert in diesem Jahr sein 60-jähriges Bestehen.

Ist Ihnen damit interkulturelle Kompetenz automatisch in die Wiege gelegt?

Nein, das würde ich nicht sagen, aber es gibt viele Erfahrungen. Auf die Jahre gesehen, ist es eine langwierige Aufgabe – aber letztendlich geht es immer um das Gleiche: die Menschen müssen sich vollkommen neu orientieren und brauchen eine gute Plattform dazu. Unsere Partner, wie z. B. die Bundeszentrale für politische Bildung, heben positiv hervor, dass wir alle Beteiligten mit in den Bildungsprozess integrieren. Bei diesem Prozess spielen Vertrauenspersonen eine bedeutsame Rolle. Es wäre jetzt beispielsweise sinnvoll, einen Syrer einzustellen, der sich in einem frühen Stadium in den notwendigen Begleitungsprozess einschaltet. Selbstkritisch muss man sagen, dass sich mehr katholische Bildungshäuser diesem Bildungsprozess annähern müssten. Viele Bildungshäuser sind nicht nah genug dran. Es findet eher eine thematische Auseinandersetzung statt als die aus meiner Sicht notwendige Beschäftigung mit den Menschen, die zu uns kommen und Hilfe suchen.

Was hat sich seit damals, auch seit den 70ern in Sachen „Unterstützung von Flüchtlingen“ verändert? Wie sehr sind Sie in das Thema hineingewachsen?

Eine starke Seite unseres Hauses ist, dass wir uns mit den Betroffenen beschäftigen. Der für unsere Teilnehmer gewinnbringende Gestaltungsprozess setzt voraus, dass diese erst einmal den Weg zu uns finden müssen. Dabei sollten alle an dem Prozess Beteiligten mit ins Boot geholt werden: Betroffene, aber auch Fachleute – eine gute Durchmischung ist wichtig! Das bestehende Bildungspotenzial der Flüchtlinge sollte unabhängig von formalen Qualifikationsnachweisen mitberücksichtigt werden.

Warum können nicht z. B. Lehrer aus den Herkunftsländern bei diesem Prozess eine Rolle spielen?

In der Vergangenheit hat man in NRW die vorhandenen Lehrer einfach wieder gehen lassen – diesen Fehler würde man jetzt nicht mehr machen. Es gibt Lehrer z. B. aus dem Irak, die man mit ins Boot holen kann – ohne auf Zertifikate zu schießen.

Inwiefern ist eine Willkommenskultur eine erlernbare Verhaltensweise?

Welchen Weiterbildungsauftrag haben Sie hier als Einrichtung?

Aus meiner langjährigen Erfahrung als Einrichtungsleiter ist es schon ein ganz großer Erfolg, wenn man die eigenen Mitstreiter davon überzeugen kann, die Existenz von Andersartigkeit zu verinnerlichen und zu akzeptieren. Um herauszufinden, wer man selbst ist, braucht man die Anderen – als Spiegel. Fremde können mir an dieser Stelle viel geben. Jeder, der zu-

nächst fremd ist, bringt andere Nuancen in unsere Gesellschaft, die Kommunikation wird reicher. Aus christlicher Perspektive kann man sagen: Christus steht vor der Tür.

Inwiefern haben Sie Ihre bisherigen Angebote überdacht bzw. weiterentwickelt, um sie vielleicht den aktuellen Gegebenheiten anzupassen?

Wir suchen jetzt verstärkt nach Leuten, die für uns als Brückenmenschen fungieren können. Es hilft sehr, wenn man Leute „dazwischen“ hat, die dieselbe Sprache sprechen. In den Erstaufnahmeeinrichtungen findet man genügend Menschen mit einem guten Bildungshintergrund. Wir finden die Brückenmenschen auch über die bestehenden Netzwerke. Sie kümmern sich um ihre Leute. Sie haben aufgrund ihrer Herkunft und ähnlichen Schicksalen einen besseren Zugang zu den Teilnehmern, wissen aber noch nicht, dass sie sich gezielt weiterbilden können. Und da kommen wir mit unseren Erfahrungen und Kompetenzen hinzu.

Welchen Stellenwert messen Sie der Qualifizierung von Brückenmenschen bei?

Warum ist das so wichtig und welche möglichen ersten Schritte sind zu gehen?

Alle Menschen, die wir einmal „ausgebildet“ haben, kommen immer wieder in unser Haus. Diese rekrutieren wir in einem nächsten Schritt als Brückenmenschen, die wiederum weitere Teilnehmer mitbringen. Diejenigen, die bereits unsere Sprache sprechen und unsere Kultur kennen und schätzen gelernt haben, sind ein gutes Vorbild für alle anderen. Es ist essentiell, den Menschen eine Heimat zu geben, einen Platz, an dem sie sich wohlfühlen und den sie als ihre neue Heimat annehmen können. Was sie kennen und schätzen gelernt haben, das werden sie auch

schützen! Sogenannte Brückenmenschen kann man in der Nachbarschaft finden oder in bereits bestehenden Netzwerken, in denen sich bereits integrierte Menschen für andere engagieren.

Was muss sich aus Ihrer Sicht – auch politisch – noch ändern, damit das Thema Willkommenskultur in unseren Bildungsauftrag einfließt?

Zunächst einmal dürfen wir uns nicht von der medialen Präsenz negativ beeinflussen lassen. Man muss die Erfahrung gesammelt haben, dass der Kontakt mit den Flüchtlingen und Migranten eine Bereicherung sein kann und diese Bereicherung kommunizieren. Wir haben die große Chance, diesen Kontakt in unseren Bildungseinrichtungen herzustellen und gezielt zu fördern: durch Sprachkurse, Weiterbildungsangebote, Ausflüge, Begegnungen aller Art. Das Mehr an gut qualifizierten Lehrkräften können wir jedoch nicht aus den gegebenen finanziellen Mitteln stemmen. Wir wünschen uns daher eine entsprechende Anerkennung und finanzielle Unterstützung von Seiten des Landes und des Bundes, um in den Bildungseinrichtungen am Beginn der Integrationskette konstruktiv Weichen stellen zu können.

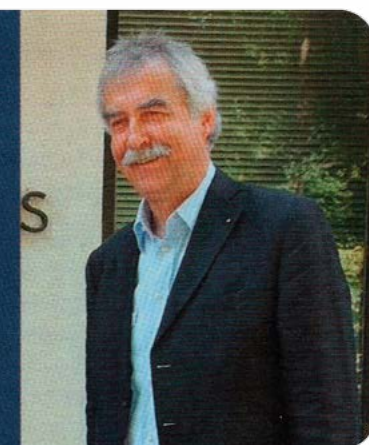
Vielen Dank!

Zitiert aus dem Jahrbuch: 2015/2016 der Landesarbeitsgemeinschaft für katholische Erwachsenen- und Familienbildung in NRW e.V.

Dr. Johannes Stefan Müller

Direktor, Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen, Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus e.V., Oerlinghausen

Weitere Informationen:
www.st-hedwigshaus.de



Vergelt's Gott und Danke

an alle Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter der letzten 60 Jahre und darüber hinaus.
Hier sind die Gründerväter und Gründermütter, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im administrativen, im hauswirtschaftlichen und im pädagogischen Bereich zu nennen.
Die vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Seminaren - das sind in den Jahren immerhin über 200.000 - sind an ganz zentraler Stelle zu erwähnen. Dazu gehören natürlich die vielen Referentinnen und Referenten, bekannte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Künstlerinnen und Künstler, Bischöfe und Priester, Politikerinnen und Politiker aus dem In- und Ausland insbesondere die jeweiligen Integrationsbeauftragten der Landes- und Bundesregierung.
Ein ganz besonderer Dank gilt den Ehrenamtlichen in den Gremien, im Vorstand und im Kuratorium des Hauses.
Besonders sind auch zu erwähnen die vielen Zivildienstleistenden und die vielen Praktikantinnen und Praktikanten aus der ganzen Welt.
Dank gilt auch allen Medien insbesondere der Presse, die uns in all den Jahren intensiv beobachtet und begleitet haben.
Das gilt auch mit einem etwas schmunzelnden Blick allen Überprüfungsinstanzen mit ihren jeweils ganz eigenen Beobachungskriterien wie dem Brandschutz, der Lebensmittelkontrolle, dem Landes- und Bundesrechnungshof, der Bundeszentrale für politische Bildung für die jeweils nicht angekündigten inhaltlichen Beobachtungen und den vertiefenden Belegprüfungen, den Prüfungen der anderen Geldgeber auf Europa-, auf Bundes- und auf Landesebene, das gilt für die Prüfungen der Finanzbehörde, das gilt für die regelmäßigen Audits des Gütesiegelverbundes, den Sicherheitsüberprüfungen der Arbeitssicherheit, der Betriebsprüfung der Deutschen Rentenversicherung.

St. Hedwigshaus
OERLINGHAUSEN

Tomu 12  Stenke 9121

